

MASTERARBEIT

Frauen in der Katharischen Kirche.
Untersuchung der Collection Doat 25 und 26

verfasst von

Claire Isabelle Ulbrich BA BTh

angestrebter akademischer Grad

Master of Theology (MTh)

Wien, 2014

Studienkennzahl:

A 066 790

Studienrichtung:

Evangelische Fachtheologie

Betreut von:

Univ.-Prof. DDr. Rudolf Leeb

VORWORT

Frauen in kirchlichen Kontexten, die ihnen zugeschriebene Rolle und die sich daraus ergebenden Konsequenzen – diese Themen berühren mich schon lange, bedeutet die Zugehörigkeit zu einer Freikirche heute ja immer noch, die Spannung auszuhalten zwischen predigenden Pastorinnen und Lehrverbot für Frauen. In Kombination mit meinem Interesse für Geschichte war das Thema der vorliegenden Arbeit somit ideal, um sich darin zu vertiefen und darüber zu forschen.

Die vorliegende Arbeit setzt den vorläufigen Schlusspunkt von fünf Jahren intensivem Theologiestudium. Dieses wäre ohne die Unterstützung von vielen Menschen nicht möglich gewesen. So gilt mein Dank zunächst den Professoren/innen der Evangelisch-Theologischen Fakultät Wien, von denen ich vieles lernen durfte, und die mir einen weiteren Blick auf Theologie eröffnet haben, als ich es mir je erträumt habe. Ich danke den Vorgesetzten und Kollegen des Instituts für Religionspädagogik, allen voran Univ.-Prof. DDr. Martin Rothgangel, da es mir die langjährige Arbeit am Institut erst ermöglicht hat, so fokussiert zu studieren. Besonderer Dank gilt meinem Betreuer, Univ.-Prof. DDr. Rudolf Leeb, der mich mit seiner Leidenschaft für Kirchengeschichte schon von der ersten Vorlesung an für dieses Fachgebiet begeistert hat, und mich während der letzten Monate unterstützt und gefördert hat.

Auch ist meiner Familie und meinen Freunden zu danken, die mich mit Gebet und guten Worten durch die letzten Jahre hindurch getragen haben. Besonders meiner Mutter Ulrike Ulbrich danke ich, die mich nicht nur finanziell, sondern auch tatkräftig mit Korrekturlesen unterstützt hat. Dank von Herzen spreche ich Gerhard Streicher aus, dem Mann, der mich und meine oft blank liegenden Nerven in den letzten eineinhalb Jahren mit Humor genommen und mir beratend aber auch praktisch zur Seite gestanden ist.

Der größte Dank geht an Gott, der mich schon mein ganzes Leben begleitet, den ich aber in den letzten fünf Jahren tiefer und ganz neu kennenlernen durfte.

Wien, im Juni 2014

Claire Ulbrich

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort.....	3
Einleitung.....	9
1. Fragestellung und Forschungspositionen.....	13
1.1 Gegen eine aufgewertete Rolle von Frauen im Katharismus.....	13
1.2 Für eine besondere Rolle der Frauen im Katharismus	15
1.3 Frauen in der mittelalterlichen Gesellschaft	18
2. Die Katharer.....	23
2.1 Vorläufer	24
2.2 Zeittafel zur Geschichte der Katharer	27
2.3 Geschichte der Katharer	29
2.4 Theologie der Katharer.....	36
2.4.1 Struktur der Gemeinde	40
2.4.2 Der Kult	41
3. Die Collection Doat	46
3.1 Die Geschichte der Collection Doat.....	46
3.2 Historische Quellen	50
3.3 Die Collection Doat als Quelle	51
3.3.1 Gliederung.....	51
3.3.2 Die Befragungen	52
3.3.3 Sprache	58
3.4 Zusammenfassende Quellkritik	59
4. Untersuchung der Quelle	64
4.1 Die kalendarischen Aufzeichnungen	64

4.2 Methodik	68
4.2.1 Die Gruppen	69
4.2.2 Die Kategorien	71
4.2.3 methodische Anwendung	73
4.3 Die Inquisitionsprotokolle – Ergebnis.....	75
4.3.1 Statistische und inhaltliche Auswertung der tabellarischen Ergebnisse	76
4.3.2 Zusammenfassung	97
4.4 Conclusio.....	100
Schluss	102
Bibliographie.....	107
Quelle.....	107
Fachliteratur	107
Abkürzungen von Zeitschriften, Sammelwerken und Lexika	112
Internetquellen.....	112
Allgemeines Abkürzungsverzeichnis.....	113
Anhang:.....	114
Anhang 1: Ergebnistabellen zu Befragungen an Männern.....	114
Gruppe 1 – freiwillig erschienen.....	114
Gruppe 2 – von der Inquisition vorgeladen	115
Gruppe 3 – aus Gefängnis.....	116
Gruppe 4 – unbekannt	122
Anhang 2: Ergebnistabellen zu Befragungen an Frauen	124
Gruppe 1 – freiwillig erschienen.....	124
Gruppe 2 – von der Inquisition vorgeladen	124

Gruppe 3 – aus Gefängnis.....	125
Gruppe 4 – unbekannt	126
Abstract Deutsch.....	127
Abstract English.....	129
Lebenslauf.....	131

EINLEITUNG

Geht es um die Rolle von Frauen in der Kirche, werden gerne folgende zwei Verse aus dem Neuen Testament zitiert:

1 Tim 2, 11-13: *Ein Weib lerne in der Stille mit aller Untertänigkeit. Einem Weibe aber gestatte ich nicht, dass sie des Mannes Herr sei, sondern stille sei sie. Denn Adam ist am ersten gemacht, danach Eva.*

1 Kor 14, 34-35: *Wie in allen Gemeinden der Heiligen lasset eure Weiber schweigen in der Gemeinde, denn es soll ihnen nicht zugelassen werden, dass sie reden, sondern sie sollen Untertan sein, wie auch das Gesetz sagt. Wollen sie etwas lernen, so lasset sie daheim ihre Männer fragen. Es steht den Weibern übel an, in der Gemeinde zu reden.*¹

Paulus untersagt den Frauen anscheinend, in den Gemeinden zu sprechen oder zu lehren; schon gar nicht dürfen sie über den Mann herrschen. Auch heute, im 21. Jahrhundert, ist eine dergestaltete Deutung dieser Verse in manchen Kirchen und Gemeinden gängige Lehrmeinung. Spätestens seit Aufkommen der feministischen Theologie in den 1970er Jahren wird klar, dass eine solchermaßen unterdrückende Interpretation der oben genannten Verse nicht nur nicht zeitgemäß sondern vermutlich in dieser Weise auch vom Verfasser nie intendiert war. Zunehmend wurde parallel zur gesellschaftlichen Gleichstellung von Frau und Mann auch die Gleichstellung von Frau und Mann in der Kirche gefordert. Während in der Evangelischen Kirche in Österreich schon früh (1965) eine erste Frau als Pfarrerin arbeitete, sind Frauen im Pfarrdienst in der katholischen Kirche, ebenso wie in der orthodoxen Kirche völlig undenkbar. In den Freikirchen, die basisdemokratisch organisiert werden, findet man Gemeinden, in denen Pastorinnen angestellt sind, neben Gemeinden, die das Lehramt für Frauen ausschließen. Selbst heute sind also Frauen im kirchlichen Amt nicht selbstverständlich und schon gar nicht gleichberechtigt.

Vor 800 Jahren war die Möglichkeit für Frauen, innerhalb der Kirche ein Amt auszuüben, noch abwegiger als heute. In der Gesellschaft dem Mann untergeordnet, wurde eine solche Subordination innerhalb der Kirche mit dem göttlichen Willen gerechtfertigt. Einzelne Frauen wurden zur Ausnahme und traten als Mystikerinnen auf,

¹ Luther Übersetzung.

doch für die Mehrheit war ein kirchliches Amt undenkbar. Umso spannender ist zum einen die Frage, ob Frauen innerhalb der katharischen Kirche die Möglichkeit zur Ausübung eines Amtes hatten. Zum anderen interessiert: wenn Frauen ein Amt ausüben konnten, waren sie dann immer noch einem Mann unterstellt oder kann man von Gleichberechtigung sprechen? Die Forschung ist sich über die Rolle von Frauen innerhalb der katharischen Kirche uneinig; man findet zwei Grundlinien vertreten: Die eine Forschungsrichtung, zu finden u.a. bei Michael Hanssler und John Arnold, vertritt die Ansicht, dass Frauen innerhalb der katharischen Kirche keine besondere Rolle gespielt haben. Im Gegenteil, nicht nur lebten diese Frauen das gleiche Leben, das alle anderen Frauen im Mittelalter auch führen mussten, sondern Weiblichkeit wurde als das Böse und Verführende innerhalb des asketischen Katharismus massiv abgelehnt. Dagegen hielt bereits 1962 Gottfried Koch, dass Frauen im Katharismus annähernd gleichberechtigt den Männern gegenüberstanden. Daniela Müller sieht dies ähnlich und spricht der Rolle der Frauen im Katharismus „Rebellionscharakter“ zu, indem sie unterstreicht, dass vor allem zu Beginn der katharischen Kirche Frauen und Männern gleichberechtigt theologische Funktionen ausfüllten. Im Gegensatz zu Müller, die mit zunehmender Organisation der katharischen Kirche ein Verschwinden dieser gleichberechtigten Stellung der Frauen konstatiert, vertritt Anne Brenon die Auffassung, dass bis zum Aussterben der Katharer Frauen immer gleichberechtigt neben den Männern standen. Vorliegende Arbeit möchte zu dieser Diskussion beitragen: anhand der Untersuchung von Inquisitionsprotokollen – aufgezeichnet während der Befragungen an Katharern im 13. Jahrhundert – soll geklärt werden, ob sich daraus eine Aussage zu Frauen innerhalb der katharischen Kirche tätigen lässt.

Als Einstieg in die vorliegende Arbeit wird es notwendig sein, die unterschiedlichen Forschungspositionen und deren Argumente ausführlicher darzulegen, um am Ende darauf Bezug nehmen zu können. Auch interessiert die Frage, welche Rolle Frauen in der mittelalterlichen Gesellschaft gespielt haben. Um eine Aussage über die Quelle und in weiterer Folge die Katharer treffen zu können, müssen zudem die Hintergründe zur katharischen Kirche behandelt werden. Ihre Entstehung und Wurzeln, ihre Geschichte wird ebenso wie ihre Theologie, ihre Gemeindestruktur und ihr Kult thematisiert. Die Katharer (vom griechischen Wort *καθαροί* für die Reinen) finden erstmals im Jahr 1143 unter der Selbstbezeichnung *pauperes Christi* Erwähnung. Das streng nach apostolischem Vorbild geregelte Leben der Katharer schien „das Christentum zu verwirklichen und

gleich die reichen, prunkenden Paläste und Klöster samt ihrer Theologie zu widerlegen“². Dadurch zog die katharische Kirche im Mittelalter nicht nur die Unterschicht, sondern auch Bürger, Adelige und deren Frauen, Kleriker, Mönche und Kaufleute an; diese neue religiöse Gemeinschaft fand regen Zulauf. Indem sich die katharische Kirche organisierte und sich die kirchlichen Strukturen zunehmend festigten, wurde sie zu einer Gegenkirche. Diese nahm die katholische Kirche bald als Bedrohung wahr und reagierte mit Verfolgung. Nachdem die im III. Laterankonzil beschlossenen Schritte gegen die als Ketzer bezeichneten Katharer keinen Erfolg zeigten, rief Papst Innozenz III. zum Kreuzzug gegen die Katharer auf, der von 1209-1229 andauerte. Im Lauf des 13. Jahrhunderts wurde die Verfolgung der Katharer, von den Dominikanern offiziell übernommen und Inquisition³ genannt, systematisiert und erfolgreich. Entstanden als asketische Sekte, stark kirchenkritisch, wurde die katharische Kirche so zum Auslöser für eine Ketzerinquisition. Als Konsequenz wurde die katharische Kirche zunächst in den Untergrund gedrängt, bevor sie mit dem Beginn des 14. Jahrhunderts ganz verschwand.

Die Untersuchung der Quelle wird den Hauptteil der Arbeit ausmachen. Die Quellenlage in Bezug auf Katharer und Katharismus ist schwierig. Die meisten Quellen zu den Katharern sind von ihren Gegnern verfasste Texte. Diese kann man nicht als objektive Quellen bezeichnen, hatten sie doch das Ziel, die Katharer als Ketzer und Häretiker zu verurteilen. So sind die meisten der Quellen zum Katharismus Inquisitionsprotokolle und polemische Schriften von Zisterziensern oder Dominikanern.⁴ Zu den raren Selbstzeugnissen der Katharer zählt das 1939 gefundene *Liber de duobus principiis*⁵, das als das bisher bedeutendste Selbstzeugnis der Katharer gilt und in dem der Dualismus ihrer Theologie dargelegt wird.⁶ Bisher ging die Forschung davon aus, dass es von dem italienischen Katharer Giovanni de Lugio verfasst worden war; vermutlich aber sind nur Auszüge seiner Autorschaft zuzuordnen und weite Teile von einem seiner Schüler. Das *Liber de duobus principiis* entstand zwischen 1250 und 1280 und beschäftigt sich ausführlich mit dem Problem der Realität des Bösen; als Lösung boten die Verfasser zwei einander spiegelbildlich gegenübergestellte Welten an, in denen Gut

² Grundmann 1978, 27.

³ Siehe dazu Fn 106.

⁴ Hanssler 1997, 92-110.

⁵ Müller 1989, 21-30.

⁶ Hanssler 1997, 92-110.

und Böse herrschten.⁷ Dem *Liber de duobus principiis* als Anhang beigelegt findet sich das *Rituel de Florence*, welches in Latein verfasst ist und eine Beschreibung des Ablaufs der Geisttaufe, dem sog. Consolamentum, darstellt. Ebenso mit der Geisttaufe beschäftigt sich das *Rituel de Lyon*, welches auf Provençale abgefasst ist. Zusätzlich zu diesen erhaltenen Ritualbeschreibungen ist noch eine Übersetzung des Neuen Testaments auf Basis der Vulgata in Provençale überliefert.⁸ Die Collection Doat, jene Quelle die in der vorliegenden Arbeit untersucht werden soll, ist eine im 17. Jahrhundert angefertigte Abschrift von Inquisitionsprotokollen aus dem 13. Jahrhundert. Die Abschrift von Inquisitionsprotokollen umfasst in der erstmals edierten Form, herausgegeben 2011 von Biller, Bruschi und Sneddon⁹, je 400 Seiten lateinischen Text und eine englische Übersetzung.

Nach statistischen Angaben wird diese Quelle aufgrund ihres Umfangs in Untergruppen aufzuteilen sein: Befragungen von Frauen und Männern werden hier unterschieden. In einer zweiten Bearbeitungsebene wird je nach Beweggrund für das Erscheinen vor der Inquisition getrennt untersucht. Die Befragungsprotokolle werden anhand zuvor definierter Kategorien befragt, um ein aussagekräftiges Ergebnis zu erhalten. Diese Ergebnisse werden statistisch ausgewertet und inhaltlich mit Zitaten aus der Quelle gefüllt, bevor in einer Conclusio die Ergebnisse zusammen geführt werden. Diesem Hauptteil wird eine umfangreiche Quellkritik vorangestellt. Historische Quellen müssen kritisch beleuchtet werden, um mögliche Fehlerquellen auszuschließen, die das Ergebnis der Untersuchung verfälschen könnten. Das Schlusskapitel wird die durchgeführten Arbeitsschritte und die Ergebnisse der Untersuchung zusammenfassend darlegen.

⁷ Pásztor 1991, 1943.

⁸ Hanssler 1997, 92-110.

⁹ Biller, Peter / Bruschi, Caterina / Shelagh, Sneddon (Hg.), *Inquisitors and Heretics in Thirteenth-Century Languedoc. Edition and Translation of Toulouse Inquisition Depositions 1273-1282* (Studies in the History of Christian Traditions, Vol. 147), Leiden / Boston 2011.

1. FRAGESTELLUNG UND FORSCHUNGSPPOSITIONEN

Im 12. und 13. Jahrhundert hatten die Katharer ihre Blütezeit. Als religiöse Gemeinschaft forderten sie von ihren Geistlichen eine streng asketische Lebensweise nach apostolischem Vorbild, sie breiteten sich rasch aus. In den Anfängen der katharischen Kirche war diese basisdemokratisch organisiert; der Klerus der mittelalterlichen Kirche und sein pompöses Leben im Reichtum wurden ebenso wie die Hierarchie der Gesamtkirche kritisiert. Zudem wurde die Ehe abgelehnt, bei Übertritt zum Katharismus sogar aufgelöst, und es wird von predigenden Frauen berichtet. Die Katharer stellten das Sozialgefüge der damaligen Zeit grundsätzlich infrage und wurden deshalb von der Amtskirche als Bedrohung wahrgenommen, gegen die etwas unternommen werden musste. Aus der Verfolgung einzelner Ketzer wurde im Verlauf der Zeit die systematisch arbeitende Inquisition, die es sich mit immer härteren Mitteln zur Aufgabe machte, Glaubensabweichler auszurotten.¹⁰

Wie schon erwähnt gibt es innerhalb der Forschung, die sich mit Frauen in der katharischen Kirche auseinander setzt, zwei Richtungen: Hanssler und Arnold geben an, Frauen hätten auch innerhalb der katharischen Kirche keine andere Rolle gespielt als außerhalb. Demgegenüber betonen Müller und Brenon, sowie Koch bereits 1962, die deutlich gleichberechtigte Rolle der Frauen innerhalb der katharischen Kirche.

1.1 GEGEN EINE AUFGEWERTETE ROLLE VON FRAUEN IM KATHARISMUS

In einer von Abel und Harrison 1979¹¹ vorgelegten Untersuchung gaben diese an, dass ca. 45% der Perfecti bei den Katharern Frauen waren. Doch auch wenn viele Frauen als Perfectae bezeichnet wurden, wurde doch nur für ganz wenige belegt, dass sie predigen oder Sakramente austeilen durften. Insgesamt belief sich der Anteil der Frauen bei den Katharern nach dieser Untersuchung auf nur ein Fünftel aller Katharer. Abel / Harrison schlossen daraus, dass Frauen – ebenso wie im nichtkirchlichen Leben – auch innerhalb der Ketzer keine öffentliche Stimme besaßen, über keinen höheren Grad an Autonomie verfügten und nur selten aktiv wurden. Auch innerhalb der katharischen Kirche benötigten sie einen Mann, der sie unterstützte¹²: „women were never predominant in heresy, and in regard to issues of activity and visibility, were usually strongly in the

¹⁰ Angenendt 2007, 233.

¹¹ Zit. n. Arnold 2003, 504-505.

¹² Ebd.

minority“¹³. Beispiele wie Arnaude, eine Perfecta, die als solche umherzog und predigte, zeigen, dass sie beim Umherreisen dem Schutz männlicher Begleitung bedurften, und innerhalb der spät entstandenen Organisationsstruktur der Katharer zu Positionen wie Bischof oder *Filius major* keinen Zutritt hatten. Selbst wenn innerhalb der Katharer somit für Frauen die Position der Perfecta zugänglich war, unterschied sie sich in der Ausführung meist doch von der der männlichen Perfecti. Dass Frauen in Ausnahmefällen predigten und Sakramente spendeten, rührt vom Laienpriestertum innerhalb der häretischen Gruppen her. Nicht ihr Geschlecht, sondern die Forderung nach allgemeinem Priestertum eröffnete Frauen die Möglichkeit, priesterliche Tätigkeiten auszuführen. „Heresy‘ and ‚Orthodoxy‘ are but labels [...] Even where one finds a substantially different theology, as is arguably the case with the Cathar dualism for example, the practices and accoutrements of the ‚heresy‘ overlap considerably with the orthodoxy to which they are opposed.“¹⁴

Ähnlich sieht es Hanssler, der die Katharer in Südfrankreich ebenfalls anhand der Collection Doat 25 und 26 untersucht hat.¹⁵ Er vertritt die Meinung, Frauen hätten niemals die beinahe gleichberechtigte, emanzipierte Rolle im Katharismus innegehabt, die ihnen von manchen Forschern und Forscherinnen auch heute noch zugeschrieben wird. Was der Mönch Stephan von Mirepoix einer Frau, die sich in eine theologische Diskussion einmischen wollte, sagte: „*Ite, domina, filare colum vestrum. Non interest vestra loqui in huiusmodi concione*“ galt für alle Frauen, sowohl denen in der katholischen als auch jenen in der katharischen Kirche.¹⁶ Der Platz jeder Frau im Mittelalter sei zuhause am Spinnrad gewesen. Glaubensfragen waren Männersache, die unterlegene Position der Frauen gegenüber Männern sei sogar rechtlich verankert gewesen und ließ keinen Spielraum zu. Den Katharismus bezeichnet Hanssler als „extrem frauenfeindliche Sekte“.¹⁷ Zwar hätten Frauen am Gemeindeleben teilgenommen, aber dies konnten auch Frauen innerhalb der Amtskirche, in der Frauen ansonsten gering geachtet waren.¹⁸ Die minderwertige Stellung der Frauen auch bei den Katharern argumentiert Hanssler damit, dass Perfecti bei Strafe Frauen nicht berühren durften. Außerdem war es die Frauenseele, die am Ende nach dem Tod das Geschlecht wechseln

¹³ A.a.O., 501.

¹⁴ Ebd.

¹⁵ Hanssler 1997, 92-109.

¹⁶ A.a.O., 92.

¹⁷ A.a.O., 94.

¹⁸ Ebd.

musste, um in den Himmel zu kommen. Schwangere galten als besonders böse, da diese den Dämon im Leib trugen. Sie konnten nicht Mitglieder werden. Auch die angegebenen *Hospiciae*, in denen Frauen laut emanzipatorischer Forschung selbständig zusammen gewohnt hätten, sieht Hanssler anders. Er stellt diese Konvente völlig infrage und meint, es gäbe keinerlei Belege dafür. Wenn es so etwas wie Konvente gab, dann waren diese Ausnahmeerscheinungen und eher Wohngemeinschaften.¹⁹ Die *Hospiciae* erklärt Hanssler zu Rasthäusern, die von Katharerinnen geleitet wurden. Nach Hanssler haben „Frauen die ihnen zugeschobene dominierende Rolle im Katharismus nie gespielt“²⁰.

1.2 FÜR EINE BESONDERE ROLLE DER FRAUEN IM KATHARISMUS

Vor allem Daniela Müller, die sich häufig auf Koch bezieht, sieht die Rolle der Frauen im Katharismus als eine besondere: „Auffallend ist in dieser katharischen Bewegung die Beteiligung der Frauen, und nicht nur zahlenmäßig.“²¹ Aus Inquisitionsprotokollen entnimmt sie Hinweise auf eine aktive Teilnahme von Frauen an katharischen Gemeinden. Erstes Wirken von Frauen im Katharismus sieht Müller 1143 belegt, und zwar sowohl als Perfectae als auch als Credentes. Frauen waren auch bei Disputationen mitbeteiligt²² und ihnen wurde die gleiche Erlösungsfähigkeit zugeschrieben wie männlichen Perfecti²³. Sie wirkten zusammen mit Männern an der Durchsetzung ihrer Kirche mit. Das Hauptargument für eine wichtige Rolle der Frauen im Katharismus sieht Müller in der Theologie der Katharer begründet.²⁴ Die Neutralität der Seele war die Basis ihrer Theologie. Frauen waren nicht wie sonst im Christentum die Verführerinnen, die verantwortlich waren für den Engelsturz. Geschlechterdifferenz sahen die Katharer als Folge der bösen Macht, sie sollte deshalb keinerlei Auswirkung haben. Dazu kommt nach Müllers Ansicht die starke Pneumatologie der Katharer, die ohne Geschlechtszuweisung auskommt, wodurch Frauen gleichberechtigtes Handeln ermöglicht worden sei.²⁵ Christus sei ein Engel, der sich geopfert habe, indem er aus dem Himmel fiel, um den in menschlichen Körpern eingesperrten Engelseelen auf der Erde den Weg zum Heil zu weisen. Durch das Consolamentum, die Geisttaufe, würde der Mensch befreit. Sowohl Männer als auch Frauen traten ein in den ursprünglichen, vormenschlichen

¹⁹ A.a.O., 97-99.

²⁰ A.a.O., 99.

²¹ Müller 2005, 251.

²² Müller 1999, 40.

²³ Bejick 1993, 13.

²⁴ Müller 1999, 29-42.

²⁵ A.a.O., 37.

Engelszustand, die Grenzen des Geschlechts waren theoretisch aufgehoben. Es gab keinen Unterschied mehr zwischen Perfecti / Perfectae und Christus. Also war nicht das Geschlecht der Grund für Übernahme einer besonderen Position, sondern die Erwählung durch die Geisttaufe. Dennoch finden sich weder für eine Bischöfin noch für eine Diakonin Belege. Sogar das Spenden des Consolamentums sieht Müller in den Quellen nur einmal belegt.²⁶ Belege findet man hingegen mehrfach für predigende Perfectae, die das Wort Gottes auf Basis des katharischen Dualismus auslegten. Die geistzentrierte Auslegung des Johannesevangeliums stand dabei im Mittelpunkt. So war es „vor allem eine überragende Pneumatologie, in der gerade keine Geschlechtsmetaphern benutzt wurden, um von Gott zu reden, die Frauen eine aktivere Teilnahme bei der Verkündigung und der Lehrentwicklung ermöglichten.“²⁷ Sowohl für Perfecti als auch für Perfectae hatte mit dem Consolamentum das Eschaton bereits begonnen, sie waren bereits befreit. Das einem Consolamentum folgende Leben war für die Perfecti / Perfectae selber nicht mehr von Bedeutung, nur noch für die Credentes, denen sie den Weg zum Heil weisen sollten. Dadurch waren laut Müller auch die irdischen Begrenzungen für Frauen bereits in der damaligen Gegenwart aufgehoben.²⁸ Dass es mit der Zeit innerhalb des Katharismus Verschiebungen gegeben hat, die sich negativ auf das Frauenverständnis auswirkten, sieht Müller als gegeben an. Ab dem 14. Jahrhundert wurden Frauen zum Werkzeug des Bösen, geschaffen vom Satan um zu verführen. Die Geschlechtsneutralität der Seele wurde aufgehoben, die Frauenseele musste nach dem Tod ihr Geschlecht wechseln, damit die Seele in den Himmel auffahren konnte.²⁹ Die Ablehnung von schwangeren Frauen, die Hanssler als Argument für eine abgewertete Position der Frauen bei den Katharern bringt, sieht auch Müller. Doch widerspricht sie Hanssler, wenn sie sagt, dass die Abwertung nichts mit der Frau zu tun hat, sondern mit der Ablehnung aller Körperlichkeit an sich. Nur die Seele des Menschen ist göttlich und wertvoll und als solche androgyn.³⁰ Stark unterscheidet sich die katharische Kirche von der katholischen in ihrer strukturellen Haltung gegenüber Frauen. Frauen konnten bei den Katharern offiziell das Priesteramt

²⁶ Müller 2005, 256-257.

²⁷ Müller 1999, 37.

²⁸ Müller 2005, 259.

²⁹ Müller 1999, 33.

³⁰ A.a.O., 38.

ausüben, während in der mittelalterlichen Kirche Frauen wie Hildegard von Bingen eine Ausnahme bildeten.³¹

Das Leben der weiblichen Katharer sei in Friedenszeiten ein anderes gewesen als in den Jahren der Verfolgung. Vor den Kreuzzügen spielten unter den Frauen Adelige eine wichtige Rolle. Sie fanden sich vermehrt als Perfectae, während ihre Männer oft nur als Credentes oder „Begünstiger“ der Bewegung galten.³² Perfectae, aber auch Perfecti, lebten nach Geschlecht getrennt im *domus*. Dieses war „Zentrum und Mitte der Glaubensweitergabe und -vermittlung“³³. Finanziert wurden diese Einrichtungen meist von den Adeligen. Frauen waren oft die Besitzerinnen der jeweiligen Häuser und übernahmen als „Hüterin“ der *domus* große Verantwortung. In diesen klosterähnlichen Gemeinschaften von 16 bis 30 Frauen lebten *haereticae vestitae* unter Leitung einer Vorsteherin. Aufgenommen wurden Witwen, alleine oder mit ihren Töchtern, aber auch verheiratete Frauen, wenn sie zuvor von ihrem Eheversprechen entbunden worden waren. Nach der Aufnahme folgte das Katechumenat, einer Zeit, die den Frauen dazu diente, zu lernen und ihren Glauben zu festigen. Das Katechumenat konnte zwischen 120 Tage und mehrere Jahre dauern. Als Aufnahmeritus folgte das Consolamentum.³⁴

Zu den Aufgaben der Perfectae in der *domus* zählten neben Krankenbesuchen und der Spende des Krankenconsolamentums die Erziehung und Unterweisung der Kinder, aber auch die Verkündigung und die geschwisterliche Ermahnung.³⁵ Das Leben in einer katharischen *domus* war aber nicht mit dem Leben einer Nonne im Kloster gleichzusetzen. Es herrschte keine Klausur, die Frauen erhielten Besuch, verließen das Haus, und konnten ihren Geschäften nachgehen.³⁶ An Grenzen stießen Frauen, wenn es um Positionen wie Bischof oder Diakon (*filius major* oder *filius minor*) ging. Doch auch wenn es für Frauen wesentlich seltener belegt ist als für Männer, dass sie das Consolamentum spendeten oder predigten, findet Müller keine Belege dafür, dass solche Positionen und Funktionen für Frauen ausgeschlossen waren. Belegt hingegen ist das Mitsprache- und Wahlrecht von Frauen, wenn es um die Bestellung solcher Positionen

³¹ A.a.O., 38.

³² Müller 1996, 67.

³³ Ebd.

³⁴ A.a.O., 80-84.

³⁵ Ebd.

³⁶ Müller 2004, 104.

ging.³⁷ Mit der systematischen Verfolgung, beginnend mit den Kreuzzügen des Papstes gegen die Katharer (1206-1229), änderten sich die Rollen innerhalb der katharischen Kirche. Besonders die Perfectae wurden Opfer von ausufernder Gewalt und Vergewaltigungen. In der Folge lösten sich die *domi* zunehmend auf. Mobile, umherziehende Perfectae waren weniger gefährdet, der Inquisition zum Opfer zu fallen. Dadurch übernahmen sie immer häufiger öffentliche Aufgaben wie Predigt und Consolamentum, die Credentes übernahmen verstärkt die Aufgabe der Versorgung der umherziehenden Perfectae.³⁸

Vorliegende Arbeit möchte zu dieser um die Frauen im Katharismus geführten Diskussion beitragen. Dazu muss zunächst kurz thematisiert werden, welche Rolle Frauen in der mittelalterlichen Gesellschaft spielten.

1.3 FRAUEN IN DER MITTELALTERLICHEN GESELLSCHAFT

Zeitlich wird das Mittelalter zwischen das 5. und 15. Jahrhundert eingeordnet; es beschreibt den Zeitraum zwischen Antike und Neuzeit, wobei man kein genaues Anfangs- oder Enddatum angeben kann. Manche lassen das Mittelalter mit der „Konstantinischen Wende“ (313) beginnen, andere mit dem Ende des Weströmischen Reiches (476). Das Ende des Mittelalters wiederum wird sowohl mit der Entdeckung Amerikas (1492), aber auch mit dem Beginn der Reformation (Anfang 16. Jahrhundert) verbunden. Gegenwärtig werden sowohl Beginn als auch Ende des Mittelalters eher als Prozess verstanden, denn als fester Zeitpunkt in der Geschichte. Sucht man dennoch nach einer Definition des Mittelalters, so scheint die von Goetz passend: „Aus einer Art Synthese von antiker Tradition, spätantikem Christentum und neuen germanischen Trägern entstand bei gleichzeitiger Verlagerung des räumlichen Schwerpunktes vom Mittelmeer nach Norden allmählich eine neue Kultur, die freilich selbst alles andere als statisch war, sondern sich ständig weiterentwickelte“.³⁹ Der Begriff Mittelalter, zunächst eine externe, eher abwertend gemeinte Zuschreibung der Neuzeit, ist bis heute anerkannt, gerade weil damit die Verschiedenheit des Mittelalters keine Einschränkung erfährt.⁴⁰

³⁷ A.a.O., 103-104.

³⁸ A.a.O., 130-132.

³⁹ A.a.O., 125.

⁴⁰ Goetz 1993, 24-28.

„Das Frauenbild des Mittelalters wurde wesentlich von den Aussagen der Kirche über den Wert der Frau, ihrer gesellschaftlichen Rolle und Funktion bestimmt.“⁴¹ Im Mittelalter kam es zum religiösen Aufbruch. „Zu Beginn des 12. Jh machte die abendländische Kirche eine überaus schmerzhaft Entwicklung durch. Die Reformbewegung hatte sie in ihren Grundfesten erschüttert“⁴². Das Machtgerangel zwischen Kirche und Reich verunsicherte die Gläubigen und schwächte so die „Institution Kirche“. Der Klerus der mittelalterlichen Kirche, der meist im Wohlstand und nicht zölibatär lebte, rief unter der Bevölkerung Unmut hervor. Der ausschweifende Lebensstil der Priester entsprach nur selten dem, was sie selber predigten und die Gläubigen von ihren Geistlichen erwarteten. Zudem stärkte die gregorianische Reform die Rolle des Klerus; dies stand im Widerspruch zum Bedürfnis der Laien, sich nach Vorbild von Act 2, 42-47 in eine Kirche nach apostolischem Vorbild einzubringen.⁴³ Antiklerikal und antisakramental predigende Wanderprediger traten auf und erfuhren in dieser Zeit regen Zulauf. Die Forderung nach apostolischem Leben wurde gern von der Bevölkerung aufgenommen; vom Klerus wurde eine apostolisch arme und wandernde Kirche gefordert. Priester und Bischöfe sollten die Welt verachten und demütig sein.⁴⁴ Nicht nur Männer, sondern auch Frauen taten sich hervor und strebten nach Veränderung. Sie suchten ebenfalls nach dem „apostolischen Leben“ und wollten dem „armen und nackten Christus“ nachfolgen.⁴⁵ Immer mehr Frauen drängten in ein geistliches Leben. Klöster waren bisher den Adeligen vorenthalten; in die neu entstehenden Klöster wurden nun auch Frauen aus unteren Schichten aufgenommen. Neben der Unabhängigkeit vom Ehemann und dem Streben nach Sicherheit war der Wunsch nach religiösem Leben und Askese mit ein Motiv für den starken Anwuchs von Frauenklöstern im Hochmittelalter. In den Klöstern übernahmen Priorinnen und Äbtissinnen die Führungspositionen, blieben aber dem Abt der nächstgelegenen Abtei untergeordnet.⁴⁶ Auch für die Eucharistie blieben die Frauen in Klöstern weiterhin auf männliche Geistliche angewiesen. Dennoch hörten Äbtissinnen die Beichte, erteilten Lossprechung von Sünden, lasen das Evangelium vor und predigten, bis dies von Papst Innozenz III offiziell verboten wurde.⁴⁷

⁴¹ Ketsch 1984, 27.

⁴² Vauchez 1994, 488.

⁴³ Ebd.

⁴⁴ Wolter 1999, 126-128.

⁴⁵ Ennen 1985, 110.

⁴⁶ A.a.O., 113.

⁴⁷ Angenendt 1997, 268.

Neben dieser neuen organisierten Form weiblicher Frömmigkeit traten auch wichtige Einzelgestalten, wie zum Beispiel Hildegard von Bingen (1098-1179), auf.⁴⁸

Die mittelalterliche Gesellschaft war eine Gesellschaft der Männer.⁴⁹ Der öffentliche Raum war kaum geregelt, für Sicherheit musste selbst gesorgt und gekämpft werden. Die Frauen mussten sich unter den Schutz des waffenfähigen Mannes – die sogenannte Munt – begeben.⁵⁰ Diese schränkte die Rechts- und Handlungsfähigkeit der Frauen stark ein. Das Muntrecht umfasste die Ehevormundschaft; Frauen waren von öffentlichen Funktionen ausgeschlossen, sie konnten vor Gericht nicht selbständig erscheinen, sondern mussten von einem Mann vertreten werden. Für unverheiratete Frauen lag das Muntrecht beim Vater oder dem nächsten männlichen Angehörigen, später dann beim Ehemann. Dieser konnte die Frau im Notfall verkaufen, übernahm die Verfügungsgewalt und das Nutzungsrecht über ihr Vermögen und hatte das Strafrecht über die Frau, im Rahmen dessen es dem Ehemann sogar gestattet war, die Frau als Strafe zu töten. Die Muntehe beruhte auf einem Verlobungsvertrag, in welchem einerseits der Muntwalt zusicherte, die Frau an den Bräutigam zu übergeben. Andererseits wurde die Braut zur sexuellen Enthaltsamkeit verpflichtet; der Bräutigam versprach die Übergabe des Muntschatzes an den Muntwalt. Frauen konnten, als Vertragsgegenstand, bei Gestaltung des Vertrages nicht mitreden. Mit dem Argument ein Schutzverhältnis zu errichten, wurde so eigentlich die patriarchale Gewalt des Hausherrn gefestigt.⁵¹ In den Städten verhielt es sich ein wenig anders. Die Stadt bot durch Mauern Sicherheit, aber auch ein höheres Maß an persönlicher Freiheit. Frauen durften den Bürgereid leisten und wurden in die Bürgerbücher eingetragen. Dennoch waren Frauen auch in den Städten ihren Männern untergeordnet.⁵²

Bestimmt war das Leben der mittelalterlichen Frau entweder von ihrer Funktion als Ehefrau und Mutter, oder von ihrem Leben innerhalb einer klösterlichen Gemeinschaft. Als Mutter war sie für die Kinder bis zu deren siebten Lebensjahr zuständig. Die Geburt von Jungen war meist mit mehr Freude begleitet als die von Mädchen. Bei Tötungen von Neugeborenen, weil diese schwach oder behindert waren, wurden mehr Mädchen umgebracht als Jungen. Auch das Aussetzen von Kindern aufgrund von Armut traf öfter

⁴⁸ A.a.O., 64.

⁴⁹ A.a.O., 261.

⁵⁰ A.a.O., 263.

⁵¹ Ketsch 1984, 147-149.

⁵² Ennen 1985, 91-109.

Mädchen.⁵³ Auf dem Land blieben Mädchen auch nach dem siebten Lebensjahr in der Obhut der Mutter, sie erhielten keine schulische Ausbildung. Grundlagen des christlichen Glaubens wurden durch die Mutter weitergegeben. Bis zu ihrer Heirat im Alter von 12-14 Jahren blieben Töchter entweder als Mägde am elterlichen Hof, oder verdingten sich auf anderen Höfen oder in der Stadt. Für adelige Mädchen gab es nach dem siebten Lebensjahr mehrere Möglichkeiten. Ein Weg war, dass sie zu Hause von der Mutter erzogen und unterrichtet wurden. Dazu wurden sie religiös unterwiesen, erlernten Grundkenntnisse der Bibel, oft auch lesen, seltener schreiben. Dazu kam Unterweisung in höfischer Sitte, Tanz, Musik, der Herstellung von Textilien, fremden Sprachen, höfischer Literatur. Eine weitere Möglichkeit für adelige Mädchen war, an Stifte oder Klöster gebracht zu werden, um dort ihre Erziehung zu erhalten. Wobei hier der Schwerpunkt der Ausbildung auf religiösen Grundkenntnissen und den Psalmen lag, sowie auf Anstandslehre, Musik, feine Handarbeiten, Lesen und selten Schreiben.⁵⁴ Noch bis zum 13. Jahrhundert waren Frauen oft besser gebildet als Männer, da sie Lesen und Schreiben lernten, während die Jungen andere auf das praktische Leben ausgerichtete Fertigkeiten einübten. Doch als Folge der neuen Staaten und Territorien wurden Verwaltungsmethoden eingeführt, für die ausgebildete Beamte gebraucht wurden. Bildung wurde zunehmend zu einem Gut für Männer.⁵⁵

Die Frauen möglichen Rollen als Ehefrau und Mutter oder Nonne waren in sich aber nicht einheitlich, sondern sie differenzierten sich aus, nach

- sozialem Stand: die Wahl zwischen Kloster oder Eheleben bot sich nur Frauen aus dem Adel.
- Funktion: es gab Herrinnen, freie und hörige Bäuerin, Äbtissinnen und einfache Nonnen. Diese wiederum konnten im Kloster, als Diakonisse in einem Stift oder auch im eigenen Haus ihr religiöses Leben praktizieren.
- Alter: gebärfähige Frauen wurden anders betrachtet als nicht mehr gebärfähige.

Innerhalb dieser Rollenzuschreibungen hatten Frauen durchaus Einfluss. Als *domina* beispielsweise standen sie dem Haushalt vor und verantworteten diesen Bereich. Doch

⁵³ Ketsch 1984, 210.

⁵⁴ A.a.O., 210-212.

⁵⁵ A.a.O., 215.

waren diese Rollen keine Wahlmöglichkeiten für die Frauen, sondern wurden ihnen von Außen zugestanden und zugeteilt.⁵⁶

Grundsätzlich galt für Frauen und Männer innerhalb der Kirche der gleiche Weg zum Heil; beide hatten dieselben Rechte und Pflichten zu erfüllen. Scheinbar konnten sich also Frauen innerhalb der Kirche mit größerer Freiheit bewegen als in der außerkirchlichen Gesellschaft. Sie opferten in der Kirche und gingen selbständig zur Beichte, setzten sich also alleine diesem geistlichen Gericht aus. Frauen konnten Patinnen auch von Jungen sein und traten als Stifterinnen auf. Doch wurde gerade innerhalb der Kirche der Frau eine dem Mann untergeordnete Rolle zugewiesen.⁵⁷ Im 12. und 13. Jahrhundert fanden die aristotelischen Schriften, die für den Westen lange als verloren galten, Eingang in das westliche Wissen, und damit auch die Ansicht, dass Frauen unfertige und eigentlich missgestaltete Männer seien.⁵⁸ Die Seele der Frau sei zwar der des Mannes gleich; aber die Seele handle immer in Abhängigkeit vom Körper. Und da der Körper der Frau, ihr Willen und Verstand die schwächeren seien, wären Frauen daher auch insgesamt minderwertige Menschen.⁵⁹ Dem Mann wurde in Konsequenz die *ratio superior*, der Frau die *ratio inferior* zugeschrieben: der Mann das geistliche Vernunftwesen, die Frau das Sinneswesen,⁶⁰ schwach (*infirmitas*) und zerbrechlich (*fragilitas*), das zu Tränen, zu Neugierde (*curiositas*) und zu Leichtsinns (*levitas animi*) neige. Zugleich setzten Frauen ihre Schwäche aber bewusst ein, um die Männer durch ihre Liebe schwach zu machen und sie zu verführen. Die Geschlechtlichkeit der Frau wurde so zu einem Heilshindernis, ihre schwache Natur zur moralischen Gefahr.⁶¹ Während der Mann ganz Gottes Ebenbild entsprach, war die Gottebenbildlichkeit der Frau gemindert und nur durch den Mann vermittelt. Dies, verbunden mit dem Schweigegebot aus 1 Kor, verwehrte den Frauen den Zutritt zu jeglichem amtlichen Wirken, sowohl in der Kirche als auch im öffentlichen Leben. Frauen wurden mit dem Argument, dass ihre Seele zwar gleich, ihr Körper aber schwach sei, vom Altardienst, von der Priesterweihe, von allen priesterlichen Funktionen und von der Predigt ausgeschlossen.⁶² Sie durften nicht taufen, keine Sakramente austeilen, bei der Darbringung der Gaben nicht mehr den Altarraum betreten; bei der

⁵⁶ Goetz 1991, 14-17.

⁵⁷ Angenendt 1997, 264.

⁵⁸ Elliot 2013, 21-33.

⁵⁹ Angenendt 1997, 264-265.

⁶⁰ Ebd.

⁶¹ Goetz 1991, 43.

⁶² Markmann 1993, 81.

Kommunion mussten sie ihre Hand mit einem Tuch bedecken.⁶³ Sie brauchten einen Mann als Fürsprecher und Vorsprecher in der Öffentlichkeit, in der Kirche und innerhalb der Ehe: der Mann als Haupt der Frau in allen Lebensbereichen.⁶⁴ Eine Ausnahme bildeten die Mystikerinnen, die durch Gottes Gnade und vor allem ein stark asketisches Leben bewiesen, dass sie *famula Dei* (Dienerin Gottes) sein konnten. Sie konnten ebenso viel erleiden wie Männer, zogen umher, heilten, exorzierten, waren Prophetinnen und Visionärinnen.⁶⁵

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass das Leben der mittelalterlichen Frauen in Stadt- und Volksrechten und Rechtsbüchern rechtlich geregelt war. Bestimmt war das Frauenbild des Mittelalters aber von der mittelalterlichen Kirche. Biblische Erzählungen und Legenden prägten das Frauenbild ebenso wie bildliche Darstellungen biblischer Frauengestalten, wie Eva, Esther, Delila, Maria. Die einen wurden zu Vorbildern eines „richtigen“ christlichen Frauenlebens, die anderen mussten als abschreckendes Beispiel herhalten. Das mittelalterliche Frauenbild lag so irgendwo in der Mitte zwischen den beiden Extremen: die Frau als Sünderin und Verführerin versus die Frau als Heilige, als unbefleckte Jungfrau und Mutter.⁶⁶

2. DIE KATHARER

Erstmals ist die Bezeichnung *cathari* bei Prämonstratenserpropst Eckbert von Schönau († 1184) belegt, der in Köln an einem Ketzerhör teilgenommen hatte. Es gab für diese neue religiöse Gruppe keinen Namen, und sie ging auch nicht auf eine Stifterpersönlichkeit zurück. Also bezeichnete er sie als *cathari*, vom griechischen Wort καθαροί (die Reinen);⁶⁷ in Anlehnung an frühchristliche Bewegungen, deren Ziel es war, die Lehre Christi rein zu halten.⁶⁸ Auch der Begriff Ketzer (vmtl. vom italienischen Wort *gazari* für die Reinen) wurde als Bezeichnung für die Katharer – später sogar synonym – verwendet.⁶⁹ Eine weitere Erklärung für den Namen boten die Gegner auf, als sie meinten, das Wort Katharer käme vom lateinischen Wort *cattus* (Katze), welche bei ihren

⁶³ Angenendt 1997, 266.

⁶⁴ A.a.O., 265.

⁶⁵ A.a.O., 268.

⁶⁶ Markmann 1993, 81.

⁶⁷ Müller 1989, 21-30.

⁶⁸ Grundmann 1978, 22.

⁶⁹ Müller 2001, 876-877.

teuflischen Ritualen Verwendung finde.⁷⁰ In Südfrankreich erhielten die Katharer den Namen Albigenser, nach der Stadt Albi, in der die Katharer stark vertreten waren. Auch in Italien setzten sich weitere Namensgebungen durch. Albanenser, Bagnolenser und Concorezzianer vertraten unterschiedliche Lehrmeinungen und teilten sich regional sechs Diözesen.⁷¹ Selbst bezeichneten sich die Katharer als *boni christiani* (gute Christen) oder als *pauperes Christi* (die Armen Christi). Auch nannten sie sich *apostoli Christi* (Apostel Christi) oder *ecclesia Dei* (Kirche Gottes). Von den Gegnern wurden die Katharer meist Häretiker (von ἁρεσις, Meinung) genannt, als Vertreter einer fremden, abweichenden Lehre.⁷²

2.1 VORLÄUFER

Als Vorläufer der Katharer gelten die Bogomilen, die im Bulgarien des 10. Jahrhunderts erstmals auftraten. Die Gesellschaft war in ihrem kirchlichen Leben von byzantinischer Orthodoxie geprägt, und von einem Klerus, der seinen Glauben dem bulgarischen Volk aufzwang. Das Volk verweigerte dies und verhielt sich dem fremden Klerus gegenüber von Anfang an feindselig. Diese religiösen Unstimmigkeiten zwischen Kirche und Volk und die schlechten sozialen Verhältnisse der unterdrückten Bauern bildeten die Situation, in die hinein Bogomil (Mitte 10. Jahrhundert) auftrat.

Bogomil gründete Gemeinden, in denen es anstatt des Klerus einfache Gemeinschaft der Gläubigen gab.⁷³ Sowohl Ehe als auch Zeugung wurde von den Bogomilen abgelehnt.⁷⁴ Die Kleidung wurde schlicht gehalten, das Leben sollte über Betteln und Wandern organisiert werden. Das Essen sollte einfach sein, Wein wurde verdammt, Fleisch durfte nicht einmal berührt werden.⁷⁵ Die aufwendige orthodoxe Liturgie wurde abgeschafft; gebetet wurde ausschließlich das Vater Unser, viermal am Tag und viermal in der Nacht.⁷⁶ Bogomil setzte sich für ein Leben in mönchischer Gesinnung und als Büsser ein. Anstatt nach außen sollte sich der Mensch nach innen ausrichten.⁷⁷ Zwar wurde Gott als Schöpfer anerkannt, die sichtbare Welt hatte er aber nur geordnet. Der Satan als der Bruder Christi, der von Gott abgefallen war, habe die sichtbare Welt

⁷⁰ Baier 1991, 10.

⁷¹ Müller 1989, 21-30.

⁷² Segl 1996, 1326-1330.

⁷³ Lambert 2001, 26-31.

⁷⁴ Ebd.

⁷⁵ Ebd.

⁷⁶ Ebd.

⁷⁷ Borst 1991, 61-63.

geschaffen. In Bulgarien waren die Bogomilen zusehends Verfolgung ausgesetzt, viele flohen in der Folge nach Konstantinopel. Hier verbreiteten sich die bogomilischen Ansichten vor allem unter dem Hochadel, wodurch die Theologie eine Veränderung erfuhr. Eine neue Frage wurde unter den Gläubigen gestellt: ist der Satan als Sohn Gottes oder als gleichbedeutender ewiger Gott anzusehen. Da keine Einigung gefunden werden konnte, kam es innerhalb der bogomilischen Kirche zu einem Schisma. Die Altbogomilen blieben bei ihrer Auffassung, Satan sei gefallener Sohn Gottes, und damit Gott untergeordnet. Die dragowitische Kirche dagegen sah Satan als gleichwertig neben Gott an.⁷⁸ Als die Bogomilen auch hier Verfolgung erlitten, zogen viele weiter nach Serbien, Bosnien, Dalmatien und Italien, von wo aus später bogomilische Missionare nach Frankreich aufbrachen. Im 14. Jahrhundert verloren die Bogomilen wieder an Bedeutung, auch im Osten, wo der Islam die Macht übernahm und andere Religionen verdrängte.⁷⁹

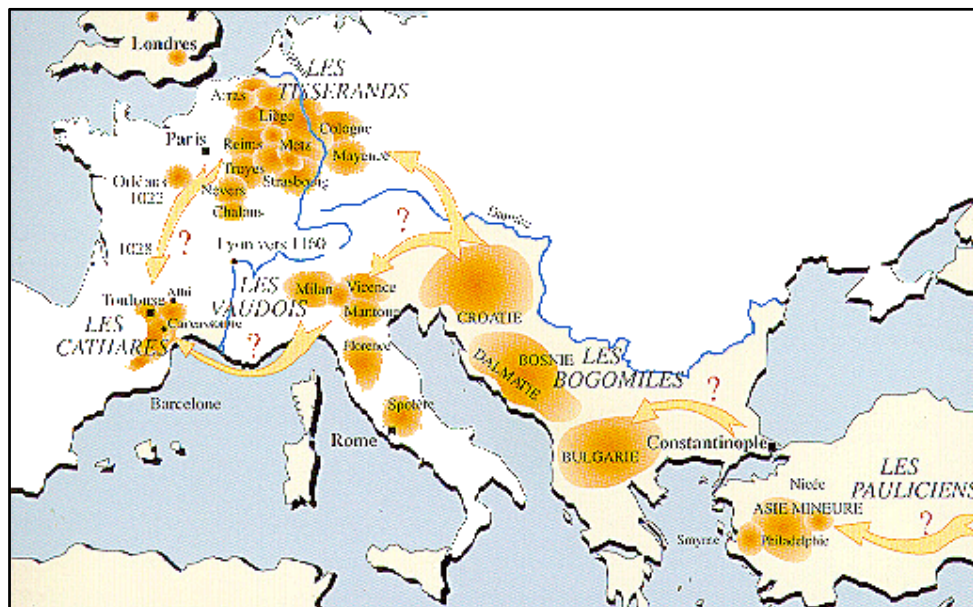


Abbildung 1: Die Bogomilen⁸⁰

Einen direkten Hinweis auf die bogomilische Abstammung der Katharer bietet die in vorliegender Arbeit untersuchte Quelle auf. So berichtet Pierre Perrin de Puy Laurens in seiner Befragung, er habe gehört, dass Anglesia, die wegen Ketzerei verbannt worden war, gesagt hätte, es gäbe ein bestimmtes Buch, das sie betrachteten, wenn ein Sturm aufzog, und dieses Buch käme aus Bulgarien: *Dixit etiam tunc idem Bernardus de Vauro quod audivit Anglesiam, uxorem quondam Petri Raterii, quæ fuit combusta propter*

⁷⁸ Borst 2012, 82-86.

⁷⁹ Ebd.

⁸⁰ http://www.cathar.info/1204_origins.htm.

*hæresim, dicentem quod hæretici habebant quendam librum quem respiciebant quando videbant tale tempus; et hoc in Bulgaria.*⁸¹

In Mitteleuropa wurde im 11. Jahrhundert erstmals von Ketzern berichtet. So findet man die Geschichte um den Bauern Leuthard aus Vertus in der Champagne. Dieser hatte am Feld ein besonderes Erlebnis: Wespen flogen ihm in den Körper hinein, dann wieder hinaus. Leuthard ging vom Feld weg, ließ sich von seiner Frau scheiden, zerschlug in der Kirche mit dem Kruzifix das Bild vom Erlöser und weigerte sich fortan den Zehnten zu zahlen. Leuthard fand sehr schnell Anhänger, stürzte sich aber letztendlich in einen Brunnen, nachdem er der Ketzerei angeklagt worden war.⁸² In Südfrankreich machte um das Jahr 1018 eine religiöse Gemeinschaft von sich reden, die die Ehe und das Kreuz als Symbol ablehnte. Diese Gruppe wurde zunächst von einigen Bauern getragen, bevor sich im Perigord auch der Adel anschloss. Ebenso wie bei Leuthard fanden sich auch hier Parallelen zur altbogomilischen Lehre.⁸³ Sichtbares und Unsichtbares wurde getrennt, alles Materielle wurde als unrein angesehen. Ehe und Taufe, sowie das Essen von Fleisch, aber auch die Eucharistie galten als falsch. Es kam zu Verfolgungen und Todesurteilen wegen Ketzerei, erste Anhänger wurden am Scheiterhaufen verbrannt – in den sie „lachend hineinzogen“.⁸⁴ Auf der Burg Monteforte in Italien versammelten sich im Jahr 1028 einige Edelleute. Sie vertraten die Meinung, Gott Vater sei ewig, er hätte alles erschaffen. Christus aber sei nicht Gottessohn, sondern die von Gott geliebte Menschenseele, die vom Himmel gefallen wäre. Der Heilige Geist sei das rechte Wissen und Schriftverständnis. Auch hier wurde alles Weltliche abgelehnt, Jungfräulichkeit galt als oberstes Ideal. Die Speisen waren fleischlos, fasten und beten standen im Mittelpunkt. Kurz vor dem natürlichen Tod ließen sich die Anhänger töten, um den Märtyrertod zu sterben.⁸⁵ „Ketzer“, ähnlich wie in den genannten Beispielen, traten an vielen Orten Europas auf. In Flandern, Le Mans, Lausanne, der Bretagne und in Südfrankreich rund um Albi predigten Wanderprediger gegen die Kirche, zerschlugen Kruzifixe und

⁸¹ Biller, Bruschi, Sneddon 2011, 620 (216^v). „[...] the wife [Anglesia] of the late Peter Ratier, who was burnt for heresy, saying that the heretics had a certain book which they looked at when they saw such weather – and this in Bulgaria.“ A.a.O., 621 (216^v) Dieser Verweis auf ein häretisches Buch aus Bulgarien ist lt. Biller einzigartig innerhalb der inquisitorischen Aufzeichnungen des Languedoc (a.a.O., 621, Fn 3).

⁸² Borst 1991, 61-63.

⁸³ Ebd.

⁸⁴ Ebd.

⁸⁵ Ebd.

forderten ein einfaches Leben nach apostolischem Vorbild. In dieser von Unruhe und Widerstand gegen die Amtskirche geprägten Zeit traten die Katharer auf.⁸⁶

2.2 ZEITTAFEL ZUR GESCHICHTE DER KATHARER

Zum besseren Überblick über die geschichtlichen Entwicklungen der Katharer soll folgende von der Verfasserin angefertigte Zeittafel dienen:

Vorläufer der Katharer	Die Katharer	Die Inquisition	Allgemeine Daten
Mitte 10. Jh: Bogomil tritt in Bulgarien auf, die Bogomilen entstehen Beginn 11. Jh: in der Champagne tritt Leuthard auf 1018 religiöse Gemeinschaften in Südfrankreich entstehen, die sich gegen Ehe und Kreuz aussprechen 1028 auf der Burg Monteforte in Italien versammelt sich eine Gruppe von Edelleuten um eine neue religiöse Gemeinschaft zu gründen	1143 erstmals Selbstbezeichnung als <i>pauperes Christi</i>, Nennung als <i>cathari</i> bei Eckbert von Schönau in Köln, erste Verbrennungen 1144 Verbreitung der Katharer in Lüttich 1147 Champagne und Perigord: Katharer treten als <i>novi haeretici</i> auf Bistümer entstehen, Missionare machen sich auf 1165 Disputation mit katholischen Bischöfen – keine Einigung → Katharer werden offiziell zu Ketzern erklärt	1022 erste Ketzerverbrennungen unter König Robert dem Frommen	313 „Konstantinische Wende“ / 476 Ende des Weströmischen Reichs als Beginn des Mittelalters 1076-1077: Beginn des Hochmittelalters mit dem Gang nach Canossa (König Heinrich IV geht nach Canossa zu Papst Gregor IV)

⁸⁶ A.a.O., 35-40.

	1167 Konzil von St. Félix de Caraman – dragowitische Lehre wird allgemeingültig 1181 Katharer kommen nach England und werden sogleich von König Heinrich II umgebracht Wende 12./13. Jahrhundert wird zur Blütezeit der Katharer 1209 – 1229 Kreuzzüge gegen die Katharer	1179 III. Laterankonzil: Erste Schritte gegen die Ketzer werden offiziell beschlossen 1184 <i>Ad Abolendam</i> Papst Lucius III und Kaiser Friedrich Barbarossa 1198 Amtsantritt Papt Innozenz III 1207 Exkommunikation von Raimund IV Graf von Toulouse 1215 IV. Laterankonzil unter Papst Innozenz III 1229 Konzil von Toulouse: neue Wege in der Ketzerbekämpfung werden gesucht 1231 Papst Gregor IX <i>Excommunicamus</i> 1233 Aufruf von Papst Gregor IX die Ketzer endgültig zu vernichten 1240 Dominikaner gehen systematisch vor 1241/42 650 Menschen von Petrus Seila, Inquisitor im Languedoc, wegen Häresie verurteilt 1244 Ordo Processus Narbonensis 1246 – 1323 systematische Bekämpfung und Verfolgung der Katharer Verbrennung des letzten <i>bonus homo</i>.	1348 Die Pest 1492 Ende des Mittelalters
--	---	---	--

Abbildung 2: Zeittafel Katharer

2.3 GESCHICHTE DER KATHARER

Die frühe Geschichte der Katharer vergleicht Borst mit einem „Triumphzug“⁸⁷. Wo immer Katharer hingingen, es fanden sich neue Anhänger, die sie aufnahmen und ihrer Lehre folgten. Der erste schriftliche Beleg der Katharer findet sich aus dem Jahr 1143, als sie sich in Köln selber als die *pauperes Christi*, die Armen Christi, bezeichneten. Ihr Anspruch war es, ein Leben nach dem Vorbild der Apostel zu führen, ohne Besitz, herumwandernd und predigend. Meist waren Katharer Laien, aber es gibt auch Hinweise auf Geistliche, die Katharer wurden.⁸⁸ Die Katharer waren nicht aufzuhalten. So gibt es bereits aus dem Jahr 1144, also ein Jahr nach der ersten Nennung in Köln, Berichte über Katharer in Lüttich. 1147 wird von den *novi haeretici* in der Champagne und im Perigord berichtet. Sie werden beschrieben als Gruppe von Menschen die arbeiten, fasten, Fleisch und Besitz verachten, sieben Mal am Tag und sieben Mal in der Nacht das Vater Unser beten und als Bewegung, der sich neben Bauern und Handwerkern nun sowohl der Adel als auch Geistliche, Mönche und Nonnen anschlossen.⁸⁹ In Nord- und Südfrankreich bildeten sich erste katharische Bistümer, katharische Missionare wurden nach Italien – v.a. in die Lombardei und in die Toskana – ausgesandt. Auch in England wurde von 30 Anhängern des Katharismus berichtet, doch wurden diese von König Heinrich II (1133-1189) verfolgt und vernichtet.⁹⁰ Als es im Jahr 1165 bei einer Disputation zwischen Katharern und katholischen Bischöfen nicht gelang, Einigung zu erzielen, wurden sie offiziell zu Ketzern erklärt.⁹¹

Bisher vertraten die Katharer die altbogomilische Richtung. Doch fand nun die dragowitische Richtung vermehrt Zustimmung. Vor allem in Italien, unter den katharischen Bischöfen Markus und Niketas vertrat man zunehmend die Meinung, Satan stehe gleichberechtigt neben Gott. Niketas und Markus zogen nach Frankreich, um sich dort mit anderen katharischen Bischöfen zu treffen. So erreichten sie 1167 Nordfrankreich und den dortigen Bischof Robert von Epernon, weiters trafen sie sich mit dem Bischof von Albi, Sicard Cellerier. Doch auch Vertreter der katharischen Gemeinden Toulouse, Carcassonne und Val D'Arán waren an einem Treffen interessiert.⁹² So traf man

⁸⁷ A.a.O., 75.

⁸⁸ Borst 2012, 104-111.

⁸⁹ A.a.O., 105-106.

⁹⁰ Grundmann 1978, 23.

⁹¹ Borst 2012, 104-111.

⁹² A.a.O., 112-122.

sich im selben Jahr zum Konzil von St. Félix de Caraman, bei dem die „Frage nach der rechten Lehre und Organisation der Sekte in den Vordergrund“ gerückt wurde.⁹³ Die katharische Kirche entschied sich auf diesem Konzil für den Übertritt zum dragowitischen Bekenntnis und wurde dadurch „geradezu zu einer Gegenkirche mit Hierarchie und spekulativer Dogmatik, bald freilich auch mit Lehrstreit und Spaltungen.“⁹⁴

Ebenso wie andere Religionen machten auch die Katharer eine Entwicklung durch. Der Katharismus festigte sich, jetzt stärker vereinheitlicht. Eine kirchliche Organisation entwickelte sich heraus, neben Nordfrankreich entstanden auch in Südfrankreich vier Diözesen mit vier Bischöfen. Rituale wurden vom Lateinischen in die eigenen Sprachen übersetzt und festgeschrieben. Zugleich verstärkte sich die Opposition gegen die katharische Kirche seitens Roms zunehmend.⁹⁵ Vertraten die Katharer zunächst noch das Armutsideal als höchstes Ziel, wurde die katharische Kirche immer mehr zu einer Organisation. Auch wenn die Katharer selber keinen Besitz hatten und in Armut lebten, hatte die Kirche doch Geld und Legate; Spenden und Subventionen ermöglichten eine Kirchenstruktur. Je mehr sich die Katharer organisierten, vermehrten und ihre Strukturen festigten, umso häufiger kam es zu gegnerischen Angriffen. Einerseits trat die katholische Kirche gegen die Katharer auf, andererseits wandten sich auch andere Ketzer gegen sie. Während in Frankreich die Waldenser gegen die Katharer auftraten, war es in Italien den Humiliaten ein Anliegen, die mittelalterliche Kirche gegen Angriffe zu verteidigen. Die mittelalterliche Kirche selbst reagierte zunächst auf die Gefahr durch die Katharer, indem sie einen Legat nach Südfrankreich sandte, der aber nichts ausrichten konnte. Beim III. Laterankonzil 1179 wurden deshalb weitere Maßnahmen gegen die Ketzer beschlossen, die aber ebenfalls nicht den gewünschten Erfolg brachten.⁹⁶ Die Obrigkeit wurde erneut aktiv. 1184 einigten sich Papst Lucius III (1097(?)-1185) und Kaiser Friedrich Barbarossa (1122-1190) auf *Ad Abolendam*.⁹⁷ Darin wurden die Aufgaben innerhalb der Ketzerverfolgung aufgeteilt. Der Bischof sollte verantwortlich für Aufspüren, Verhören und Verurteilen der Ketzer zeichnen, während die weltliche Obrigkeit für die Ausführung des Urteils zuständig wurde. Der Bischof wurde verpflichtet, regelmäßig Visitationen in

⁹³ Grundmann 1978, 24.

⁹⁴ A.a.O., 26.

⁹⁵ Borst 2012, 112-122.

⁹⁶ A.a.O., 123-134.

⁹⁷ Kolmer 1993, 80.

den betroffenen Gebieten durchzuführen. Zudem reichten nun bereits leichte Anschuldigungen aus, um jemanden als Verdächtigen zu betrachten; jedes eigenartige, von der Norm abweichende Verhalten musste angezeigt werden.⁹⁸ Dies zeigte im Kampf gegen die Ketzer aber nicht die erwünschte Wirkung, gerade in Südfrankreich drängten die Katharer die mittelalterliche Kirche immer weiter zurück. Papst Innozenz III erkannte dies bei seinem Amtsantritt 1198 und begann, gegen die Ketzer mit neuem Druck vorzugehen.

Trotz Widerstand von außen konnte sich der Katharismus weiter ausbreiten. Neben Frankreich und Italien fand man Katharer zu Beginn des 13. Jahrhunderts nun auch in Spanien, England und in Deutschland entlang dem Rhein. Die Strömung zog sich zu diesem Zeitpunkt durch alle sozialen Schichten.⁹⁹ So bildete die Zeit um die Wende des 12./13. Jahrhunderts den Höhepunkt der Katharer, die aufgrund ihrer Verbreitung als zunehmende Bedrohung für die Kirche empfunden wurden. Die kirchlichen Strukturen wurden durch die zunehmende Zahl an Mitgliedern gefestigt; eine organisierte Kirche mit festgeschriebenen Strukturen entwickelte sich; Funktionen ähnlich der in der mittelalterlichen Kirche entstanden: Bischöfe, Älteste. Die steigende Zahl der Ketzer und ihre zunehmende Institutionalisierung wurde für Innozenz III immer mehr zu einer Bedrohung für die Kirche. Da mit Predigten und Reformen innerhalb der Kirche die Häresie nicht abgeschafft werden konnte, reagierte er mit starkem Druck: harte Strafen wurden verhängt; Enteignung – auch der Kinder – und Verlust aller Bürgerrechte sollten vor allem den mächtigen Adel in den Städten dazu bewegen, sich wieder der mittelalterlichen Kirche zuzuwenden. Als auch das die Verbreitung der Ketzer nicht eindämmte, exkommunizierte Papst Innozenz III im Jahr 1207 den Grafen von Toulouse, Raimund IV (1195-1222), und rief zum Kreuzzug gegen die Ketzer auf.¹⁰⁰ Dieser Ketzerkreuzzug, der blutig und brutal war, fand sein Ende erst im April 1229, als König Ludwig IX (1214-1270) Südfrankreich unterwarf, in sein Frankreich eingliederte und so die Lage stabilisierte.¹⁰¹

Im Jahr 1215, während die Kämpfe in Südfrankreich in vollem Gange waren, fand unter Papst Innozenz III das IV. Laterankonzil statt. Neben der Wiedergewinnung des

⁹⁸ A.a.O., 82.

⁹⁹ Borst 2012, 112-122.

¹⁰⁰ Kolmer 1993, 83-85.

¹⁰¹ Borst 2012, 123-134.

Heiligen Landes war der zweite Hauptpunkt des Konzils eine Reform der „von der Ketzerei bedrohten Kirche“. Während die Art des Umgangs mit Ketzern keine Neuerungen erfuhr und die Bestimmungen des *Ad Abolendam* bestätigt wurden, wurde festgelegt, wer den Ketzern zuzurechnen sei. Häresie wurde definiert als jede Lehre, die nicht mit der Lehre der katholischen Kirche übereinstimmt. Dazu wurde dem Beschluss ein katholisches Bekenntnis vorangestellt; alle diesem Bekenntnis widersprechenden Lehren seien Irrlehren und somit Ketzerei. Dazu kam, dass unerlaubte Predigten ebenfalls zur Ketzerei zu zählen seien.¹⁰² Ketzer sollten ausgeforscht, verurteilt, exkommuniziert und danach der weltlichen Gerichtsbarkeit überstellt werden.¹⁰³ Es genügte nun bereits der Verdacht der Häresie, um einen Prozess zu eröffnen.¹⁰⁴

Nach Beendigung der Kreuzzüge gegen die Ketzer wurden beim Konzil von Toulouse 1229 erneut Wege in der Ketzerbekämpfung gesucht. Es wurde beschlossen, in jedem größeren Ort einen Priester und drei Laien, sog. Familiare,¹⁰⁵ als Vertreter der Inquisition¹⁰⁶ einzusetzen. Den Familiaren wurden Privilegien bewilligt, so durften sie

¹⁰² Grundmann 1977, 138-139.

¹⁰³ Kolmer 1993, 86.

¹⁰⁴ Angenendt 2007, 265.

¹⁰⁵ Kamen 1987, 191.

¹⁰⁶ Ebenso wenig wie es „das“ Mittelalter gab, gab es „die“ Inquisition. Verschiedene Auslöser und Entwicklungen führten von den Anfängen der Inquisition bis zur Inquisition als einer zentral von Rom aus geführten Organisation im 16. Jahrhundert. Je nach Zeit und Region entwickelte sich die Inquisition unterschiedlich. (Segl 1993, 5) Der Begriff Inquisition beschreibt die Methode der katholischen Kirche, Häretiker zu ermitteln und zu überführen. Zwar wurden Andersgläubige innerhalb der Kirche schon immer abgelehnt, ihre systematische Verfolgung nahm aber erst im späten Mittelalter ihren Anfang. In ihrem Verlauf sind drei Entwicklungsstufen festzuhalten, die päpstliche, die spanische und die römische Inquisition. (Kamen 1987, 189) Ursprünglich war die Inquisition gegründet worden, um innerkirchliche Untersuchungen durchführen zu können. Papst Innozenz III wusste um die Schwächen des Klerus. Wie sollte eine Gruppe von im Wohlstand und oft in Konkubinat lebenden Geistlichen der Bevölkerung Gnade zusprechen? Er sah also die Notwendigkeit zu handeln, und ging innerkirchlich gegen Fehlverhalten vor. (Angenendt 2007, 263) Rechtliche Basis waren die bestehenden Rechtsverhältnisse in Frankreich. Es gab vom römischen Recht untermauerte Akkusationsprozesse, bei denen die Beweislast ganz beim Kläger lag. Doch sollte die Möglichkeit eines Prozesses an die problematische Situation, die unter dem Klerus herrschte, angepasst werden. Infamationsprozesse entstanden. Bereits wenn ein Gerücht gegen einen Kleriker – *mala fama* – bekannt wurde, musste von der geistlichen Obrigkeit eingegriffen werden. Die *inquisitio famae* untersuchte den Vorfall. Der Beschuldigte konnte sich mit einem Reinigungseid – *purgatio canonica* – mit Eideshelfern von der Anschuldigung befreien. D.h. wurde eine Anschuldigung bestritten, bestand die Möglichkeit, den Prozess mit Hilfe von Reinigungseid und Eideshelfern abzuschließen. Der Angeklagte musste einen Unschuldseid schwören, und eine vom Gericht vorgegebene Anzahl von Eideshelfern – dies konnten bis zu 300 sein – beibringen, die ebenfalls die Reinheit des Angeklagten bezeugten. Wurden ausreichend Eideshelfer gefunden, ging der Angeklagte frei. War die Beweislast zu erdrückend, wurde dem Geistlichen sein Amt dauerhaft entzogen. (Müller 1996, 281) Inquisitionsverfahren bauten auf solche Infamationsprozesse auf. Die Anwendung der Inquisition auf Laien war zunächst nicht angedacht. (Angenendt 2007, 263) Ausgangspunkt für einen Inquisitionsprozess war ein *clamor*, eine Infamie, also ein allgemeines Gerücht, dass nicht ohne weiteres ignoriert werden konnte. Eine *inquisitio* folgte, Zeugen wurden befragt, ein Reinigungseid war in diesem Fall aber nicht mehr möglich, da die Aufgabe der Inquisition war, die Wahrheit durch einen materiellen Beweis herauszufinden. (Trusen 1993,

beispielsweise Waffen tragen. Ketzerei sollte nicht mehr nach Denunziation und Anschuldigung verhandelt werden, sondern die Inquisitoren hatten die Aufgabe, aktiv nach Ketzern zu suchen, sie auszuforschen (*inquirere*), ihre Verstecke zu zerstören und die Verdächtigen zu Verhören vorzuführen. Zusätzlich musste die gesamte Bevölkerung einen Eid gegen die Häresie ablegen. Die Bevölkerung wurde zunehmend in die Ausforschung und Verfolgung der Ketzer einbezogen.¹⁰⁷

Papst Gregor IX (1167-1241) führte 1231 in *Excommunicamus* alle wichtigen Beschlüsse zur Ketzerverfolgung zusammen¹⁰⁸ und machte die Inquisition dadurch zu einem „päpstlich legitimierten Justizverfahren“¹⁰⁹. Die Dominikaner beauftragte er, Häretiker aufzuspüren und zu bessern. Zu den bisher erteilten Möglichkeiten übertrug er den Dominikanern zusätzlich das Recht zur „selbstständigen Gerichtsausübung“. Dadurch waren sie in der Lage, Ketzer unmittelbar zu verurteilen, wenn diese nicht Buße tun wollten. Papst Gregor IX hatte so ein Schnellgericht geschaffen, die Inquisitoren wurden zu „Untersucher, Ankläger und Richter“ in einer Person.¹¹⁰ 1233 berief Gregor IX Inquisitoren für Montpellier und Toulouse, die die Katharer im Languedoc endgültig bekämpfen sollten.

Die Dominikaner waren zunächst nicht erfolgreich, wurden vor allem in Südfrankreich oft bedroht. Es kam immer wieder zu Unruhen und dadurch teilweisem Erliegen der Inquisition. Bei den ersten, von Dominikanern durchgeführten Verhören wurden von den Befragten zunächst alle Vorwürfe auf bereits verstorbene Katharer umgeleitet. Die Verstorbenen wären Häretiker gewesen, die dem katharischen Glauben anhängten. So wurden die Verhörten verschont, während die Verstorbenen zur Strafe ausgegraben und

46) Gegen „Glaubensabweichler“ ging die Inquisition vor, um „Feinden Gottes“, die sich der einheitlichen, echten Lehre des Evangeliums entzogen, entgegenzutreten. Diese sogenannten Häretiker (von gr. *αἵρεσις*, Meinung), mussten zum Umdenken gebracht oder aus der Gemeinschaft ausgeschlossen werden, um zu verhindern, dass Gottes Strafhandeln die ganze Gemeinschaft trifft. (Angenendt 2007, 232) War in der Alten Kirche noch der Gedanke der Toleranz verbreitet – man müsse den Häretikern die Wahrheit verkünden und Andersgläubige ertragen; Strafe, gar Todesstrafe war kein Thema, denn Gott obliege das letzte Urteil – trat doch neu die Notwendigkeit hervor, die rechte Lehre, also Rechtgläubigkeit im Gegensatz zur Häresie festzuhalten. (A.a.O., 237) Lynchjustiz an Häretikern aus Angst vor göttlicher Strafe fand zwar statt, Todesstrafe war aber nicht vorgesehen. Auf Häresie stand Verbannung, Enteignung, Inhaftierung. Mit der Jahrtausendwende verschärfte sich die Situation. 1022/23 sind unter König Robert dem Frommen (972-1031) erste Ketzerverbrennungen belegt. Wenn für den irdischen König gekämpft und Blut vergossen werde, um wie viel mehr müsste dasselbe dann für die göttliche Majestät gelten (A.a.O., 251).

¹⁰⁷ Kolmer 1993, 89.

¹⁰⁸ Kamen 1987, 189.

¹⁰⁹ Angenendt 2007, 265.

¹¹⁰ A.a.O., 265.

als Ketzer verbrannt wurden. Die Katharer wurden noch längere Zeit offen von der Bevölkerung unterstützt. 1241/42 war Petrus Seila der Inquisitor im Languedoc, unter ihm wurden an neun Orten 650 Menschen wegen Häresie verurteilt. Die meisten Strafen bestanden aus Wallfahrten nach Konstantinopel, Kriegsdienst im Heiligen Land oder dem Tragen des aufgenähten Kreuzes auf der Kleidung.¹¹¹

Die nicht enden wollenden Unruhen führten erneut zu hartem Durchgreifen. Die Burg Montségur wurde 1244 erstürmt und 200 Ketzern am Scheiterhaufen verbrannt.¹¹² 1246 verhängte Bernhard von Caux 207 Urteile, 184 Personen mussten das aufgenähte Kreuz tragen, 23 kamen ins Gefängnis, es gab aber kein Todesurteil. Zwischen 1249-1257 wurden 306 Verurteilungen ausgesprochen. Während 239 Personen zu Gefängnis verurteilt wurden, wurden 21 am Scheiterhaufen verbrannt. Die umfangreichsten Aufzeichnungen zur südfranzösischen Inquisition finden sich im Register des Bernard

¹¹¹ 1244 wurden die Verfahrensregeln für Ketzerprozesse im *Ordo Processus Narbonensis* niedergeschrieben und festgehalten. Dieses war ein Handbuch oder Leitfaden, entstanden aus der Praxis der Inquisition. Die Richtlinien der Inquisition, im Jahr 1246 noch ergänzt, wurden darin festgeschrieben. So enthielt die Ordo Direktiven für Vorladung (*modus citandi*) und Verhör (*formula interrogandi*) von Ketzern bis hin zu Regelungen zum Verkünden der Straftaten (*modus et forma reconcilandi et puniendi redutes ad ecclesiasticam unitatem; littere de penitentiis daciendis; forma relinquendi brachio seculari*) und Verurteilung von bereits verstorbenen Häretikern (*forma sententie contra eos qui haeretici decesserint*). Alles, was die Dominikaner bei Durchführung des *processus inquisitionis* berücksichtigen mussten, wurde genau geregelt. (Segl 1993, 25-26) Um einen Schuldspruch aussprechen zu können, war nach wie vor ein Geständnis notwendig. Die Folter wurde von Papst Innozenz IV (1195-1254) ausdrücklich erlaubt, um ein solches zu erhalten. Kleriker allerdings durften die Folter nicht selbst durchführen, Verstümmelung und Tode sollten ganz vermieden werden. Im Jahr 1252 schuf Papst Innozenz IV in einer Bulle das *officium inquisitores* als Behörde für Ketzerverfolgung. (A.a.O., 5) Die Inquisition folgte immer einem ähnlichen Ablauf. So war es Aufgabe des Ortsgeistlichen, das Kommen der *Fratres Inquisitores* der Bevölkerung anzukündigen. Trafen diese dann ein, hielten sie zunächst eine Predigt, in der zur Umkehr und zu freiwilligem Geständnis aufgerufen wurde. Eine Gnadenfrist – *tempus gratiae* – von meist 30 Tagen wurde ausgerufen. Gestand man innerhalb dieser Frist, so wurde die Aussage protokolliert und man wurde begnadigt; wurde doch eine Buße verhängt, fiel diese zumindest milder aus. Meist waren Wallfahrten die verhängte Strafe. Folge dieser Gnadenperiode war, dass die Inquisition schneller vonstatten ging, da keine zusätzlichen Zeugen vorgeladen und befragt werden mussten. Von nun an wurden Register geführt, alles wurde dokumentiert und protokolliert: Strafen, Urteile, Bußen. (Kolmer 1993, 95) Waren Personen nicht bußwillig, lag aber gegen sie ein Verdacht vor, so wurde ein Prozess eröffnet. Jeder Angeklagte erhielt seine Anklageschrift, zusätzlich zu einem Termin, an dem das Verfahren stattfinden sollte. Beim Prozess wurde dann die Verteidigung gehört und aufgezeichnet. (A.a.O., 96) Allerdings erhielt der Angeklagte die Beweise, die gegen ihn vorlagen nicht zur Ansicht, weshalb es nahezu unmöglich war, Zeugenaussagen und andere Beweise zu entkräften. (Kamen 1987, 192) Manchmal war es nötig, weitere Zeugen zu hören. Ein Weg, um zu gewünschten Ergebnissen zu kommen, war die Untersuchungshaft, die meist sehr lange – im Schnitt 373 Tage – dauerte. Anwesend bei jedem dieser Schritte waren Notare, die alles protokollierten. Zur Urteilsverkündung, bei der das letztgültige Urteil, *actus fidei generalis* (Angenendt 2007, 265), feierlich und öffentlich verkündet wurde (Kolmer 1993, 97), der späteren Autodafé, musste der Angeklagte erneut erscheinen. Die Verurteilten wurden danach der weltlichen Macht zur Vollstreckung des Urteils übergeben. Oft ging mit der Verurteilung die Konfiskation aller Güter einher, wobei der weltlichen Obrigkeit 1/3, der kirchlichen Instanz 2/3 der beschlagnahmten Güter zufielen. (Angenendt 2007, 266) Der Papst übergab den Franziskanern und Dominikanern ihre neue Aufgabe der Inquisition; die Ketzervernichtung war gesetzlich verankert und sollte nun umfassend umgesetzt werden. Die Ketzerverfolgung nahm an Effizienz zu, was zur entscheidenden Wende im Kampf gegen die Ketzer führte. (Borst 2012, 123-134)

¹¹² Kolmer 1993, 94.

Gui (1261-1331). Er liess 907 Befragungen zwischen 1308-1323 protokollieren, wovon neben vielen milderen Strafen 308 Personen ins Gefängnis mussten und 41 zum Tode verurteilt wurden. Nach dieser systematischen Verfolgung konnte die katharische Kirche in den folgenden Jahren noch geraume Zeit im Untergrund überleben, verschwand aber zunehmend.¹¹³ Unter dem katharischen Missionar Autier kam es zu einem letzten Aufbäumen und Anwachsen der Katharer am Ende des 13. Jahrhunderts in Südfrankreich. Ihr endgültiges Ende fand die katharische Kirche aber am Beginn des 14. Jahrhunderts unter Papst Benedikt XII (1285-1342) mit der Verbrennung des letzten *bonus homo*.¹¹⁴ Die Inquisition verlegte sich von der Ketzerverfolgung auf die Verfolgung von Hexen.¹¹⁵

Über die Zahl der Anhänger der katharischen Kirche lassen sich keine genauen Aussagen treffen. Die Gesamtzahl der Perfecti und Perfectae wird für die Mitte des 13. Jahrhunderts, also nach dem Kreuzzug und nach Anlaufen der massiven Verfolgung, mit ungefähr 4000 angegeben, wobei davon nur rund 200 in Südfrankreich, die übrigen vor Allem in Italien, zu vermuten sind. Die Zahl der Credentes dürfte mit rund 100 000 um ein vielfaches höher gewesen sein.¹¹⁶

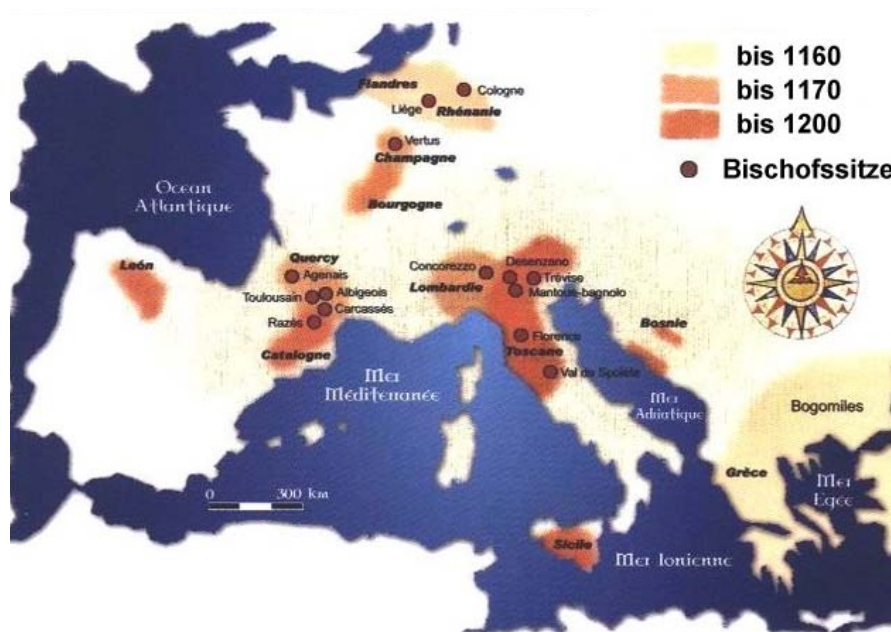


Abbildung 3: Die Katharer¹¹⁷

¹¹³ Angenendt 2007, 272.

¹¹⁴ Müller 2005, 20.

¹¹⁵ Kolmer 1993, 97.

¹¹⁶ Rottenwöhler 1991, 1064-1068.

¹¹⁷ <http://www.heiligenlexikon.de/Glossar/Katharer.htm>.

2.4 THEOLOGIE DER KATHARER

Ebenso wie bei jeder anderen religiösen Gemeinschaft gab es auch innerhalb der katharischen Theologie Unterschiede. Manche folgten einem strengen Dualismus, andere einem gemäßigeren. Die Katharer des Languedoc vertraten einen absoluten Dualismus. Ihre Lehre gründeten sie auf Teile der Bibel. Der Pentateuch und die Geschichtsbücher des Alten Testaments wurden als Teil des bösen Schöpfergottes abgelehnt, Weisheit und Propheten dagegen galten als gut und göttlich inspiriert. Das Neue Testament wurde als Ganzes angenommen, zusätzlich zum Brief an die Laodicäer.¹¹⁸

Die Basis der katharischen Theologie ist der Dualismus. Dieser als eine Möglichkeit, sich Gott und die Welt zu erklären, war schon früh zu finden. Zur Zeit Zarathustras (2. oder 1. Jahrtausend v. Chr.) im Ostiran galten die Menschen als Helfer des Lichts, die gegen das Böse aufmarschieren sollten. Auch wenn der Einzelne zwischen Gut und Böse frei entscheiden könne, würde man nach dem Tod mit den Konsequenzen konfrontiert. Im Griechenland des 6. Jahrhunderts v. Chr. trat der Dualismus als eine philosophische Richtung auf, die den Leib mit dem Bösen gleichsetzte, das die Seele gefangen hielt. Die Seele könne aber durch strenge Askese befreit werden. Der Hellenismus griff ebenfalls dualistische Gedanken auf. Die diesseitige kranke und verdorbene Welt sollte durch Wissen erhellt werden. Als Marcion im 2. Jahrhundert n. Chr. das Alte Testament ablehnte, stellte er damit dem bösen Gott, der die böse Welt geschaffen hatte, zugleich den guten Gott des Neuen Testaments, der die Macht hat von der Welt zu erlösen, gegenüber. Dualistische Prinzipien fanden auch in der Gnosis Aufnahme. Gott als Demiurg, der die Welt geschaffen hat aber fortan nicht mehr eingreift, zugleich Erlösung die durch den Seelenfunken möglich wird.¹¹⁹ Im Manichäismus standen zwei Gottheiten in einer strengen Form der dualistischen Gnosis gegenüber.¹²⁰

¹¹⁸ Hamilton 1999, 7-8.

¹¹⁹ Borst 2012, 75-82.

¹²⁰ Der Begriff „Gnosis“ kommt aus dem Griechischen (γνῶσις) und ist mit Erkenntnis zu übersetzen. Die Anfangszeit der Gnosis liegt an der Wende vom 1. zum 2. Jahrhundert n. Chr. Es sind kaum gnostische Quellen erhalten, das meiste, was über Gnosis bekannt ist, wird aus polemischen Quellen der Gegner abgeleitet. Celsus von Alexandrien (2. Hälfte 2. Jahrhundert n. Chr.) schrieb über Christen, die sich die „Erkennenden“, γνῶστικοί, nannten. Ob Gnosis bereits in der jüdischen Antike zu finden ist, scheint fraglich. Doch auch wenn es keine jüdische Gnosis gab, so ist doch der Einfluss der jüdischen Philosophie auf gnostische Strömungen unübersehbar. Was einer jüdischen Gnosis widerspricht, ist das Fehlen eines göttlichen Dualismus in jüdischen Schriften und das Fehlen von Vor- und Nachgeschichten zur Schöpfung. (Markschies 2001, 71-72) Gnostische Ansichten sind im Neuen Testament im Johannesevangelium zu finden. Vor allem R. Bultmann (1884-1976) redet von „gnostischer Erlösungslehre“ übertragen auf die

Am Anfang der Katharischen Bewegung stand der Wunsch nach einer Glaubenspraxis im Mittelpunkt, die das apostolische Leben, das Evangelium zum Vorbild hatte. Kritik an der Amtskirche wurde geübt, Laien waren die ersten Angesprochenen, zunächst ging es nicht so sehr um die Inhalte des Glaubens als vielmehr um die Ausübung desselben.¹²¹ Die Grundaussage des Dualismus der Katharer war die Welt „als Kampfplatz zweier

Person Jesu innerhalb des Johannesevangeliums. (Ebd., 72) Gegen rein gnostische Ansichten im Johannesevangelium spricht die Rückführung der Schöpfung auf den λόγος als „das schon vor der Weltzeit wirkende Wort Gottes“ und nicht auf einen gegengöttlichen Schöpfer. Hier ist anzumerken, dass gerade das Johannesevangelium eine für die katharische Kirche zentrale Schrift war. Vermutlich erwuchs die Gnosis den Bildungsmetropolen der Antike beim Versuch von „halbwegs gebildeten Menschen, ihr Christentum auf dem Niveau der Zeit zu erklären“ (ebd., 84). Zentral war die Trennung zwischen dem einen obersten Gott und den Mächten, die für die Schöpfung verantwortlich waren; diese Unterscheidung wurde in weiterer Folge auch auf Christus angewendet. Die Schöpfung und der Mensch wurden in Konsequenz als „beschädigt“ empfunden. Die Forschung kennt mehrere gnostische Schulen. *Marcion / Marcioniten*: Marcion (85-160 n. Chr.) war aus Sinope am schwarzen Meer und sei nur indirekt zur Gnosis zu rechnen, da er eine ganz eigene Prägung mit einbrachte. Marcion war in Rom Mitglied der stadtrömischen christlichen Gemeinde, aus der er nach vier Jahren allerdings wegen seiner theologischen Ansichten wieder hinausgeworfen wurde. Er vertrat bereits einen starken Dualismus: die Unterscheidung des obersten fremden Gott versus den Schöpfergott des AT, den Demiurgen. Die jüdische Bibel sei Ausdruck dieses Demiurgen, weshalb Marcion aus seinem Kanon alle entsprechenden Passagen entfernte. Theologisch radikalisierte er die paulinische Gegenüberstellung von Gesetz und Evangelium. (Ebd., 86-89) *Valentin / Valentinianer*: Valentin war ein christlicher Lehrer in Rom († 160 n. Chr.). Er meinte, der Mensch sei durch die Engel unvollkommen geschaffen, aber vom obersten Gott nach himmlischem Vorbild in einem Akt der Schöpfung perfektioniert. Die ganze Welt sei wohlgeordnet und vom Geist Gottes durchwirkt. Die Offenbarung des höchsten Gottes erfolge in Jesus Christus, der reinige das verdorbene Herz des Menschen. Der oberste Gott hieß Bythos (gr. βυθός für Abgrund) und würde erst durch die Offenbarung in Jesus Christus zugänglich. Aus diesem Gott träten Teilaspekte, sogenannte Ewigkeiten, heraus, die gemeinsam die Fülle bildeten. (Ebd., 89-95) *Manichäismus*: Dieser stellte den Endpunkt der Entwicklung der Gnosis, weg von einer christlichen Deutung hin zu eigenständiger Religion dar. Mani bediente sich einer Fülle von Sprachen und religiöser Terminologien, die er in seine Lehrmeinung integrierte. Marksches bezeichnet die Anhänger Manis als Anhänger einer „großen und bewussten Religionssynthese“ (ebd., 101). Augustinus (354-430 n. Chr.) gehörte früh dem Manichäismus an, wandte sich dann später aber ab. Mani (216-277 n. Chr.) wurde im heutigen Irak geboren. Schon früh hatte Mani Visionen und Offenbarungen, unter anderem von seinem Zwilling oder Gefährten. Er ernannte sich selber zum „Apostel des Lichts“; seine Mission führte ihn bis nach Indien. Mani selbst bemühte sich um hohe Rationalität. Er radikalisierte den schon vorher vertretenen Dualismus: gut und böse seien nicht auf eine Einheit zurückzuführen. Gott als Vater herrsche über das Licht, umgeben sei er dabei von Ewigkeiten (Aionen), die aber (versus Valentin) seien nicht Teilaspekte Gottes sondern weitere Götter. Das Reich der Finsternis sei je nach Deutung entweder ein ungeheurer Herrscher oder unpersönliche Materie / Nichts. Beide Elemente kämpften einen von der Finsternis begonnen Kampf. Zunächst schien es, dass Licht unterliege, doch dies geschähe nur aus taktischen Gründen. Es werde in böser Materie gefangen, wodurch eine Vermischung von Gut und Böse möglich werde. Nun würde aus diesen vermischten Teilen die Welt erschaffen, ebenfalls eine Mischung aus Licht und Finsternis. Die Welt selber sei dabei aber nicht völlig böse sondern ein Läuterungsort, der geschaffen wurde mit dem Ziel, den Anfangszustand wieder herzustellen und die Vermischungen wieder zu trennen. Die Konsequenz dieses Denkens war eine radikale Ablehnung dieser geschaffenen Welt. Wahre Reinheit sei nur durch Erkenntnis möglich, die bestünde in Trennung des Lichts von der Finsternis und des Todes vom Leben. Strenge ethische Anforderungen waren die Folge (fasten, beten, Almosen geben). Die Auserwählten (*electi*) durften nicht heiraten, keinen Geschlechtsverkehr vollziehen, mussten auf den Verzehr von Fleisch und Wein und die Misshandlung von Pflanzen sowie das Verunreinigen von Wasser verzichten. Dafür wurden sie von den *auditores* versorgt. Auch herrschte eine strenge Beicht- und Bußpraxis. Im frühen Mittelalter breite sich der Manichäismus im Osten noch einmal aus, doch im 15. Jahrhundert verschwand er unter dem Einfluss der Mongolen völlig. (Ebd., 101-107) Gerade wenn man sich die Struktur der Manichäer – die *electi* und *auditores* – mit ihren jeweiligen Aufgaben vor Augen führt, drängt sich der Vergleich mit den Katharern auf.

¹²¹ Müller 2001, 876-877.

feindlicher Mächte“.¹²² Gott galt als das gute Prinzip, er sei *verus*, also wahr. Er habe alle geistlichen Dinge geschaffen. Grenzen erfahre er nur in dem er Böses nicht tun will oder kann. Ihm gegenüber stehe das Böse, das keinen eigenen Namen hat. Es sei das Nichtsein, das Sein da vortäuscht, wo nichts ist. Die beiden kämpften gegeneinander. Dieser Kampf „gut gegen böse“ wurde mit Geschichten aus der Bibel belegt.¹²³ Uneinig war man sich über die Rolle des Bösen. Diprinzipalisten erkannten einen nicht zu überwindenden Gegensatz zwischen dem guten und dem bösen Prinzip, die beiden seien voneinander unabhängig, aber nicht gleichwertig. Die Monoprinzipalisten vertraten die Ansicht, das böse Prinzip sei ein von Gott abgefallener Engel.¹²⁴

Auch die Menschen erfuhren eine dualistische Deutung. Luzifer als Medium des Bösen gelang es, in den Himmel einzudringen, wo er die Engel verführte und sie als Folge auf die Erde fielen. Die gefallenen Engel wurden so zu den Seelen des Menschen. Diese eigentlich göttlichen Seelen wurden nun auf der Erde vom Bösen mit einem Körper eingekleidet, um den himmlischen Bezug zu verdrängen. Als Dritter stand der Geist daneben. Der war schon vorher Teil der Engelseele und stärkte nun die Suche nach dem Guten. Gott wollte die gefallenen und gefangenen Engel retten. Als Mittel habe er dazu Jesus Christus auserwählt. Dieser sei ebenfalls ein Engel, aber ein reiner, den Gott wegen dessen Leidensbereitschaft adoptiert habe. Dies sei der Grund, warum Jesu Menschsein und Kreuzestod im Katharismus so radikal abgelehnt wurden. Doch galt Jesus als der Befreier aus dem satanischen Gefängnis, er schuf die wahre Lehre – die katharische Kirche – und gab sie weiter. Jesus setzte das heilsnotwendige Consolamentum ein, das die Perfecti mit dem Heiligen Geist versah. Sie konnten danach nur mehr das Gute tun, der Befreite war nicht mehr in der Lage zu sündigen. Nur über das Consolamentum erlangte der Mensch das Heil, nur dadurch würde es den gefallenen Engeln möglich, in den Himmel zurückzukehren. Am Ende der Welt finde das Gericht statt. Zum Schicksal der Welt gab es zwei Auffassungen: die sichtbare Welt werde mit Feuer und Schwefel zerstört und gehe ins Nichtsein zurück, Raum und Zeit seien ausgelöscht. Das Böse könne sich nicht mehr manifestieren. Auch Geschöpfe des bösen Prinzips hätten so Hoffnung, denn es gibt keinen Ort der Verdammnis außerhalb der Welt. Einige kleinere Gruppen

¹²² Borst 1991, 57.

¹²³ Ebd.

¹²⁴ Müller 2001, 876-877.

vertraten die Ansicht, dass die bösen Geister auf die Erde verdammt würden. Die Erde vergehe also nicht, sondern sie würde zum Ort der Verdammnis.¹²⁵

Vor Allem in Italien gab es unter den Anhängern der katharischen Kirche schon früh Unstimmigkeiten, die sogar zu Spaltungen führten. So entstanden mehrere katharische Richtungen. Die Albanenser standen theologisch den südfranzösischen Katharern nah. Sie vertraten die Ansicht, dass es zwei gegensätzliche Machtbereiche gäbe, die von Gott und dem Satan beherrscht würden. Satan als Gott der irdischen Welt und des Alten Testaments stünde dem Gott des Neuen Testaments gegenüber. Dieser habe die Engel als Menschen Gottes geschaffen, während der Satan den irdischen Menschen als Engel des Satans geschaffen habe. Die eine von Gott vorherbestimmte Sünde war die Verführung der Seelen eines Teils des Gottesvolkes; sie fielen auf die Erde und wanderten als Seelen durch Menschen- und Tierkörper, bis sie in den Körper eines Katharers gelangten. Christus als Engel Gottes hatte durch das Consolamentum die Möglichkeit zur Rettung gebracht, die gefallen Seelen, nun im Körper des Katharers, konnten den heiligen Geist erhalten. Starb der Körper, wanderte die Engelsseele, nun erlöst nach ihrer Bußwanderung, über die Erde, in die Heimat zurück, was der Auferstehung der Toten entspräche. Wenn die letzte Engelseele zurückgekehrt sei, wäre der Gerichtsanspruch Gottes erfüllt, die irdische Welt sei dann nur noch Hölle.¹²⁶ Die Concorezzenser vertraten ebenfalls die Ansicht der Trennung von Himmel und Erde, jedoch gäbe es nur einen Gott, der mit Christus und dem Heiligen Geist nicht wesens-, sondern willenseins sei. Der Satan sei geschaffener Engel, der nach dem Fall zu einem Gott der irdischen Welt und des Alten Testaments wurde. Während Gott aus dem nichts die Erde und die Engel schuf, bildete Satan die real existenten Menschen; der Körper wurde als böser, satanischer Bestandteil, die Seele als guter, göttlicher Bestandteil verstanden. Rettung sei erst seit der Ankunft Christi möglich; nach dem Tod des Körpers stiege die Seele in die Ewigkeit auf, während die anderen in der Hölle verblieben.¹²⁷ Eine dritte Richtung vertraten die Bangolenser. Auch hier standen sich Gott und Satan gegenüber; ein Teil der Engel hätte schon vor Erschaffung der Welt gesündigt, weshalb sie von Gott in menschliche Körper eingegossen worden seien. Dies war die Buße, die sie auf sich nehmen müssten, um gerettet zu werden. Die nicht zu Katharern wurden, blieben Dämonen, die ohne zu büßen

¹²⁵ Müller 1989, 21-30.

¹²⁶ Rottenwöhler 1991, 1064-1068.

¹²⁷ Ebd.

weiter durch Körper wanderten. Beim Gericht am Ende der Zeit gäbe es dann die gleiche Anzahl guter und böser Engel, doch nur die bösen würden betrafft.¹²⁸

2.4.1 STRUKTUR DER GEMEINDE

Die Gemeinde war zunächst in sich basisdemokratisch strukturiert. Herrschaft des Menschen über andere Menschen sei vom Teufel, der den Menschen damit Selbstbestimmung vorgaukle, und daher abzulehnen. Deshalb galten auch Laien, einfache Menschen vom Land, Bauern und Handwerker als die ersten, die sich von der neuen katharischen Lehre angesprochen fühlten. Zudem übernahmen die Katharer von Anfang an die Aufgabe, um die sich die Kirche bislang kaum gekümmert hatte: die Seelsorge.¹²⁹ Im Laufe der Zeit wurde klar, dass auch die Katharer nicht ohne innere Struktur auskamen: in der Folge bildete sich Hierarchie aus.

Die unterste Stufe der Anhänger waren die *Audites*. Sie galten nur als Hörer, sie verfolgten nicht das Ziel, das Gehörte irgendwann umzusetzen, bewunderten aber die Vollendeten / *Perfecti* / *Perfectae*.

Die Gläubigen wurden *Credentes* genannt. Sie waren Schüler und Jünger der Vollendeten. Sie galten als Kinder des Satans, die noch gefangen waren, aber einmal zu Vollendeten werden sollten. Durch *Convenientia* mussten sie bekräftigen, dass sie auf dem richtigen Weg hin zu den Vollendeten waren. Die *Credentes* hörten die Predigten der Vollendeten und waren Zuschauer beim *Consolamentum*. Sonst waren sie verantwortlich für die Verpflegung und Unterkunft der Vollendeten, für Botengänge und hatten die Aufgabe, die *Perfecti* zu beschützen. Zudem mussten sie den *Perfecti* im *Melioramentum* ihre Ehrerbietung erweisen. Von den *Credentes* wurde nicht erwartet, dass sie die strengen Regeln der *Perfecti* einhielten, weshalb der Katharismus solch starken Zulauf verzeichnen konnte. Einerseits gab es für die Anhänger ein Idealbild, ein asketisch lebendes Vorbild, andererseits hatte das nicht zur Folge, dass die Anhänger selber auch streng asketisch leben mussten, da sie erst am Ende ihres Lebens das *Consolamentum* erhielten. Schätzungen zufolge gab es zur stärksten Zeit der Katharer mehrere hunderttausend *Credentes*.¹³⁰

¹²⁸ Ebd.

¹²⁹ Müller, 1989, 21-30.

¹³⁰ Borst 1991, 149-155.

Die eigentliche Kirche, die *ecclesia Dei*, aber bildeten die *Perfecti* / *Perfectae* oder *Consolierten* / *Vollendeten*. Selber bezeichnete sich diese Gruppe als *boni Christiani* (gute Christen). Durch das Consolamentum wurde dieser Status erreicht. In ihrem täglichen Leben hatten die *Perfecti* / *Perfectae* strenge Regeln zu befolgen. So mussten sie neben regelmäßigen Fasten auf alle Speisen verzichten, die durch Zeugung entstanden waren. Um Verunreinigungen zu vermeiden, trugen die *Perfecti* / *Perfectae* sogar eigenes Geschirr mit sich. Auch verpflichteten sie sich zum völligen Verzicht auf sexuelle Betätigung. Meist zogen die *Perfecti* als Wanderprediger und Seelsorger umher, doch gab es auch wenige, die sesshaft waren und in den Städten lebten. Diese galten als die Theologen der Katharer und wurden *Sapientes* benannt. Zahlenmäßig dürften der *Perfecti* / *Perfectae* nie mehr als 10000 überschritten haben.¹³¹

Der älteste *Perfecti* wurde zum *Ancianus*, dem Sprecher der Gemeinde. Auch gab es in den Gemeinden Diakone, als deren Aufgabe vor allem die Seelsorge aber auch die Organisation der Gemeinde galt.¹³² Auch wenn sich die Katharer gegen die römische Hierarchie aussprachen, so wählten sie doch im Laufe der Zeit einen Bischof / *Episcopus*. Der Bischof nahm die Beichte der *Perfecti* / *Perfectae* entgegen, und ihm unterstanden die *Hospicia*, die klosterähnlichen Rasthäuser der Katharer. Der *Episcopus* hatte zwei Stellvertreter, den *Filius Major* und den *Filius Minor*. Diese vertraten den Bischof in seiner Abwesenheit und galten nach seinem Tod in entsprechender Reihenfolge als ein Nachfolger.¹³³

2.4.2 DER KULT

Das Melioramentum

Das Melioramentum konnte allein vollzogen werden oder aber gemeinsam mit andern kultischen Ritualen, weshalb ihm mehrere Bedeutungen innewohnten. Zunächst war es als Gruß und Abschied zu verstehen. Dabei war es zeitlich und örtlich ungebunden, es brauchte keine Vorbereitung um es vollziehen zu können.¹³⁴ Als „Hinwendung des Menschen zum Katharismus“ war die Bedeutung eine tiefer gehende.¹³⁵ Wurde es einmal vollzogen, galt dies als Beitritt zur Gemeinschaft. Das Melioramentum wurde so zu einem

¹³¹ Ebd.

¹³² Müller 1989, 21-30.

¹³³ Ebd.

¹³⁴ Rottenwöhler 1982, 35.

¹³⁵ Ebd.

Kennzeichen für Häretiker; weshalb in den Inquisitionsprotokollen so genau die Teilnahme daran erfragt wurde.¹³⁶ Theologisch bedeutsam wurde das Melioramentum in seiner Bedeutung als Verehrung des Heiligen Geistes, der den Katharern „innewohnt“ und in dieser Bedeutung in den Quellen als *adoratio* bezeichnet wurde.¹³⁷ Vor allem Credentes vollzogen das Melioramentum.

In der zu bearbeitenden Quelle wird das Melioramentum oft erwähnt. Petronilla, Frau des Guillaume de Casteneto de Viridi Folio wurde gefragt, ob sie die Häretiker angebetet habe: *Interrogata si adoravit dictos hæreticos dixit quod sic* und bejahte dies.¹³⁸ Einmal wird das Melioramentum sogar von Aldricus in dessen Befragung ausführlich beschrieben: *Qui Ioannes Fabri docuit ipsum ut adoraret bonos homines, et diceret ‚Benedicite‘ et ‚Parcite nobis‘, et alia quæ dicunt hæretici quando adorantur, scilicet ‚Pater et Filius et Spiritus Sanctus parcat vobis et dimittat vobis omnia peccata vestra‘. Et tunc dicebantur Pater Noster, et in medio orationis ‚panem nostrum supersubstantialem‘. Et in fine Patris Nostri adorabant, et dicebant, quoniam tuum est regnum, et virtus, et gloria, in sæcula, amen. Benedicamus Patrem et Filium cum Sancto Spiritu. Gratia nostri domini Iesu Christi sit cum omnibus nobis, amen‘. Et tunc adorabant et dicebant ‚Benedicite‘ et ‚Parcite nobis‘, et tunc hæretici respondebant ‚Dominus vos benedicat‘.*¹³⁹

Am Beginn des Rituals spricht der Credens zu den *boni christiani* sagt: „Segne mich“, und „erbarme dich“. Als Antwort folgt: „Möge der Vater und der Sohn und der Heilige Geist sich deiner erbarmen und die alle deine Sünden vergeben“. Danach wird das Vater Unser gesprochen, wobei darin von *supersubstantialis* – also lebensnotwenigem Brot gesprochen wird. Abgeschlossen wird das Vater Unser mit „denn dein ist das Reich, und die Kraft und die Herrlichkeit, Amen. Lasst uns den Vater und den Sohn, mit dem Heiligen Geist segnen. Möge die Gnade unseres Herrn Jesu Christi mit uns allen sein,

¹³⁶ Ebd.

¹³⁷ A.a.O., 36.

¹³⁸ Biller, Bruschi, Sneddon 2011, 184 (6^v). „Asked if she adored the said heretics, she said that she did.“ A.a.O., 185 (6^v).

¹³⁹ A.a.O., 216 (19^v). „And this John Faure taught him to adore the good men, and to say ‚Bless us‘ and ‚Have mercy upon us: and other things which the heretics say when they adore, namely ‚May the Father and the Son and the Holy Spirit have mercy on you and forgive you all your sins‘. And then they said the Our Father, and in the middle of the prayer ‚our supersubstantial bread‘. And at the end of the Our Father they adored, and said ‚for Thine is the kingdom, the power and the glory, for ever and ever, amen. Let us bless the Father and the Son, with the Holy Spirit. May the grace of Our Lord Jesus Christ be with us all, amen‘: And then they adored and said ‚Bless us‘, and ‚Have mercy upon us‘, and then the heretics answered ‚May the Lord bless you‘.“ A.a.O., 217 (19^v).

Amen“. Danach erbitten die Credentes erneut den Segen mit „Segne uns“ und Erbarme dich unser“. Und die Perfecti antworten mit „Möge dich der Herr segnen“.

Der Friedenskuss

Dieser geschah in Zusammenhang mit anderen kultischen Handlungen wie dem Consolamentum, dem Krankenconsolamentum, nach dem Aparellamentum und dem Melioramentum und dürfte als Abschluss dieser kultischen Handlungen zu verstehen sein. Als Gruß wurde er zwischen Perfecti und Credentes vollzogen.¹⁴⁰ Als Abschiedsgruß oder zusammen mit dem Melioramentum war der Friedenskuss wie folgt zu vollziehen: Der Credens umarmte den Perfecti, legte den Kopf auf die Schulter und bat um Segen. Danach legte er den Kopf auf die andere Schulter und bat erneut um Segen. Nach einem weiteren Mal küsste der Gläubige den Perfecti auf den Mund und bat ihn um Fürsprache bei Gott. Worauf dieser antwortete: „Gott der Vater sei gebeten, und er mache Sie zum guten Christen und führe Sie zu einem guten Ende“¹⁴¹. Gemeinsam mit dem Melioramentum wird eine weitere Variante des Friedenskusses berichtet. Der Credens umarmte den Perfecti, küsste ihn auf den Mund, legte dann seinen Kopf auf dessen Schulter und bat um Fürsprache bei Gott. Der Perfecti antwortete mit einem Segensspruch. Der Credens küsste den Perfecti ein zweites Mal auf den Mund und wiederholte seine Bitte. Worauf der Perfecti antwortete: „Gott sei gebeten und er führe Sie zu einem guten Ende“. Danach legte der Credens erneut seinen Kopf auf die Schulter des Perfecti, küsste ihn ein drittes Mal und erneuerte seine Bitte, auf die der Perfecti erneut antwortete. Wurde der Friedenskuss zwischen Frauen und Männern gewechselt, so entfiel der tatsächliche Kuss, stattdessen wurde der Ellbogen berührt.¹⁴²

Das Consolamentum

Der einzige mit einem Sakrament vergleichbare Ritus war das Consolamentum. „Es ist der entscheidende Schritt, um Mitglied der katharischen Kirche zu werden und der einzige Zugang zum Heil.“¹⁴³ Eingesetzt wurde es von Jesus selbst. Diese Geisttaufe (vom griechischen Wort συμπαρακληναι, also consolari = trösten) versah mit dem Geist, der den Perfecti / Perfectae half, keiner Versuchung mehr nachzugeben und nur noch das Gute zu tun; Menschen wurden dadurch befreit und begannen so ein neues Leben, in

¹⁴⁰ Rottenwöhler 1982, 52.

¹⁴¹ A.a.O., 46.

¹⁴² A.a.O., 46-47.

¹⁴³ Rottenwöhler 1982, 145.

welchem das Böse keine Macht mehr hatte.¹⁴⁴ Wurde nach dem Consolamentum doch wieder gesündigt, mussten die Perfecti / Perfectae beichten und das Apparellamentum, eine Buße für kleinere Vergehen durchführen. Bei großen Verstößen musste das Consolamentum wiederholt werden.

Während das Melioramentum die Hinwendung zum Katharismus ausdrückte, durch die Audites zu Credentes wurden, war nur das Consolamentum der eigentliche Heilsweg. Erst durch den Erhalt der Geisttaufe wurden Gläubige zu Vollendeten oder „Katharern“; nur durch das Consolamentum wurden ihre Seelen in die Lage versetzt, in den Himmel zurückzukehren.¹⁴⁵ Deshalb wurde Sterbenden und Kranken das Krankenconsolamentum gespendet. Diejenigen Credentes, die aufgrund von Alter oder Krankheit schon dem Sterben nah waren, wurden als Perfecti / Perfectae aufgenommen. Damit sie nicht doch noch gesund würden und dann die strengen Regeln der Perfecti / Perfectae befolgen mussten, erhielten die Kranken danach keine Nahrung mehr.¹⁴⁶

Um zum Perfecti / zur Perfectae zu werden, bedurfte es zweier Schritte. Zunächst musste sich der / die Gläubige dem Katechumenat unterziehen, einer theologischen Ausbildung, die sich über Jahre hinziehen konnte. Wurde diese Ausbildung positiv absolviert, versammelte sich die ganze Gemeinde in einem Haus. War der Bischof vor Ort, leitete er die Zeremonie, sonst der Filius major oder Filius minor; waren auch diese nicht da, leitete der Ancianus die Feier. Begonnen wurde die Zeremonie mit dem Ausspruch der Gemeinde gegenüber den anwesenden Leitern „Segnet und erbarmt euch unser“. Danach beugten sie dreimal die Knie. Der Älteste antwortet darauf: „Gott möge euch segnen.“ Der Anwärter sprach weiter: „Bittet für mich Sünder / Sünderin, dass er mich zum guten Christen / zur guten Christin mache und zu einem guten Ende führe und mich vor einem schlechten Tod bewahre.“ Die Bitte um das gute Ende entspricht der Bitte um das Consolamentum. Worauf der Ancianus antwortete: „Gott führe euch zum guten Ende und mache einen guten Christen / eine gute Christin aus euch.“ Der Älteste erklärte im Folgenden wichtige Schriftstellen, das Vater Unser und erklärt der/m Gläubigen, dass er / sei die Sünden bereuen und allen vergeben müsse. Es folgte die formelle Willensbestätigung des/r Anwärters/in, das Vater Unser in Ehren zu halten. Dann wurde dem Ancianus Wort für Wort das Sündenbekenntnis und das Vater Unser

¹⁴⁴ Müller 2001, 876-877.

¹⁴⁵ Rottenwöhler 1991, 1064-1068.

¹⁴⁶ Borst 1991, 146.

nachgesprochen. Noch einmal musste der / die Anwärter/in den festen Willen bekunden, die Geisttaufe zu erhalten, und versprechen die folgenden Dinge nicht mehr zu tun: töten, Sexualität ausleben, stehlen, lügen, essen, was als Folge von Fortpflanzung ist (Käse, Milch, Eier, Fleisch). Wenn nötig wurden Frauen und Männer vorher von ihren Eheversprechen entbunden. Danach legte der Ancianus das Evangelium auf den Kopf des zu Weihenden. Durch Handauflegen wurde der Geist übertragen, wobei alle anwesenden *boni christiani* ihre rechte Hand auflegten. Es folgte das *Aparellamentum* und Sündenbekenntnis. Zum Abschied wurde von allen der Friedenskuss vollzogen. Festzuhalten ist hier, dass beide Geschlechter erwähnt werden, was eindeutig darauf verweist, dass sowohl Männer als auch Frauen Perfecti / Perfectae werden konnten.¹⁴⁷

Das Gebet

Bestimmt war der Tagesablauf der Katharer vom Gebet. Neben dem Vater Unser als wichtigstem Gebet finden sich noch einige wenige Gebetsformeln. Nur die Perfecti / Perfectae besaßen jedoch die Vollmacht, sich direkt mit Bitten an Gott zu wenden. Die Credentes bedurften der Fürbitte der Perfecti / Perfectae. Dadurch war das Gebet auch nicht fest an Gebäude wie Kirchen gebunden, sondern konnte überall da stattfinden, wo sich Katharer aufhielten.¹⁴⁸ Das Vater Unser galt als einzigartig. Es galt als das Gebet, das die Engel im Himmel vor ihrem Fall und nach ihrer Rettung beteten und das durch Christus in die irdische Welt gekommen ist.¹⁴⁹

Das Aparellamentum

Das Leben der Katharer war stark geregelt und begrenzt. Durch den Erhalt des Consolamentums wurde zwar die Überwindung allen Bösen angenommen, doch war man sich bewusst, dass „Rückfälle“ in das sündige Leben im Bereich des Wahrscheinlichen liegen. Deshalb wurde neben dem Consolamentum und dem nachfolgenden Leben als vollständige Umkehr und dauernde Buße das *Aparellamentum* geschaffen, durch das leichte Vergehen, entstanden aus menschlicher Schwäche, abgebußt werden konnten, ohne den Stand eines Perfecti / einer Perfectae zu verlieren. Doch ging es beim

¹⁴⁷ Müller 1996, 74.

¹⁴⁸ Rottenwöhler 1982, 382.

¹⁴⁹ Rottenwöhler 2007, 212-213.

Aparellamentum nicht um ein Widergutmachen oder um Genugtuung sondern um „die Rückkehr zur ursprünglichen Buße des Lebens als Katharer“¹⁵⁰.

3. DIE COLLECTION DOAT¹⁵¹

3.1 DIE GESCHICHTE DER COLLECTION DOAT

Die Collection Doat ist eine Abschrift von mittelalterlichen Texten. Die vorliegende Quelle – die Collection Doat 25 und 26 – beinhaltet die Abschrift von Protokollen der katharischen Inquisition. Im 13. Jahrhundert wurden die Katharer zum Ziel von Verfolgung durch die Inquisition. Im Languedoc standen dabei v.a. die Städte Toulouse und Carcassonne im Zentrum, in welchen die Inquisitoren Pons de Parnac und Ranulph de Plassac zwischen 1273-1282 die Inquisitionen durchführten.¹⁵²

Ein Befragungsprotokoll entstand in mehreren Stufen. Während der Befragung füllte der anwesende Notar das verwendete Frageformular – *interrogatorium* – aus. So ein Frageformular ist gut erkennbar an der Befragung von Petronilla, der Frau des William de Castenet:

Anno quo supra, septimo kalendas Iulii, Petronilla, uxor Willelmi de Castaneto, de Viridi Folio, diocesis Ruthenensis, capta pro facto hæresis, educta de carcere, testis iurata et interrogata si viderat vel audiverat hæreticos vel comederat cum eis, dixit quod sic.

Interrogata de loco dixit quod in domo dicti Willelmi, viri sui, vidit duos hæreticos.

Interrogata si comedit vel bibit cum eis in dicta domo dixit quod sic, una cum Willelmo de Castaneto et familia sua.

Interrogata si adoravit dictos hæreticos dixit quod sic.

Interrogata in quo loco, dixit quod in domo propria dicti viri sui, bis, et semel in area sua extra villam.

¹⁵⁰ A.a.O., 437-339.

¹⁵¹ Dank der aufwendigen Arbeit von Biller, Peter / Bruschi, Caterina / Sneddon, Shelagh liegt die Collection Doat in einer edierten Version vor, in der sich neben der lateinischen Abschrift auch eine englische Übersetzung findet und die zur Grundlage für vorliegende Arbeit dient.

¹⁵² Biller 2011a, 10.

Interrogata quo modo adoravit eos, dixit quod flexis genibus dicens ‚Benedicite‘; et ipsi respondebant ‚Sanctus Spiritus vos benedicat‘.

Interrogata quibus nominibus hæretici vocabantur, respondit quod nesciebat.

*Interrogata utrum credebat hæreticos esse bonos homines et veraces, et per ipsos posse salvari, dixit quod sic. [...]*¹⁵³

Nach den Befragungen transkribierte der Notar seine Aufzeichnungen in ein Buch, welches als Original bezeichnet wurde. Dieses Original diente in weiterer Folge als Grundlage für die Schuldauszüge – *extractiones culparum* –, die wiederum für die Erstellung eines Urteils herangezogen wurden. Die Urteile wurden in einem weiteren Arbeitsschritt protokolliert. Diese ursprünglichen Protokolle, also die ersten Abschriften der Befragungen, sind es, die in der Collection Doat transkribiert sind.¹⁵⁴

Die hier untersuchte Collection Doat ist zwischen 1665 und 1670 als Auftragsarbeit unter der Leitung von Jean de Doat entstanden. Sie umfasst heute 258 Bände und ist in der *Bibliothèque Nationale de France* zu finden.

Jean-Baptiste Colbert (1619-1683), vielseitig gebildeter Finanzminister unter König Ludwig XIV, besaß eine umfassende private Bibliothek, in die er viel Zeit und Geld investierte, und in die er die Collection Doat eingliedern wollte. Er beauftragte Jean de Doat „*les documents qui pouvaient intéresser l’histoire*“ – also Unterlagen, die für die Geschichte von Interesse sein könnten – abzuschreiben.¹⁵⁵ Für den Auftrag an Doat können zwei Gründe angeführt werden; einerseits die politische Lage in Frankreich. Ludwig XIV führte Krieg gegen die spanischen Niederländer und wollte seine Landrechte erhalten und bestätigen, weshalb ihm der Erhalt von wichtigen Urkunden wichtig war. Andererseits nahm eine neue Gelehrsamkeit Gestalt an, in deren Zuge in Frankreich ein

¹⁵³ Biller, Bruschi, Sneddon 2011, 184 (6^r-6^v). „In the same year as above, seven days before the kalends of July, Petronilla, the wife of William of Castanet of Verfeil in the diocese of Rodez, captured on the matter of heresy, brought out from prison, sworn in as a witness and, asked whether she had seen or heard heretics or had eaten with them, said that she had. Asked about the place, she said that she saw two heretics in the house of the said William, her husband. Asked whether she ate or drank with them in the said house, she said that she did, together with William of Castanet and her household. Asked if she adored the said heretics, she said that she did. Asked in what place, she said twice in her said husband’s own house, and once on her plot outside the village. Asked how she adored them, she said genuflecting, saying, ‚Bless me‘. And they replied, ‚May the Holy Spirit bless you‘. Asked by what names the heretics were called, she answered that she did not know. Asked whether she believed that the heretics were good men and truthful, and that one could be saved through them, she said yes.“ A.a.O., 185 (6^r-6^v).

¹⁵⁴ Biller 2011a, 10.

¹⁵⁵ Kolmer 1982, 462-463.

Interesse an mittelalterlichen Texten erwachte; viele wurden neu herausgegeben und ediert, so auch kirchliche Texte.¹⁵⁶

Über das private Leben Jean de Doats ist wenig bekannt. Wahrscheinlich zu Beginn des 17. Jahrhunderts als Sohn eines Rechtsanwaltes geboren, war er zunächst als Präsident der Rechnungskammer hoher Beamter im südfranzösischen Ort Pau. 1663 erkaufte er sich den Adelstitel de Doat. Die Kommission zur Abschrift der Protokolle wirkte unter de Doats Leitung von 1663-1670. Im August 1683 starb de Doat.

Als Beamter den Umgang mit Akten und Archiven vertraut, gab vermutlich de Doat selbst den Anstoß zur Abschrift derselben. De Doat war nach Paris gereist und nutzte die Gelegenheit, um Carcavay, dem Bibliothekar von Colbert, ein Inventar der alten Dokumente aus dem Archiv in Pau zu überreichen. Carcavay wählte nach Abstimmung mit Colbert daraus Texte aus, die aufgrund ihres Inhalts bewahrungswürdig schienen. Der explizite Auftrag an de Doat wurde am 25.5.1644 erteilt, das Mandat zur Abschrift ausgewählter Texte.¹⁵⁷

Zunehmend wurde das Mandat de Doats ausgeweitet. Zunächst entschied Colbert über die Auswahl der zu kopierenden Texte, Carcavay sandte diese Liste an de Doat, aber mit zunehmender Dauer des Auftrags erhielt de Doat später ein königliches Patent, welches ihm Zutritt zu den meisten Archiven gewährte und in dessen Zuge Colbert auch de Doat die Entscheidung überließ, welche Schriften kopiert werden sollten.¹⁵⁸

Zu Beginn konzentrierte sich die Arbeit auf Pau und die umliegenden Orte. Kam eine neue Stadt dazu, reiste de Doat mit seinen Mitarbeitern hin, um Texte vor Ort zu kopieren, bevor er sich entschied, in L'Isle-en-Albigeois eine Schreibwerkstatt zu eröffnen. Von da an reiste ein Mitarbeiter de Doats, unterstützt von zwei Schreibern, in ein Archiv, wo sie ein königliches Patent vorlegten. Der König hatte nach Bitten Colberts mehrere Patente für de Doat unterfertigt, die ihm sowohl Zutritt zu Archiven sicherten als auch die Möglichkeit eröffneten, Texte und Akten mitzunehmen, um sie in der Werkstatt kopieren zu lassen. Wurden passende Dokumente gefunden, reiste de Doat selbst in das jeweilige Archiv und traf eine Auswahl der zu kopierenden Werke. Von den mitreisenden Schreibern wurden zwei Listen über die entliehenen Dokumente verfasst, eine blieb im

¹⁵⁶ Biller 2011a, 20.

¹⁵⁷ Kolmer 1980, 466-467.

¹⁵⁸ A.a.O., 467.

Archiv, die andere nahm de Doat mit. So konnten die Archivare bei Rückgabe der Dokumente die Richtigkeit vergleichen.¹⁵⁹

1666 sollte de Doat erstmals die bisher entstandenen Kosten angeben. Da er nicht Buch geführt hatte, schätzte er die Kosten auf 6000 Livres.¹⁶⁰ Währenddessen wurde das Gebiet, in dem Archive zwecks zu kopierender Dokumente besucht wurden, immer größer. Zu Pau kamen Nérac, Albert, das Périgord und Limousin sowie Foix und Rodez dazu. Die Zahl der Mitarbeiter musste entsprechend dem Arbeitsaufwand erhöht werden.

De Doat hatte Schwierigkeiten, Mitarbeiter zu finden, die seinen Ansprüchen genügten. Er beklagte sich, dass er kaum geeignete Leute anstellen konnte. Sprachen diese Latein, Spanisch und den Regionaldialekt, hatten sie oft keine Ahnung vom Schreiben. Geschrieben wurden die Kopien jede auf einen eigenen Bogen, das Papier war genormt. War das Original *en vulgaire*, also nicht auf Latein oder Französisch, wurde eine Übersetzung beigelegt. Danach wurden die Abschriften noch einmal überprüft, bevor sie ein Gerichtsschreiber beglaubigte, indem er Ort und Zeit der Abschrift notierte und Herkunft und Titel des Originals vermerkte.¹⁶¹

1670 schienen die Kopierarbeiten im Languedoc einen Abschluss zu finden. De Doat wollte das Gebiet neuerlich erweitern und mit der Arbeit fortfahren. Da die Kosten aber bereits 50000 Livres betrugen, erneuerte Colbert den Auftrag nicht und liess die Arbeit beenden. Bis 1670 hatte de Doat 135 Archive besucht. 220 Bände von Kopien wurden nach Paris geschickt, wo sie in Colberts Bibliothek Platz fand. 1732 wurde diese mit dem Großteil von Colberts Büchern in die *Bibliothèque Royale* überführt, die heutige *Bibliothèque Nationale de France*.¹⁶²

¹⁵⁹ Biller 2011a, 20 u. 24.

¹⁶⁰ Zum Vergleich: Gute Kopisten bekamen pro Seite 3 Sous, weniger gute 2 Sous pro Seite bezahlt. 1 Sous war dabei 1/20 eines Livres; vgl. Biller 2011a, 23.

¹⁶¹ A.a.O., 33.

¹⁶² A.a.O., 30-31.

3.2 HISTORISCHE QUELLEN

Ab dem 11. Jahrhundert nahm die Zahl schriftlicher Quellen zu, Bischofs- und Fürstenurkunden, Stadt- und Bürgerurkunden wurden, parallel zur Entwicklung der Städte, zahlreicher; neben geistlicher Schriftkultur nahm nun auch die weltliche zu. Welche und wie viele schriftliche Quellen bis heute erhalten sind, hängt von Ort und Art der Lagerung ab, so sind bspw. Texte aus päpstlichen Archiven, die die meiste Zeit an einem Standort aufbewahrt worden sind, gut erhalten.¹⁶³ Historische Quellen stehen nicht für sich alleine, sie bedürfen der Interpretation. Ziel bei der Bearbeitung einer Quelle mit der Historischen Methode ist es, von einem individuellen Faktum zu einer allgemeinen Aussage zu kommen, was umfangreiche Quellenkritik voraussetzt. Nur so gelingt es, Zusammenhänge und Widersprüche zu entdecken und der möglichen Verfälschung von Quellen Rechnung zu tragen.¹⁶⁴ Wichtig ist es, im Blick zu behalten, dass nicht das gesamte Leben der vergangenen Epoche durch Untersuchung der Quelle beschrieben werden kann, sondern es lediglich über einen „Ausschnitt aus der Fülle vergangener Wirklichkeit“ etwas auszusagen möglich ist.¹⁶⁵

Die Collection Doat war, wie alle mittelalterlichen Quellen meist von Klerikern und Mönchen, den damaligen Gebildeten oder *litterati*, verfasst worden. Die Quellsprache war Latein und die Adressaten waren gebildete Personen. Die erhaltenen Quellen sind deshalb stark „klerikal“ geprägt, wobei nicht übersehen werden darf, dass das Verständnis von Kirche im Mittelalter ein anderes war als heute. Der Klerus war stark von Bereichen außerhalb der Kirche geprägt, weshalb sich die Inhalte der Quellen ebenfalls je nach räumlicher Differenz unterscheiden können, aber auch je nachdem, welchem Stand der Kleriker angehörte. Erst im späteren Mittelalter begann sich dies zu ändern. Bildung wurde nun auch adeligen und bürgerlichen Schichten zugänglich, weshalb sowohl Verfasser als auch Rezipienten der spätmittelalterlichen Schriften nicht mehr nur Geistliche waren und viele Schriften nicht mehr in Latein abgefasst wurden.¹⁶⁶

¹⁶³ Wolf 1961, 282-288.

¹⁶⁴ Theuerkauf 1991, 15.

¹⁶⁵ Mommsen 1961, 81.

¹⁶⁶ Goetz 1993, 75-76.

3.3 DIE COLLECTION DOAT ALS QUELLE

Bei der Arbeit mit historischen Quellen wird man mit einem Text konfrontiert, der nicht objektiv und klar da steht. Die Quelle ist sowohl in ihrer Entstehung als auch in ihrer Überarbeitung und im Blick des Rezipienten Sichtweisen, Anpassungen und Veränderungen unterworfen. Diese gilt es sich bewusst zu machen, um die Glaubwürdigkeit der Quelle und ihren Wert für die Untersuchung begründen zu können.¹⁶⁷

Als schriftliche mittelalterliche Quellen sind Historiographische und Hagiographische Quellen, Verwaltungsschrifttum, Briefe, Theologische und Wissenschaftliche Schriften, Inschriften, weltliche Rechtsquellen und kirchliche Rechtsquellen zu nennen. Zu letztgenannten zählen Canones und Dekretalen, Bußbücher, Klosterregeln, Visitationsakten und die Inquisitionsakten. Die Collection Doat zählt zu solchen Inquisitionsakten; diese sind seit dem 14. Jahrhundert greifbar und zeigen uns demnach, wie Häresie zum damaligen Zeitpunkt verstanden wurde. Sie gelten als „Zeugnisse kirchlicher Rechtsprechung“.¹⁶⁸

3.3.1 GLIEDERUNG

Die Collection Doat umfasst 258 Bände, die Abschriften von Urkunden beinhalten, die zwischen der Karolingerzeit und dem 16. Jahrhundert entstanden sind und sowohl weltliche als auch geistliche Themen behandeln. Die Collection Doat liegt vollständig vor, allerdings ist nicht klar, wie viele der Protokolle ihre Aufnahme darin gefunden haben. Die Archive sind nicht mehr greifbar, man weiß also nicht, wie viele der ursprünglichen Aufzeichnungen einbezogen worden sind.¹⁶⁹ Regional sind die Urkunden dem südfranzösischen Gebiet zuzuordnen. Von Interesse für das Thema der Katharer sind die Bände 21 bis 37 der Collection Doat, die Texte aus dem Bereich der Inquisition zum Inhalt haben. Sie enthalten¹⁷⁰:

- Doat 21: Päpstliche Briefe, Urteile, offizielle Dekrete der Ämter, Auszüge aus Gerichtsakten
- Doat 22-28: Befragungsprotokolle und deren Zusammenfassungen

¹⁶⁷ Bruschi 2003, 82.

¹⁶⁸ Goetz 1993, 153.

¹⁶⁹ Bruschi 2003, 81-110.

¹⁷⁰ Kolmer 1980, 463-464.

- Doat 29-30: Abschrift von Gui's *Practica*; Briefe, Urteile und Allgemeines über die Inquisition
- Doat 31: Zusammenfassungen der Carcassonne'schen Gerichtsverfahren
- Doat 32-35: Zusammenfassungen häretischer Glaubenseinstellungen und Gerichtsverfahren 1265-1636
- Doat 36: Briefe, Bullen und *formulae*
- Doat 37: Fragmente von Antihäretischen Traktaten aus dem 13. Jahrhundert, Raniero Sacconi's *Summa*, Stephen von Bourbon's *De septem donis*, und die *Disputatio inter catholicum et patrarinum hereticum*¹⁷¹

Die Kapitel 21-26 der Collection Doat beschäftigen sich demnach explizit mit der Inquisition im Languedoc, in Toulouse und Carcassone, im 13. Jahrhundert. Die vorliegende Arbeit widmet sich den in diesen Kapiteln zusammengefassten und edierten Protokollen von Inquisitionen in Toulouse in den Jahren 1273-1282. Die Aufzeichnungen der Doat 25 enthalten 25 331 Folios, die der Doat 26 78 Folios. Beides sind Handschriften auf Papierbögen, 410 mm hoch mal 280 mm breit und im 19. Jahrhundert neu gebunden.¹⁷²

3.3.2 DIE BEFRAGUNGEN

Ziel der Befragung war nicht so sehr die persönliche Glaubenseinstellung der Verhörten, als viel mehr festzustellen, ob die Befragten bisher bekannten Häresien zuzurechnen waren. Vor allem wenn die kirchliche Lehre so deutlich von der allgemeinen kirchlichen Lehrmeinung abwich wie bei den Katharern, ging es vorrangig nicht um die persönlichen religiösen Überzeugungen der jeweils Befragten, sondern lediglich darum, die Zugehörigkeit zur „Sekte“ festzustellen, um zügig ein Urteil festlegen zu können.¹⁷³ Nach den Glaubensinhalten zu fragen war deshalb nicht mehr nötig, weil die Inquisition gemäß ihres Häresiekataloges glaubte, diese bereits zu kennen.¹⁷⁴

Ab den 1230er Jahren formulierten Vertreter der Inquisition juristische Definitionen für ‚sündiges Verhalten‘, indem sie die verschiedenen Schweregrade von Ketzerei festlegten. So wurde beispielsweise festgelegt, wie zwischen denen, die bei Ritualen nur

¹⁷¹ Bruschi 2003, 93.

¹⁷² Biller 2011a, 3-4.

¹⁷³ Grundmann 1976, 364-416.

¹⁷⁴ Feuchter 2007, 9.

anwesend waren und denen, die an solchen Ritualen teil hatten, unterschieden werden sollte. Vorher gab es solche einheitlichen Zuschreibungen nicht; diese erleichterten nun den Umgang mit den Häretikern, indem festgelegt wurde, wer wie und wonach gefragt werden sollte.¹⁷⁵ 1375 verfasste der Rat der Stadt Köln eine schriftliche Beschwerde an Papst Gregor XI über einen Dominikaner-Inquisitor. Dieser würde harmlosen, guten aber ungebildeten Christen theologisch schwierige Fragen stellen, um sie der Ketzerei zu überführen. Solche Vorwürfe wurden immer wieder erhoben.¹⁷⁶ Die Protokolle weisen einen geradezu formelhaften Charakter auf. Es geht um eine Abfolge von Bestätigung und Verneinung von Anschuldigungen, die einem vorgegebenen Ablauf zu folgen scheinen.¹⁷⁷ Eine Erklärung dafür könnte das sog. *interrogatorium* sein. Grundmann geht davon aus, dass es für jedes Frageverhör ein solches Frageformular gab, das als Vorlage für die in unseren Protokollen überlieferten Befragungen diente, und das bereits bei anderen Verhören Verwendung gefunden hatte.¹⁷⁸

Die in der Collection Doat 25-26 protokollierten Befragungen beruhen auf solchen *interrogatorii*, wie sie in der *Doctrina de modo procedendi* und der *Ordo processus Narbonensis* vorgegeben wurden. Auch wenn nicht in jeder Befragung alle vorgegebenen Fragen verwendet wurden, so können diese doch als Vorlage verstanden werden.

Die Fragen lauteten:

- „Die Befragten sollen einzeln über all dies und mehr befragt werden, wenn es nötig scheint. Um genau zu sein, sie sollen sorgfältig darüber befragt werden, ob sie einen Häretiker oder Waldenser gesehen haben, und falls ja, wo und wann und wie oft, und bzgl. anderer Umstände. Und dies soll vor allen anderen Befragungen wiederholt werden.

Sie sollen befragt werden,

- ob sie deren Predigten oder Mahnungen gehört haben und ob sie ihnen Unterkunft gewährt haben.
- ob sie sie von einem Ort zum andern geführt haben, oder sie auf andere Art für Begleitung gesorgt haben.

¹⁷⁵ Bruschi 2011, 72.

¹⁷⁶ Grundmann 1976, 364-416.

¹⁷⁷ Bruschi 2003, 81-110.

¹⁷⁸ Grundmann 1976, 364-416.

- ob sie mit ihnen gegessen oder getrunken haben, oder von deren geheiligtem Brot empfangen haben.
- ob sie ihnen irgendetwas gegeben oder gesandt haben.
- ob sie ihr Geldverwalter, Bote oder Assistent waren.
- ob sie ihren Besitz verwalteten oder etwas von ihnen verwahrten.
- ob sie einen Häretiker verehrt haben, ihren Kopf vor ihm verneigt haben, niedergekniet sind, oder zu ihnen gesagt haben „Segne uns“.
- ob sie bei deren Consolamentum oder Apparelamentum anwesend waren.
- ob sie beim Waldensischen Mahl anwesend waren, ob sie ihnen ihre Sünden gebeichtet haben, ob sie Buße erlangt oder von ihnen gelernt haben.
- ob sie andere Beziehungen zu Häretikern oder Waldensern hatten.
- ob sie einen Pakt geschlossen haben oder mit Flehen oder Drohung dazu gebracht worden sind, die Wahrheit zu verschweigen.
- ob sie jemanden überzeugt oder angeraten haben irgendetwas von diesen Dingen zu tun.
- ob sie an einen Häretiker oder Waldenser glauben oder an einen ihrer Irrtümer.

Zu beachten sei:

- in jedem Fall sollte Genaueres über die Person in Erfahrung gebracht werden, über ihre Lebensumstände, ihren Namen, Land, Eltern, Alter, körperliche Verfassung und Ähnliches.
- Ebenso über deren Handlungen und die Umstände ihres Handlungen.
- Ebenso über den Ort der Handlungen.
- Ebenso über das Datum der Handlungen.
- Ebenso über die Personen, die anwesend waren und die Umstände, und andere Dinge die mit diesen fünf Dingen zu tun haben (Anm.: die fünf Dinge sind Person, Handlung, Ort, Datum, weitere Anwesende).
- Schlussendlich, nach einer getreuen Niederschrift dessen, worüber sie befragt worden sind, unter Berücksichtigung all dieser Dinge – und manchmal in Bezug zu noch weiteren Dingen –, muss bestätigt werden, das sie gestanden haben oder es muss unter Anwesenheit von zweien dies bezeugt werden.“¹⁷⁹

¹⁷⁹ Bruschi 2011, 67-70.

Was wurde also erfragt? Das „Sehen von Häretikern, das Adorieren (Anhänger bitten die Perfecti / Perfectae um Gebet), das Hören der Predigt, das Essen mit ihnen, die Anwesenheit beim *consolamentum*, das Begleiten und Führen von Katharern und das Aufnehmen von Katharern in das Haus.“¹⁸⁰ Es galt herauszufinden, wer Kontakt zu Katharern hatte und an häretischen Handlungen teilgenommen hat. Deshalb wirken die Inquisitionsprotokolle oft gleichförmig und monoton, wie Quelltexte, in denen „wenig erzählt, aber viel aufgezählt“ wird.¹⁸¹

Die Befragungen innerhalb der Collection Doat variieren bzgl. der Ausgangspunkte der Befragungen. Es gibt verschiedene Gruppen von Befragten. Einmal die Gruppe derer, die über häretische Aktivitäten allgemein befragt wurden und als Zeugen gegen andere auftraten (*testis iuratus et interrogatus* – der Zeuge wurde vereidigt und befragt) und dann die Gruppe derer, die bereits als Verdächtige befragt wurden (*vocatus ut suspectus de hæresi* – vorgeladen als ein der Häresie verdächtigter) und so gegen sich selber aussagen sollten. 13 Personen wurden befragt, nachdem sie auf der Flucht vor der Befragung oder dem Gefängnis gefangen genommen worden waren (*adductus captus ut suspectus de hæresi* – vorgeführt, festgenommen auf der Flucht als der Häresie verdächtigter; *fugitivus propter hæresim, adductus captus* – ein fliehender Häretiker, als Gefangener vorgeführt; *fugitivus de muro Tholouse, reversus assecuratus* – ein aus dem Gefängnis Toulouse in Geflohener, zurückgebracht in sichere Verwahrung)¹⁸². Weitere sieben Personen meldeten sich freiwillig als Zeugen (*veniens non citatus* – erscheint ohne Vorladung), entweder um andere preiszugeben (*sponte et secreto veniens* – erscheint selbständig und im Geheimen) oder um im Rahmen der Gnadenperiode mildere Strafen zu erhalten (*veniens gratis ad confitendum sub spe gratiæ* – erscheint um freiwillig zu gestehen, in der Hoffnung auf Gnade)¹⁸³. In 26 Fällen korrigierte ein Befragter seine frühere Stellungnahme oder Geständnis, und sechs davon taten dies nach einer

¹⁸⁰ Feuchter 2007, 10.

¹⁸¹ A.a.O., 10.

¹⁸² Dies waren Petronilla, Frau des Daide de Bras de Villefranche; Riscendis de Miravalle de Graulhet; Bernard Hugonis; Raymond Hugues; Jean de Torrena; Bernard Fournierius de St. Paul de Cadaiovis; Bernard Molinier de Trebes; Emblard Vassal de Rupe Arifat; Bernarde, Frau des William de Lafont; Ermengarde, Frau des späteren Isarn Pagèse de Blan; Bernard de la Garde; Pons de Bagnol; Bernard de Villanova.

¹⁸³ Dies waren Pierre de Lauraco de Montgaillard; Jordain de Saissach; Raymond Baterii de Caramanno; Pierre de Beuvilla d'Avignonet; Fayidita, Frau des Bernard de Montaigu; Irlanda, Frau des William de Villèle.

„Möglichkeit zur Reflexion“¹⁸⁴. Eine letzte Gruppe Befragter waren jene, die aufgrund von *fama publica* zur Befragung bestellt waren (*interrogatus specialiter si veniens* – befragt ob er etwas besonderes weiß) und bzgl. der Gerüchte befragt wurden¹⁸⁵ (*interrogatus super multis aliis verbis denunciatis contra eum* – befragt bezüglich der vielen Worte die gegen ihn aufgebracht worden sind).¹⁸⁶

In der Collection Doat gibt es auch Protokolle von Befragungen, die inhaltlich nichts mit Häresie, also mit Katharismus – wie Häresie in der Collection Doat verstanden wird – zu tun haben.¹⁸⁷ Diese beziehen sich auf Anschuldigungen der Wahrsagerei, des Verfassens von Gedichten in Provençal oder dem Urinieren auf Friedhöfen und in Kirchen.

Die Befragungen der Collection Doat unterschieden sich von *Ordo* und *Doctrina* in der Frage nach vorherigem Erscheinen des Befragten vor dem Inquisitor. Weder in *Ordo* noch in *Doctrina* verwendet, wurden 35 Befragte der Collection Doat zu einer Antwort auf diese Frage aufgefordert. Ungefähr die Hälfte der Befragten musste mehr als einmal vor dem Inquisitor aussagen. Durchschnittlich wurden die Zeugen zwei bis dreimal befragt, manche aber auch sechs, acht und sogar 12 Mal. Als Motivationshilfe für einen Meinungswandel dienten Haft und Folter. 26 Befragte der Collection Doat waren zwischen ihrer Befragungen inhaftiert. Nur von zweien ist genaueres dazu berichtet. Im Fall des Bernard de Rival wurde vermerkt, dass er „lange in Fussketten“ gelegen hatte, und während dieser Haft Selbstmord begangen hat. Von Esclaramonda wird festgehalten, dass sie im Weißen Turm des Château Narbonnais festgehalten wurde. Weitere Erklärungen über Dauer und Ort der Inhaftierungen wurden von Notaren nicht angegeben.¹⁸⁸

¹⁸⁴ Dies waren Guillaume Rafardi de Ruppe forti; Pierre de Beuvilla d'Avignonet; Bernard de Rivali; Unbek. Befragter; Philippa, Frau des Raymond Maurel; Bernard Fournierius de St. Paul de Cadaiovis; Jean Clericus; Pons de Bagnol; Durand de Rofiac Ulmeria; Gausbert de Aula de Benacio; Guilabert de St. Michel de Thoels; Guillelme, Frau des Thomas de Saint-Flour; Fabrisa de Limoux; Bernard Hugonis; Raymond Hugues; Bona, Frau des Bernard de Puy; Jean de Torrena; Raymond de Astanova; Bernard Molinier de Trebes; Emblard Vassal de Rupe Arifat; Estienne Vital de Varanhano; Bernard Raymond Baranhon' de Tholouse; Bernarde, Frau des William de Lafont; Arnaud Cimordani de Gascoigne Bernard Escolani; Ermengarde, Frau des Isarn Pagèse de Blan; Bernard de la Garde; Galhard Rubei; Irlande, Frau des William de Villèle; Pierre Ferroli de Trebons; Pierre de Lauraco de Montgaillard; Bernard de Villanova.

¹⁸⁵ Bernard de Lambès.

¹⁸⁶ Bruschi 2011, 72-73.

¹⁸⁷ Diese sind Peter de Sella de Montferrato; Raymond de Pouts de Sorèze; Gui Foulques; Bernard Raymond Baranhon; Adémar Galos; Isambard de Saint-Antonin; William Le Gran; Gaubert de Aula de Bénas.

¹⁸⁸ Bruschi 2011, 76-77.

Am Ende der meisten Befragungen wurden die Namen des Inquisitors, der anwesenden Zeugen und des Notars festgehalten. Der am häufigsten genannte Notar in der Collection Doat ist Atho de Saint-Victor, er protokollierte 99 Befragungen. Bernard Bonet war für 19 Protokolle verantwortlich, Berengar de Vernet für 15, Peter, Kaplan de Dreuilhe für sieben, Peter de Vacquiers für drei und je für eins John de Essay und Peter Vital.¹⁸⁹ Atho, Berengar und Peter, Kaplan de Dreuilhe scheinen auch in älteren Befragungsprotokollen auf, sie scheinen über mehrere Jahrzehnte Befragungen für die Inquisition protokolliert zu haben.¹⁹⁰

Am Beginn eines Protokolls wurde zunächst das Datum der Befragung festgehalten. Während manchmal lediglich *anno qua supra* – im Jahr wie oben genannt¹⁹¹ – aufscheint, wird in anderen Fällen das Jahr ausgeschrieben, bspw. *Anno Domini millesimo ducentesimo septuagesimo tertio* – im Jahr des Herrn 1273.¹⁹² Manche Notare legten das Datum anhand des christlichen Festkalenders fest, andere nach Vorbild des Römischen Kalenders mit Iden, Nonen und Kalenden. Bei der Beschreibung der Befragten wurden Männer mit zwei Namen genannt, während Frauen meist mit einem Namen und der Zuschreibung „Frau des ...“ bezeichnet wurden, bspw. „Farbissa, Frau des Peter Vital“¹⁹³. Nur bei Raymunda Ferrier wird weder Mann noch Vater zur genaueren Definition beigelegt. Junge Männer wurden oft zusätzlich durch Nennung des Vaters beschrieben, bspw. „Raymond Hugh, Sohn des späteren William Hugh de Roquevidal“¹⁹⁴. Manchmal wurden Titel beigelegt wie *miles* (Ritter), *domina* (Dame), *domicellus* (Gutsherr) oder Geistlicher. Der Beruf von Handwerkern wurde in vielen Fällen festgehalten.

Bei Nennung des Heimatortes wurde oft auch die Diözese beigelegt. Befand sich die Adresse im Stadtgebiet von Toulouse, wurde sie sehr genau angegeben, bspw. „William Fournier, der nahe dem Haus der Trinität“¹⁹⁵ wohnte.¹⁹⁶

Am Ende der Befragung stand eine Schlussformel. So wurde der Name des Inquisitors, der Zeugen und des Notar protokolliert. Der Inquisitor wurde meist mit vollem Namen

¹⁸⁹ Sneddon 2011b, 86.

¹⁹⁰ A.a.O., 90.

¹⁹¹ Biller, Bruschi, Sneddon 2011, 246^f.

¹⁹² A.a.O., 722 (271^v). „In the year of Our Lord one thousand two hundred and seventy- nine“, a.a.O., 723 (271^r).

¹⁹³ A.a.O., 274 (43^v).

¹⁹⁴ A.a.O., 372 (90^v).

¹⁹⁵ A.a.O., 208 (15^v).

¹⁹⁶ Sneddon 2011b, 94-96.

angeführt: *Hæc deposuit coram fratribus Ordinis Prædicatorum Ranulpho de Placiacho et Pontio de Parnacho, inquisitoribus*¹⁹⁷.

Auch wurde in einigen Protokollen festgehalten, dass der / die Befragte der Häresie abschwor und der Zeuge dies beeidete.

*Hoc deposuit dicta testis coram fratre Ranulpho, inquisitore. Testes: frater Petrus Arsivi, prior Fratrum Prædicatorum Carcassonne, et frater Willelm de Barda, et frater Alexander de Ordine Prædicatorum, et ego, Bernardus Boneti, publicus Tholosæ notarius, qui hoc scripsi. Et dicta testis abiuravit hæresim, et iuravit etcetera coram fratre Ranulfo, inquisitore. Testes: magister Berengarius de Verneto, ego, Bernardus Boneti, notarius, qui hæc scripsi.*¹⁹⁸

Durch das vom Notar protokollierte „*Item dixit*“ wurde in den Protokollen angezeigt, dass der Befragte im Folgenden über die Beteiligung an Häresie aussagte. „*Dixit etiam*“ verwies auf weiterführende Informationen.

3.3.3 SPRACHE

Die verwendeten Sprachen sind Latein, Französisch und Provençal. Die Protokolle sind hauptsächlich in Latein gehalten, unterbrochen von Direktziten in Provençal. Diese finden sich v.a. in der Doat 22, 24 und 25, wobei es sich um einzelne Sätze aber auch um ganze Dialoge handelt. Nicht sicher ist, ob diese Direktzitate vielleicht die einzig wirklichen originalen Aussagen aus den Befragungen sind und somit ganz nah am Ursprung der Quelle liegen und deshalb besondere Aussagekraft haben. Auf Französisch sind die den Befragungsserien vorangestellten Zusammenfassungen.¹⁹⁹ Das verwendete Latein ist das Standardlatein der damaligen Zeit, das die Notare durchschnittlich beherrschten²⁰⁰. Was trotz der umfangreichen Quelle nicht berücksichtigt werden kann,

¹⁹⁷ A.a.O., 204 (14^f). „These things he attested before the brothers of the Order of Preachers Ranulph of Plassac and Pons of Parnac“, a.a.O., 205 (14^f).

¹⁹⁸ A.a.O., 190-192 (9^{r-v}). „This the said witness attested before brother Ranulph, inquisitor. Witnesses: brother Peter Arsieu, prior of the Brothers Preacher of Carcassonne, and brother William of Labarthe, and brother Alexander of the Order of Preachers, and I, Bernard Bonet, public notary of Toulouse, who wrote this. And the said witness abjured heresy, and took an oath etc. before brother Ranulph, inquisitor. Witnesses: master Berengar of Vernet, I, Bernard Bonet, notary, who wrote these things.“ A.a.O., 191-193 (9^{r-v}).

¹⁹⁹ Bruschi 2003, 99.

²⁰⁰ Sneddon 2011b, 104.

sind die Formen von Kommunikation, die im Rahmen der Befragung nicht über Sprache stattgefunden haben, Gestik, Mimik etc.

3.4 ZUSAMMENFASSENDE QUELLKRITIK

Die Herausgeber der edierten Form der Collection Doat geben an, mit ihrer Edition so nahe wie möglich an der Collection Doat geblieben zu sein, um den Originaltext gut zu erhalten, dabei aber auch der Lesbarkeit des Textes Rechnung zu tragen. 1609 wurde jeder Befragungsreihe eine kurze Zusammenfassung in Französisch vorangestellt, die von den Herausgebern so belassen worden ist und zur Unterscheidung im Text kursiv gesetzt wurde. Die Rechtschreibung wurde meist so belassen wie im Manuskript der Collection Doat, nur einige Ausnahmen wurden zwecks Leserfreundlichkeit gemacht. Im ursprünglichen Text scheint zwischen ‚i‘ und ‚j‘ anhand der Stellung des Buchstabens im Wort unterschieden worden zu sein und nicht aus phonetischen Gründen, weshalb in der Edition ‚i‘ und ‚j‘ zu ‚i‘ wurden. Die Unterscheidung von ‚u‘ und ‚v‘ wurde ebenso wie die Interpunktion von den Herausgebern entsprechend moderner Rechtschreibung verändert. Wurden Abkürzungen ausformuliert, sind sie in der Edition kursiv gesetzt zu finden, Auslassungen sind in eckige Klammern gesetzt. Wollten die Herausgeber Fehler korrigieren, taten sie dies direkt im Text, wobei der Fehler in der Fußnote vermerkt wurde.²⁰¹

In ihrer Entstehung wurde die Collection Doat als Text mehrfach überarbeitet, weshalb eine Fülle von Korrekturen, Bearbeitungen, Eingriffen und Veränderungen am Text möglich wurde. Zwei große Bearbeitungsschritte sind festzustellen, zunächst die Niederschrift der Befragungen aus den Jahren 1273-1282 und 400 Jahre später die Abschrift der Protokolle. Jeder dieser Bearbeitungsschritte hat seine eigenen Problembereiche, wenn es um die Klarheit der Quelle geht.

Bereits die Niederschrift der Befragungen im 13. Jahrhundert bot Raum für Formung des Textes: durch die Inquisitoren und ihre Fragen, die Befragten und ihre Antworten und die Auswahl des Textes durch die Notare.

Die meisten Befragungen fanden während einer sog. Gnadenperiode statt. Während einer Gnadenperiode wurden freiwillige Geständnisse und Zeugnisse gegen andere

²⁰¹ Biller 2011b, 121.

Häretiker und Häretikerinnen mit Strafmilderung belohnt. Für Toulouse sind für eine Inquisition während einer Gnadenperiode 6000 Befragungen berichtet. Allein die große Zahl von zu Befragenden, die tagelang für die Inquisition bereit stehen mussten, dürfte auf die Durchführenden Druck ausgeübt haben. Eine schnelle Durchführung der individuellen Befragungen und eine dementsprechend kurze Zusammenfassung der Protokolle scheint naheliegend.²⁰²

Nicht immer hielten sich die Interrogatoren genau an das vorgegebene Frageprotokoll. So hatten die Motivation der Inquisitoren und ihre bisherigen Erfahrungen Einfluss auf die Fragen und auf die Weise, wie sie gestellt wurden. Warum und zum wievielten Male war jemand zur Befragung vorgeladen und wie sehr wünschte sich der Inquisitor, die jeweilige Person der Ketzerei zu überführen und zu verurteilen. Zudem hatten die Befragungen verschiedenen inhaltliche Ziele: ging es einmal darum, mehr über die Hierarchie der Katharer zu erfahren, war das Ziel ein anderes Mal, Rituale oder Glaubensinhalte zu erfragen.

Ähnlich verhält es sich mit den Antworten der Befragten. Was und wie viel wollten sie preisgeben? Wollten sie den Anschuldigungen entgehen, Freunde verstecken oder jemand zum Ziel der Untersuchung machen? Es gibt verschiedene Gruppen von Befragten. Einige wurden als bereits der Häresie verdächtige befragt, andere wurden allgemein befragt. Eine Gruppe war auf der Flucht festgenommen worden oder direkt aus dem Gefängnis zur Befragung vorgeführt worden. Eine weitere Gruppe von Befragten meldete sich freiwillig als Zeugen, um für sich selber ein mildes Urteil zu empfangen, oder auch um andere die einem nicht so angenehm waren preiszugeben. Manche wurden aufgrund allgemeiner Gerüchte zur Befragung vorgeladen, und eine Gruppe von 26 Personen korrigierte ihre ursprünglichen Aussagen, nach der ‚Möglichkeit zur Reflexion‘, also vermutlich nach Folter und Haft.²⁰³ Es ist anzunehmen, dass aufgrund von Wissen um die Folgen einer Verurteilung zunächst manches zurückgehalten wurde.²⁰⁴

Auch die Kompetenz der Notare und Schreiber beeinflusste die Niederschrift der Befragungen. Es ist anzunehmen, dass sie nicht Wort für Wort mitschreiben konnten, also trafen sie bereits während der Befragungen eine erste Auswahl. Offen bleibt auch,

²⁰² Bruschi 2003, 81-110.

²⁰³ Bruschi 2011, 72-73.

²⁰⁴ Bruschi 2003, 81-110.

inwieweit die Ausbildung in rechtlichen Angelegenheiten sich in den Niederschriften auswirkte, ob der Notar unter Zeitdruck stand, ein schneller oder langsamer Schreiber war, den Befragten kannte und mochte usw. Nichts aussagen kann man auch über die gegenseitige Beeinflussung der einzelnen Personen bei der Befragung, die im Sinne einer psychologischen Austausches sicher stattgefunden hat. Ziele und Reaktionen der einzelnen hatten Einfluss auf das jeweilige Gegenüber.²⁰⁵

Die Sprache hat das Aufschreiben der Protokolle ebenfalls beeinflusst. Die Frageformulare waren in Latein abgefasst, einer Sprache, derer die Verhörten meist nicht mächtig waren. Provençal war die Sprache, die im Alltag verwendet wurde, und so auch bei den Befragungen. So mussten die Fragen aus dem Lateinischen zunächst ins Provençal übersetzt werden, der Befragte antwortete ebenfalls in Provençal. Die Antworten der Befragten wurden dann wiederum vom Notar ins Lateinische übersetzt, um sie protokollieren zu können. Am Ende der Befragung wurde das Protokoll dem Befragten vorgelesen – erneut mit Übersetzung – der dann zustimmen oder Änderungen einfordern konnte. Es ist fraglich, wie gut die jeweiligen Personen die verschiedenen Sprachen konnten.²⁰⁶ Auch ist zu vermuten, dass durch dieses mehrfache Übersetzen die Antworten entsprechend dem lateinischen Frageformular angepasst wurden, d.h. für Antworten könnten bei der Übersetzung ins Lateinische dem Interrogatorium entsprechende Begriffe verwendet worden sein, was auf die Quelle einen nivellierenden Einfluss hätte.²⁰⁷

Die im 17. Jahrhundert unter der Leitung von Jean de Doat erfolgten Abschriften der Collection Doat stellen – wie schon erwähnt – die zweite Bearbeitungsphase der Protokolle dar. Die alten Register sind verloren, es ist also nicht möglich, die Collection Doat mit den ursprünglichen Aufzeichnungen zu vergleichen. Doch kann von redaktionellen Überarbeitungen und Fehlern ausgegangen werden. Zunächst ist die Auswahl der Protokolle zu berücksichtigen. Auch wenn Jean de Doat ein königliches Patent hatte, welches ihm viele Türen öffnete, ist nicht sicher, dass er alle Archive umfassend untersuchen konnte. Zudem wurde die Auswahl regional eingeschränkt.²⁰⁸ Es gibt konkrete Hinweise darauf, dass es mehrere Bücher gegeben haben muss, die jedoch

²⁰⁵ Ebd.

²⁰⁶ A.a.O., 81-110.

²⁰⁷ Grundmann 1976, 364-416.

²⁰⁸ Bruschi 2003, 81-110.

nicht alle kopiert worden sind. So wurden bspw. Arnalda de Roquevidal und Philippa de Tounis für ketzerische Vergehen verurteilt, auf ihre Befragungen gibt es aber nur Hinweise in den Inquisitionsprotokollen, die andere Verdächtige betreffen. Auch die Befragung von Bernhard Hughs Frau scheint nicht in den Akten auf, nur in der Befragung ihres Mannes gibt es Bezüge.²⁰⁹

Auch bei dieser zweiten Bearbeitung war die Sprache ein Problem. Die Übertragung von direkten Zitaten bspw. war abhängig davon, wie gut die Schreiber Provençal sprachen.²¹⁰ Es scheint, dass das Kopieren des Textes aus Kostengründen unter Druck und in Eile geschehen musste, was das Auftreten von „Abschreibfehlern“ erklären würde. Mitunter wurden Worte falsch abgeschrieben, zum einen unbeabsichtigt, weil der Kopist das Wort falsch ablas, zum anderen absichtlich, wenn unübliche Worte mit gebräuchlicheren ersetzt wurden, bspw. wenn für *benedictio benedicto* abgeschrieben wurde.²¹¹ Auch Namen sind nicht immer eindeutig zuzuordnen, so sind Verwechslungen bspw. bei Gerald oder Bernarde Bonpain bereits im ersten Befragungsprotokoll aufzufinden. Bei der Ausformulierung von Abkürzungen ist es ebenfalls zu Fehlern gekommen, wenn bspw. *ho* mit *habeo* statt *homo* ausgeführt worden ist, oder *minimum* statt *matrimonium* für *mm*. Bei manchen Kopisten mag auch ein Grund für die Fehler die am Beginn der Arbeit noch große Unkenntnis darüber gewesen sein, was sie abgeschrieben haben, denn Fehler sind v.a. am Beginn der Collection Doat 25 zu finden und nehmen im Verlauf der Abschrift deutlich ab.²¹²

Möchte man die Collection Doat als historische Quelle interpretieren, so ist vieles zu berücksichtigen. Die Collection Doat ist keine „Wort für Wort“ Transkription von inquisitorischen Befragungen, sondern sie stellt das Abbild einer quasi „idealen“ Befragung dar. Als solches wurde es von den Beteiligten in eine bearbeitete Form gebracht. Die Quelle ist dabei mit einem bestimmten Ziel produziert worden – „historians should keep in mind that the registers themselves were a tool meant for internal use

²⁰⁹ Sneddon 2011a, 117-118.

²¹⁰ Bruschi 2003, 81-110.

²¹¹ Sneddon 2011a, 117-118.

²¹² A.a.O., 117-120.

only²¹³ –, und ist um dieses Ziel zu erreichen auch mit bestimmten Methoden bearbeitet worden.

Neben diesen äußerlichen Veränderungen an der Quelle, die, wie bereits ausführlich besprochen, in zwei Phasen auf den Text einwirkten, darf die Rolle des / der Rezipienten/in nicht übersehen werden, die immer auch Einfluss auf den Text und dessen Interpretation nimmt. Des Weiteren muss im Blick bleiben, dass es sich bei den Inquisitionsprotokollen nicht um Prosa handelt, sondern dass dahinter Leben, Tod, Leiden und Gefühle von echten Menschen stehen, die wirklich vor dem Inquisitor aussagen mussten und verurteilt worden sind.²¹⁴

Eine ausführliche Quellkritik ist notwendig, um mögliche Fehleinschätzungen bei Auswertung der Quelle zu vermeiden. Allerdings ist es schwer zu entscheiden, welche der herausgearbeiteten Fehlerquellen auf das Ergebnis der Untersuchung einen verändernden Einfluss hätten. Übersetzungs- oder Übertragungsfehler sind nicht so konsequent und einheitlich auszumachen, dass beispielsweise weibliche Formen oft irrtümlich anstatt männlicher Formen übertragen worden wären. Ein solcher Fehler hätte eindeutigen Einfluss auf das Ergebnis genommen.

Eine Grenze meiner Untersuchung findet sich bei den in den Befragungen erwähnten Frauen. Viele Namen von Frauen wie Ermengardis, Arnalda oder Guillelma werden mehrfach genannt. Oft werden Frauen über die Beifügung des Namens ihres Ehemannes, Vaters oder Bruders genauer beschrieben. Doch nicht immer lässt sich eindeutig zuordnen, ob z.B. eine gewisse Guillelma in einem Protokoll die gleiche ist, wie in einem anderen Protokoll. Es ist also nicht immer möglich, Frauen aus mehreren Befragungen namentlich eindeutig zuzuteilen. Rixendis Baussan gilt als Ausnahme, bei ihr ist eine Mehrfachnennung auffällig; sie dürfte eine wichtige Position innegehabt haben, worauf im folgenden Abschnitt noch eingegangen wird. Da nicht eindeutig geklärt werden kann, welche Frauen mehrfach genannt werden und welche Frauen nur einmal, werden die erwähnten Frauen zahlenmäßig addiert. Nicht ganz kann geklärt werden, wie viele der Frauen, die das Amt einer Perfecta innehaben, mehrfach genannt werden. Festzuhalten ist weiters, dass bei wiederholten Befragungen an ein und derselben Person die Protokolle

²¹³ Bruschi 2003, 107.

²¹⁴ A.a.O., 83.

der dritten oder vierten Befragungen ausführlicher wurden und mehr zu Ketzerei und ketzerischem Verhalten aussagten als die ersten Befragungsprotokolle. Hat dies mit den langen Monaten der Untersuchungshaft oder Folter zu tun? Bezeugten die Verhörten nun Dinge, die man ihnen in den Mund legte, oder hatten sie zuvor Dinge verschwiegen, um andere und sich selber zu schonen, gaben dann aber unter dem hohen Druck der Inquisition nach? In der vorliegenden Untersuchung wurden die Ergebnisse jeder Befragung einbezogen, da man m.E. nach nicht festlegen kann, welche Aussagen „wahrer“ sind als andere, die der ersten oder die der späteren Befragungen. Nur bedingt fließt deshalb die ausführlich vorgenommene Quellkritik in die Untersuchung ein. Eine gewisse Unschärfe an den Rändern der Untersuchung lässt sich aus den oben genannten Gründen nicht völlig vermeiden.

4. UNTERSUCHUNG DER QUELLE

4.1 DIE KALENDARISCHEN AUFZEICHNUNGEN

Die in vorliegender Untersuchung ausgewerteten Befragungen fanden zu einer Zeit statt, in der die katharische Kirche bereits in den Untergrund gedrängt worden war. Kreuzzug und systematisierte Verfolgung machten ein offenes Ausleben des katharischen Glaubens schwierig. Zugleich war es die Zeit des letzten Aufbäumens vor dem endgültigen Niedergang des Katharismus. Aus der Untergrundkirche erwuchsen Missionare, die den Versuch wagten, den Katharismus zu verbreiten und damit zunächst auch Erfolg hatten. Der Anstieg der Befragungen zwischen 1273 und 1281 dürfte eine Reaktion auf dieses neuerliche Erstarken der katharischen Kirche sein.

Die Befragungen wurden nicht nur inhaltlich protokolliert, auch das Datum der Befragung wurde aufgezeichnet und von einem eigens angestellten Notar festgehalten. Problematisch an dieser kalendarischen Reihung ist, dass nicht alle Aufzeichnungen chronologisch geordnet sind. Wurde ein Verdächtiger mehrfach befragt, wurden die Befragungsprotokolle zusammengelegt. Ebenso sind Daten manchmal ausgeschrieben, manchmal abgekürzt; nicht alle Jahreszahlen sind dadurch gesichert. Biller, Bruschi und

Sneddon haben jedoch eine chronologische Reihung vorgenommen, der ich mich im Folgenden anschließen werde.²¹⁵

Beginnend mit dem 31. Mai 1273 sind Befragungen bis zum 26. Januar 1281 aufgezeichnet.²¹⁶ Im Jahr 1273 sind in den Monaten Mai bis Dezember 29 Befragungen protokolliert. Während 21 Befragungen an 17 Männern stattgefunden haben²¹⁷, wurden zwei Frauen insgesamt sechsmal befragt.²¹⁸ Von Januar bis November 1274 wurden 75 Befragungen durchgeführt. 23 Männer wurden 53 Mal verhört.²¹⁹ Neun Frauen wurden demnach 22 Mal befragt.²²⁰ Für die Monate März bis Juni, September und November des Jahres 1275 sind insgesamt 11 Befragungen belegt, neun davon durchgeführt an sieben Männern,²²¹ zwei an einer Frau²²². Im Jahr 1276 findet man 15 Befragungen protokolliert – in den Monaten Januar, März, April bis Mai und Oktober –, neben einer Befragung an einer Frau²²³, fanden 15 an neun Männern statt²²⁴. 13 Befragungen, zwei an einer Frau²²⁵,

²¹⁵ Biller / Bruschi / Sneddon 2011, 138-171.

²¹⁶ Ebd.

²¹⁷ Die folgenden Protokolle finden sich in der Collection Doat 25: Guillaume de Moleriis (2. Mai), 1^r-4^r; „diverse Burgunder“ (Michael de Podio-Rodelli, Aymes, Johannes Leros, Petrus de Podio-Rodelli, Petrus Burgundus, Garmus Burgundus, Johannes Blancardus, Geraldus de Viridario – alle am 30. Juni befragt), 10^r-v; Bernard de Rivali (30. Juni 1273 und 21. und 25. Februar 1274), 11^r-14^v; Guillaume Fornerii (9. Juli), 15^r-16^r; Aldricus (21. August 1273 und 12. Mai 1274), 16^v-20^r; Durand de Rofiac Ulmeria (9. und 10. Oktober), 20^v-23^v; Gausbert de Aula de Benacio (31. Oktober und 4. November), 24^r-26^r; Estienne Roger de Romenx, 26^v-29^r; Guilabert de St. Michel de Thoels (12., 13. November und 11. Dezember 1273 und 23. November 1274), 29^r-34^v; Barthelemy Jordain de Rabastenx (14. November), 35^v-36^v.

²¹⁸ Petronilla, die Frau des Daide de Bras (2. und 25. Juni, 3. Juli), 4^v-6^r; Petronilla, die Frau des William de Castenet (1. Juli), 6^v-9^v.

²¹⁹ Guillaume de Rosergue (22. Januar), 37^r-v; Raymond Roca de Sestairol (Angehöriger des Klerus, Anm.) (13. Februar), 61^r-63^v; Gardubius (20. Februar), 64^r-v; Guillaume Bernard (7. März), 65^r-66^v; Bernard Hugonis (5. und 16. April, 8. Mai), 68^r-82^r; Raymond Hugues (5., 6., 7. und 10. April), 90^r-125^r; Bernard de Podio de Pradis (27. April, 9. Mai), 125^v-130^r; Pierre Guillaume de Rocavilla (18. und 21. Mai), 130^v-136^r; Jean de Torrena alias Johannes den Hug (21. und 23. Mai, 13. Juni), 136^v-139^v; Raymond Baussan de la Garde (24. Mai), 140^r-147^r; Raymond Gombert de la Cassanha (24. Mai), 147^v-149^r; Jordain (29. Juni), 149^v-151^r; Bernard Fournierius de St. Paul de Cadaiovis (15., 16. und 27. April, 10. August 1274, 24. April 1275), 151^v-156^r; Raymond de Astanova (27. April, 13. Juni, 7. August), 156^v-159^r; Bernard de Montesquieu (7. Mai, 15. Juli), 159^v-164^r; Bernard Molinier de Trebes (19. und 23. Mai, 12. Juni), 166^r-171^v; Isarn Bonihominis (16. Juli), 172^r-173^r; Guillaume Orseti de l'Espinasse (16. Juli), 178^r-181^r; Emblard Vassal de Rupe Arifat (25. und 29. September), 183^r-192^v; Estienne Vital de Varanhano (25. September), 193^r-195^v; Bernard Raymond Baranhon' de Tholouse (25. September, 6. November 1274, 20. November 1275), 196^r-201^v.

²²⁰ Guillelme (7. Februar, 15. März, 4. April), 38^r-43^v; Fabrissa (7. Februar, 10. April), 43^v-52^r; Philippa, Tochter der Fabrissa (7., 8., 10. Februar), 52^v-54^v; Arnaude (11., 12. Februar), 55^r-60^v; Esclaramonde, (9. März), 66^v-67^v; Bona (16. und 28. April, 2., 10. und 11. Mai), 82^v-89^v; Bezersa (19. Mai), 164^v-165^v; Riscendis de Miravalle de Graulhet (16. Juli, 6. August, 26. Oktober), 173^v-177^v; Guirauze (16. Juli), 181^v-182^v.

²²¹ Aimeric de Castronovo de Exilio (21. März), 202^r-v; Ademar Galofi de Montesquieu (25. Mai, 10. September) 203^r-208^v; Pierre Raymond (9. November), 212^v-214^r.

²²² Bernarde (1. Juni, 30. Septmeber), 209^r-212^r.

²²³ Raymonde Ferreira de Iulio (11. Oktober), 241^v-242^v.

²²⁴ Hugues (14. Januar), 214^v-215^v; Pierre Perrin de Puy Laurens (16. Januar), 216^r-217^v; Pierre Augerii de Podio Danieli (18. Januar), 217^v-128^r; Pierre de Sella de Montferrat en Lombardie (19., 21. und 24. Januar),

11 weitere an sechs Männern²²⁶, findet man in den Aufzeichnungen des Jahres 1277. Für das Jahr 1278 sind in den Monaten Januar, März, April, Juni, August, September, November und Dezember 29 Befragungen festgehalten, die ausschließlich an Männern (13) durchgeführt worden sind²²⁷. Die Collection Doat 25 endet mit 1278, die folgenden Jahre wurden in der Collection Doat 26 transkribiert. Während in den Monaten Januar bis Mai und August 1279 drei Befragungen von zwei Frauen²²⁸ zu finden sind, sind 17 Befragungen an acht Männern²²⁹ belegt. Insgesamt sind für 1279 also 21 Befragungen dokumentiert. Im Jahr 1280 finden sich nur in den Monaten Januar und Februar je eine Befragung an einem Mann, im Folgejahr 1281 lediglich eine Befragung an einem Mann im Januar notiert.

Jahr	Männer	Frauen	Insgesamt
1273	17	2	19
1274	23	9	32
1275	7	1	8
1276	9	1	10
1277	6	1	7
1278	13	0	13
1279	8	2	10
1280	2	0	2
1281	1	0	1
Gesamt	86	16	102

Abbildung 4: Befragungen an Frauen und Männern zwischen
1273 und 1281

218^v-219^v; Arnaud Cimordani de Gascoigne (19. Januar, 5., 9. und 10. März), 220^f-225^f; Guillaume le Gran de Tholouse (19. Januar), 225^f-226^v; Rodrigue Ferrandi (20. April), 227^f-228^v; Raymond Baterii de Caramanno (21. Mai), 229^f-230^f; Lambret (11. Oktober), 243^{f-v}.

²²⁵ Ermengarde (27. September und 27. November), 288^v-290^v.

²²⁶ Bernard Escolani (14. April und 2. Mai), 244^f-248^f; Pierre Pictavini de Soreze (24. April, 10. Mai, 9. Juni 1277; 16., 17. und 18. April, 1. Juni 1278 und im März 1279 – ohne genaueres Datum), 248^v-271^f; Raymond de Puteo de Soreze (5. Juni und 4. September), 271^v-274^v; Raymond Arquier (22. September 1277, 9. und 13. März 1278), 275^f-288^f; Guillaume den Ath de Soreze (18. November), 291^{f-v}; Bernard Barra de Soreze (2. Dezember), 292^f-297^f.

²²⁷ Pierre de Beuvilla d'Avignonet (10., 13. und nach dem 13. Januar, 15. September, 15. und 22. November, 9., 13. und 14. Dezember 1278, 10. März, 12. Mai, 4. August 1279), 297^v-31^v und Collection Doat 26 / 1^f-2^v (ab hier finden sich die Protokolle in der Collection Doat 26). Jean Clericus (2. und 27. März), 3^v-5^v; Isarn de Cornelhan (23. März), 6^f-7^v; Jordain de Saissach (16. April), 49^v-54^f; Arnaud de Cornelhan de Toell' (30. April), 7^{f-v}; Guilabert de Foissaco (30. April), 8^f; Pierre Gerauld de Monte Jovis (22. Juni), 8^v-11^v; Galhard Rubei (22. Juni), 54^v-56^f; Pons de Bagnol (2. August 1278, 7. und 11. März 1279), 56^v-58^f; Guillaume Rafardi de Ruppe forti (10., 16., 18. und 31. August 1278, 16. Mai 1279, 26. Januar 1281), 12^f-45^f.

²²⁸ Fayidita (17. Februar), 58^v-60^f; Irlanda (11. und 12. Februar), 60^v-62^v.

²²⁹ Bernard de la Garde (17. Januar, 12. Februar, 2. März, 8. April, 16. Mai), 45^v-49^f; Guiraud de Averro (10. März), 63^{f-v}; Pierre Ferroli de Trebons (27. April, 5. und 9. Mai), 64^f-69^v; Pierre de Lauraco de Montgaillard (2. und 12. Mai), 70^f-72^v; Bernard de Villanova (12. Januar, 1. Februar), 73^f-78^f.

Insgesamt sind 197 Befragungen an 87 Personen belegt, 159 davon durchgeführt an 69 Männern und 36 Befragungen durchgeführt an 18 an Frauen.

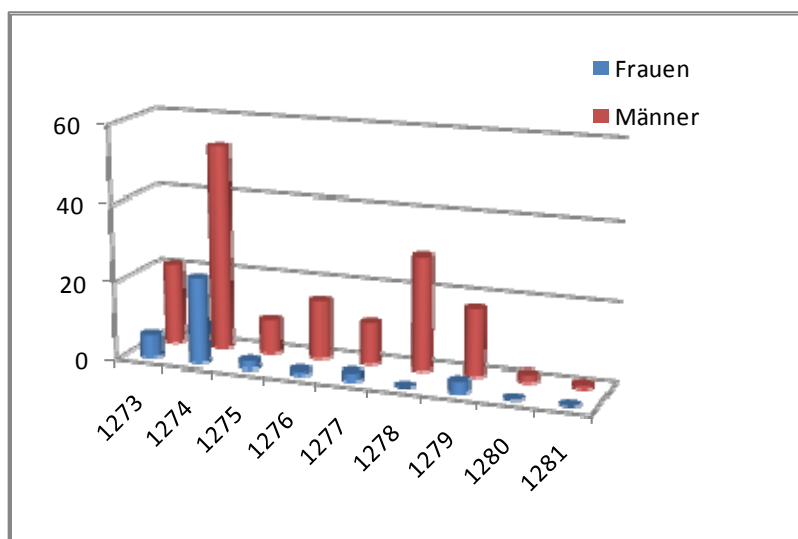


Abbildung 5: Befragung Männer / Frauen

Es lässt sich für das Jahr 1274 ein starker Anstieg der Zahl der Befragungen ausmachen. Danach nimmt die Anzahl der jährlichen Befragungen stark ab, bis sie im Jahr 1280 und 1281 auf zwei bzw. eine Befragungen zurückgehen. Als Folge der Inquisition waren die Strukturen bereits zu einem großen Teil verschwunden und die Blütezeit der Katharer vorbei. Dennoch scheinen die Katharer noch der Mühe wert gewesen zu sein, befragt zu werden. Wurden Inquirierte danach gefragt, wann die von ihnen berichteten Ereignisse stattgefunden hätten, findet sich immer wieder die Antwort vor 50 Jahren, vor 35 Jahren, wie bspw. Jean Clericus in seiner Befragung zu Protokoll gibt: *Et sunt quinquaginta anni elapsi vel circa, quod hoc fuit.*²³⁰ Raymond Arquier gibt sogar an, dass geschehene sei vor 60 Jahren gewesen: *Et sunt sexaginta anni vel circa.*²³¹ Die katharische Kirche, die nach den Kreuzzügen und dem Einsetzen der systematischen Verfolgung durch die Inquisition stark dezimiert und in den Untergrund gedrängt worden war, verschwand zusehends, was den Rückgang der Befragungen plausibel macht.

²³⁰ Biller, Bruschi, Sneddon 2011, 840 (3^v). „And fifty years have passed, or thereabouts, since this took place.“ A.a.O., 841 (3^v).

²³¹ A.a.O., 732 (275^v). „And this was sixty years ago or thereabouts.“ A.a.O., 733 (275^v).

4.2 METHODIK

Die Quelle ist umfangreich. Es handelt sich in der edierten Form um je 400 Seiten Quellentext auf Latein und einer von den Herausgebern angefertigten Übersetzung auf Englisch. In den meisten Protokollen wird auf Frauen Bezug genommen. Die Befragungsprotokolle bieten so eine weitreichende inhaltliche Fülle dar, die in dieser Arbeit ausgewertet werden soll. Um die Fülle an Quellmaterial zu bearbeiten habe ich folgendes Vorgehen gewählt:

Der erste Arbeitsschritt umfasst die Teilung der Protokolle nach dem Geschlecht. Die Protokolle der an Frauen und der an Männern durchgeführten Befragungen sollen zunächst getrennt betrachtet werden; am Ende wird die Frage zu stellen sein, ob sich die Ergebnisse der beiden Gruppen unterscheiden.

In einem zweiten Arbeitsschritt werden die Gruppen der Frauen und die der Männer in je vier Untergruppen unterteilt. Diese beziehen sich darauf, vor welchem Hintergrund die Befragung stattgefunden hat. So umfasst die erste Tabelle alle jene Personen einer Gruppe, die freiwillig und ohne vorgeladen worden zu sein zur Befragung erschienen. Der zweiten Tabelle sind jene Personen zugeordnet, die zur Befragung vorgeladen worden sind. Die dritte Tabelle ist jenen vorbehalten, die nach einer Möglichkeit zur Reflexion – also nach Haft und Folter – ihre Aussagen änderten. Die vierte Gruppe sind diejenigen, bei denen keine Angaben zur Motivation des Erscheinens erkennbar ist. Diese Gruppe wird mit „Unbekannt“ bezeichnet.

Im dritten Bearbeitungsschritt wird die Quelle anhand von vorformulierten Kategorien zu untersuchen sein. Die Entsprechungen – also wenn eine in einem Protokoll erwähnte Frau einer der Kategorien zuzuteilen ist – werden in den Tabellen vermerkt werden. Die Kategorien beziehen sich darauf, ob Frauen erwähnt sind, wie sie in Erscheinung treten, ob sie Funktionen erfüllen und falls ja, welche Funktionen dies sind.²³²

Im vierten und abschließenden Schritt werden die Ergebnisse aus den Tabellen zusammengefasst und einander gegenübergestellt werden.

²³² Diese Tabellen finden sich in Anhang 1.

Die Collection Doat beinhaltet 34 Befragungsprotokolle zu Befragungen an Männern, in denen Frauen nicht thematisiert werden.²³³ Auch sind vier Befragungsprotokolle zu finden, die an Frauen durchgeführt wurden, aber keinen Hinweis auf Katharerrinnen bieten.²³⁴ Diese Protokolle finden in der Untersuchung somit keine Berücksichtigung.

4.2.1 DIE GRUPPEN

Gruppe derer, die freiwillig und ohne vorgeladen worden zu sein zur Befragung erschienen

Dieser Gruppe wurden Personen zugeteilt, in deren Protokollen sich folgende Formulierung findet (wie beispielsweise im Protokoll von Raymond Basterii de Caramanno):²³⁵ *Anno quo supra, duodecimo kalendas Iunii, Raymundus Basserii de Caramanno, sponte veniens, non citatus, testis iuratus et interrogatus ut supra dixit [...]²³⁶*. Gründe für ein freiwilliges Erscheinen und Aussagen vor der Inquisition waren entweder die Entscheidung, gegen andere auszusagen oder aber um in der Gnadenperiode mildere Strafen zu erhalten: *Anno quo supra, decimo kalendas Iulii, Petrus Geraldii de Monteiovis, sponte et secreto veniens apud Montemiovis coram fratre Petro Arsivi, inquisitore, petita gratia et securitate de muro et amissione bonorum et pœnitentia publica et confusibili, et obtenta, testis iuratus et requisitus etcetera, dixit [...]²³⁷*.

Gruppe derer, die von der Inquisition vorgeladen worden sind

²³³ Dies sind die Protokolle der Befragten Michael de Podio-Rodelli, Aymes, Johannes Leros, Petrus de Podio-Rodelli, Petrus Burgundus, Garmus Burgundus, Johannes Blancardus, Geraldus de Viridario, Guillaume Fornerii, Durand de Rofiac Ulmeria, Gausbert de Aula de Benacio, Barthelemy Jordain de Rabastenx, Guillaume de Rosergue, Gardubius, Guillaume Bernard, Jean de Torrena, Raymond de Astanova, Bernard Raymond Baranhon' de Tholouse, Aimeric de Castronovo de Exilio, Ademar Galofi de Montesquieu, Pierre Raymond, Pierre de Sella de Montferrat en Lombardie, Arnaud Cimordani de Gascoigne, Guillaume le Gran de Tholouse, Rodrigue Ferrandi, Lambret, Bernard Escolani, Raymond de Puteo de Soreze, Arnaud de Cornelhan de Toell', Guilabert de Foissaco, Bernard de la Garde, Galhard Rubei, Guiraud de Averro und Isambardus de Sancto Anotnio Ruthenae.

²³⁴ Dies sind die Befragungsprotokolle von Bernarde, Esclaramonde, Bezersa und Guirau de.

²³⁵ Dieser Gruppe wurden zugerechnet Raymond Baussan, Raymond Basterii de Caramanno, Petrus Geraldus de Monte Jovis, Jordain de Saissac bei den Männern und Fayidita bei den Frauen.

²³⁶ Biller, Bruschi, Sneddon 2011, 648 (229^f). „In the same year as above, twelve days before the blends of June Raymond Bassier of Caraman, appearing spontaneously, not summoned, sworn in as a witness and questioned as above [...]“, a.a.O., 649 (229^f).

²³⁷ A.a.O., 852 (8^v). „In the same year as above, ten days before the kalends of Iuly, Peter Gerald of Montgey, appearing spontaneously and in secret at Montgey before brother Peter Arsieu, inquisitor, having requested grace and security from prison, and the loss of his goods, and any public and shameful penance, and obtained this, sworn in as a witness and questioned etc. [...]“, a.a.O., 853 (8^v).

Zugeteilt zu diese Gruppe werden Personen, in deren Befragungsprotokollen sich, wie im Beispiel bei Petrus Ferroli, folgende Formulierung findet:²³⁸ *Anno quo supra, quinto kalendas Maii, Petrus Ferroli de Trebontio, citatus veniens, testis iuratus et requisitus etcetera, dixit [...]*²³⁹.

*Gruppe derer, die die nach der ‚Möglichkeit zur Reflexion‘ ihre Aussagen korrigierten:*²⁴⁰

Bernard de Rivali wurde so zur Befragung vorgeführt, erkennbar im Text an:²⁴¹ *Anno quo supra, die mercurii ante festum Sancti Petri ad Cathedram, prædictus Bernardus Rivali, diu detentus in carcere, correxit se, et dixit [...]*²⁴². Ähnlich wird im Protokoll von Pierre de Lauraco festgehalten: *Anno quo supra, quarto idus Maii, prædictus Petrus de Lauraco, citatus veniens et per aliquot dies detentus in carcere, quia nolebat confiteri, testis iuratus, dixit [...]*²⁴³.

Gruppe derer, von welchen die Beweggründe unbekannt sind

Nicht eindeutig ist in dieser Gruppe, warum die genannten Personen vor der Inquisition aussagten. Im Text ist folgende Formulierung zu finden:²⁴⁴ *Item, anno quo*

²³⁸ Dies sind vier Männer, nämlich Raymond Arquier, Jean Clericus, Galhard Rubei, Pierre Ferroli de Trebons und zwei Frauen, Raymonde Ferreira de Iulio und Domina Irlanda.

²³⁹ Biller, Bruschi, Sneddon 2011, 952 (64^r). „In the same year as above, five days before the kalends of May, Peter Ferrol of Trébons appearing having been summoned, sworn in as a witness and questioned etc [...]“, a.a.O., 953 (64^r).

²⁴⁰ Bruschi 2011, 72-73.

²⁴¹ Es handelt sich bei der Gruppe der Männer um Bernard de Rivail, Aldricus, Bernard Hugonis, Raymond Hugues, Bernard de Podio de Pradis, Bernard Fournierius de St. Paul de Cadaiovis, Bernard Molinier de Trebes, Emblard Vassal de Rupe Arifat, Pierre de Beuvilla d’Avignonet, Isarn de Cornelhan, Guillaume Rafardi de Rupe Forti, Pierre de Lauraco de Montgaillard, Bernard de Villanova. Bei der Gruppe der Frauen sind zu nennen Petronilla, Frau des Daide de Bras, Petronilla, Frau des Wiliam de Castenet, Fabrissa, Riscendis de Miravalle, Bernarde und Ermengarde.

²⁴² Biller, Bruschi, Sneddon 2011, 198 (11^v). „In the same year as above, on the Wednesday before the feast of the Chair of St Peter, the aforesaid Bernard Rival, held in prison for a long time, corrected himself, and said [...]“, a.a.O., 199 (11^v).

²⁴³ A.a.O., 964 (70^v). „In the same year as above, six days before the nones of May Peter of Laurac of Montgaillard, appearing having been summoned, sworn in as a witness and questioned etc., [...]“, a.a.O., 965 (70^v).

²⁴⁴ Dies sind bei den Männern Guillaume de Moleriis, Estienne Roger de Romenx, Guilabert de St. Michel de Thoels, Raymonod Roca de Sestairol, Pierre Guillaume de Rocavilla, Raymond Gombert de la Cassanha, Jordain, Sohn des Jordain de Saissach, Bernard Montesquieu, Isarn Bonhominis, Guillaume Orseti de l’Esoinasse, Estienne Vital de Varanhano, Hugues, Pierre Perrin de Puy Laurens, Pierre Augerii de Podio Danieli, Pierre Pictavini de Soreze, Guillaume den Ath, Bernard Barra de Soreze. Bei den Frauen sind Guillelme, Philippa, Arnaude, Esclaramonde, Bona, Bezersa, Guirade dieser Gruppe zuzurechnen.

supra, in festo Petri et Pauli, Iordanus domicellus, filius domini Iordani de Saixiaco, militis, testis iuratus et requisitus, dixit [...] ²⁴⁵.

4.2.2 DIE KATEGORIEN

In vorliegender Arbeit soll untersucht werden, ob die Inquisitionsprotokolle aus dem 13. Jahrhundert, die im 16. Jahrhundert unter Jean de Doat zusammengefasst wurden, etwas darüber aussagen, ob Frauen in der katharischen Kirche eine besondere Rolle gespielt haben oder nicht. Deshalb wird im dritten Arbeitsschritt jedes Protokoll dahingehend untersucht werden, ob eine der unten angeführten Kategorien darin vorkommt. Dies wird in den jeweiligen Tabellen vermerkt. Folgende Kategorien werden berücksichtigt:

Kategorie 1: Werden Frauen in dem jeweiligen Protokoll genannt?

In dieser ersten Kategorie soll zunächst abgeklärt werden, ob und falls ja, welche Frauen Thema in den Befragungen waren.

Kategorie 2: Haben Frauen bei Predigten und Ermahnungen zugehört? Haben Frauen am Abendmahl teilgenommen? Haben sie das Melioramentum vollzogen (Anbetung) und / oder haben sie das Krankenconsolamentum erhalten? Waren sie anwesend bei der Spende von Sakramenten? Oder werden sie als Credens und Amica bezeichnet?

Mit dieser Kategorie soll aufgezeigt werden, wie häufig und intensiv Frauen am religiösen Leben der Katharer teilgenommen haben.

Kategorie 3: Sind Frauen als Credentes belegt?

Credentes hatten die Aufgabe, die Perfecti und Perfectae zu beherbergen und zu unterstützen. Wird in den Befragungen davon berichtet, dass Frauen Katharer versorgt, unterstützt und beherbergt haben? Haben sie Nahrung oder Unterkunft zur Verfügung gestellt, finanzielle oder Hilfe zur Flucht geboten?

Kategorie 4: Ist theologisches Wissen für Katharerrinnen belegt? Haben Frauen unterrichtet und an Diskussionen und Streitgesprächen teilgenommen?

²⁴⁵ Biller, Bruschi, Sneddon 2011, 486 (150^r). „Item, in the same year as above, on the feats of Peter and Paul, Jordan, squire, the son of Lord Jordan of Saissac, knight, sworn in as a witness and questioned, said [...]“, a.a.O., 487 (150^r).

Auf theologisches Wissen scheint innerhalb der katharischen Kirche gehobener Wert gelegt worden zu sein. So mussten Anwärter auf das Amt der Perfecti / Perfectae ein Katechumenat durchlaufen, eine Zeit der theologischen Ausbildung, die mehrere Jahre dauern konnte. Männer und Frauen mussten sich ausführliches theologisches Wissen aneignen, um dieses theologische Amt ausüben zu können. Verweisen die Protokolle also auf Frauen, die theologisch gebildet waren, spricht dies für eine theologisch aufgewertete Rolle der Frau im Katharertum.

Kategorie 5: Wurden Katharerinnen aufgefordert, Perfecti und Perfectae zu begleiten oder umher zu reisen?

Reisen war ein Privileg bzw. Aufgabe der Perfecti. Der Hinweis auf reisende Katharerinnen wäre ein Beleg dafür, dass Katharerinnen Perfectae waren. Allerdings muss festgehalten werden, dass das Alleinreisen von Frauen im Mittelalter annähernd unmöglich war. Alleinreisende Frauen waren vielfältigen Gefahren wie Vergewaltigung und Mord ausgesetzt. Also war es auch Perfectae unmöglich alleine zu reisen, doch bereits die Bemerkung dass sie umherreisten, selbst wenn es in Begleitung geschah, reicht um Hinweis auf eine Perfectae zu sein.

Kategorie 6: Haben Katharerinnen Sakramente (Consolamentum, Krankenconsolamentum) gespendet?

Das Austeilen von Sakramenten ist als Zeichen für eine Art „Weihe“ einer Katharerin zu werten, und würde für die besondere theologische Rolle unter den Katharerinnen sprechen.

Kategorie 7: Sind Katharerinnen als gute Frauen / bona mulier belegt? Werden sie als hæretica bezeichnet?

Bona mulier ist die Entsprechung des männlichen Ausdrucks *bonus homo*, das einen Perfectus bezeichnet. Findet sich eine *bona mulier*, ist dies also eindeutiges Zeichen dafür, dass Frauen Perfectae sein konnten. Die Bezeichnung *hæretica* ist nicht so eindeutig. Übersetzt man sie mit „Ketzerin“ kann sie für alle Frauen stehen, die in irgendeiner Art den Katharern anhängen. Doch werden durchaus nicht alle „Gläubigen“ als *hæreticae* bezeichnet. Werden Frauen als *hæreticae* bezeichnet, bezieht sich dies auf Frauen, die im Katharertum besondere Bedeutung hatten, wie zum Beispiel Rixendis

Baissan, die in einer Steigerungsform sogar als *hæretica vestita* bezeichnet wird, oder ihre Begleiterin Bernarda Ovezinis.²⁴⁶

4.2.3 METHODISCHE ANWENDUNG

Die vorliegende Untersuchung unterscheidet sich von den Untersuchungen sowohl von M. Hanssler als auch von D. Müller. M. Hanssler untersuchte die Katharer im Languedoc allgemein, die Rolle der Frau innerhalb der katharischen Kirche war dabei eines von vielen Ergebnissen und wird auf 18 von über 200 Seiten dargelegt. D. Müller hat vielfach zur Rolle der Frau im Katharismus geforscht und Ergebnisse vorgelegt. Doch findet sich von ihr keine Untersuchung von Inquisitionsprotokollen, wie sie hier vorliegt.

Die Einteilung in Gruppen von Befragten scheint mir aufgrund der Fülle von Befragungsprotokollen sinnvoll. Die Entwicklung der Kategorien ergibt sich aus der Rollenverteilung innerhalb der katharischen Kirche. Es ist relativ eindeutig auszumachen, wer welcher dieser Rollen zuzuordnen ist. Hierarchisch gesehen war die unterste Ebene jene der Audites, also Personen, die sich für die Katharer interessierten und ihnen zuhörten. Die nächste Ebene bildeten die Credentes, *credentes hæreticorum*; sie waren offiziell Mitglieder der katharischen Kirche und hörten nicht nur die Predigten und Ermahnungen, sondern sie aßen das von den Perfecti gesegnete Brot (Teilnahme am Abendmahl) und beteten sie an, d.h. sie praktizierten das Melioramentum. Die Perfecti und Perfectae waren diejenige Gruppe, die als *bonus homo* oder *bona mulier* bezeichnet wurden. Sie reisten predigend umher, wobei sie von Credentes unterstützt wurden. Zudem waren sie theologisch gebildet und spendeten Sakramente.

Für die vorliegende Untersuchung wurden also Kategorien festgelegt, die diese definierenden Rollenzuschreibungen verdeutlichen sollten. Anhand dieser Kategorien wurde jedes einzelne Protokoll untersucht und die Ergebnisse gesammelt, um dann ausgewertet zu werden.

Die erste Untersuchungskategorie – wie viele Frauen in den Befragungen vorkommen – sagt nichts zu unserer Fragestellung im engeren Sinn aus. Sie verweist allerdings auf die große Zahl von Frauen aus allen Schichten, die der Lehre der Katharer folgten. So sind neben adeligen Frauen (Domina Nicholaua bspw.) auch Mägde zu finden, die Frauen von

²⁴⁶ Ebd.

Müllern ebenso wie die Frauen von hohen Adeligen. Viele Frauen werden bei den Befragungen erwähnt, ohne dass genauer beschrieben wird, wie sie sich gegenüber den *hæretici* verhielten. Diese Frauen waren im selben Haus anwesend wie die *hæretici*, haben mit ihnen geredet, oder wussten um die Sache mit den Häretikern, wie zum Beispiel Dyas: *Et hoc sciebat etiam Dyas, uxor prædicti Pontii Andrææ*.²⁴⁷ Diese Frauen sind der Gruppe der Audites zuzuordnen. Sie sind Hörerinnen, ohne den Katharern eindeutig zugerechnet zu sein.

Die Kategorien 2 (Hören von Predigten, Ermahnungen, Teilnahme am Abendmahl, Anbetung) und / oder 3 (Frauen unterstützen Perfecti mit Nahrung, Unterkunft, Geld oder bei der Flucht) beschreiben Frauen als Credentes. Sie aßen das gesegnete Brot, vollzogen das Melioramentum, waren beim Spenden von Sakramenten anwesend und versorgten und unterstützten die *hæretici*.

Von Perfectae, also Katharerinnen von gehobener Position, ist dann die Rede, wenn die Kategorien 4 (theologisches Wissen) und / oder 5 (Umherziehen), 6 (Spenden von Sakramenten) und / oder 7 (Bezeichnung als *bona mulier, hæretica*) erfüllt sind. Werden Frauen als *hæretica* bezeichnet, nehmen sie keine Funktionen der Credentes wahr. So ist für keine *hæretica* das Melioramentum belegt, auch wird das Hören von Ermahnungen oder Predigten nicht angegeben. Dafür wird viermal angegeben, dass *hæreticas* das Ziel von Anbetung sind, wie zum Beispiel Alamanda, Beldona und Raymonda Autier: [...] *visitavit bis vel ter Alamandam et Beldonamet Raymundam Auteriam, hæreticas, [...] Et apportavit eis fructus et adoravit eas, ipso teste vidente*.²⁴⁸ Die Bezeichnung *hæretica* ist deshalb Beleg für eine Perfecta.

Die Bezeichnung *hæretica vestita* unterstützt die Annahme, dass *hæreticae* als Perfectae zu verstehen sind. [...] *quod dicta Rixendis et socia* [Bernarda de Ovizinis, Anm.] *eius erant hæreticae vestitæ*²⁴⁹. Diese Bezeichnung verweist auf den Habit, den die Häretiker, die *boni hominis* oder *bonæ mulieræ* geworden sind, trugen. Die Bezeichnung

²⁴⁷ Biller, Bruschi, Sneddon 2011, 862 (14^v). „And Dyas, the wife of the said Pons Andrææ, also knew of this.“ A.a.O., 863 (14^v).

²⁴⁸ A.a.O., 894 (34^v). „[...] two or three times visited Alamanda and Beldona and Raymonda Autier, heretics, [...] And she brought them fruit, and adored them, in the sight of the same witness.“ A.a.O., 895 (34^v).

²⁴⁹ A.a.O., 840 (4^r). „[...] that the said Rixendis and her companion were robed heretics.“ A.a.O., 841 (4^r).

verweist in der Sprache der Inquisitoren auf „volle Häretiker“, die das Consolamentum erfahren haben.²⁵⁰

Mehrfach wird berichtet, dass Frauen von einem Ort zum andern ziehen. Nur wenn „umherziehen“ belegt ist, ist dies als Hinweis auf Perfecti zu verstehen, wie es in der Befragung der Philippa berichtet wird: *Item alia vice vidit eundem Lombardum et uxorem eius, ducentes quemdam asinum qui portabat raubam eorum*²⁵¹. Weder Reisen auf der Flucht vor der Inquisition, noch der Plan oder das tatsächliche Reisen in die Lombardei – was einer Pilgerfahrt entspricht – sind Zeichen für Perfecti.

4.3 DIE INQUISITIONSPROTOKOLLE – ERGEBNIS

In diesem Abschnitt werden die Ergebnisse aus der Untersuchung zusammengeführt. Um die Ergebnisse anschaulicher darzulegen, werden Tabellen und Grafiken, von mir entwickelt und erstellt, verwendet. Zunächst wird das tabellarische Ergebnis statistisch und inhaltlich ausgewertet, indem in zwei Unterschriften als erstes das Ergebnis der Männer, dann das der Frauen ausgewertet wird.

Nachdem das Ergebnis der Befragungen an Männern dem der Befragungen an Frauen gegenübergestellt wurde, wird in einer Conclusio das Ergebnis der Untersuchung an der Collection Doat 25 und 26 bewertet werden.

²⁵⁰ A.a.O., 295 (FN 44).

²⁵¹ A.a.O., 292 (53'). „Item, on another occasion she saw the same Lombard and his wife, leading a certain donkey which carried their stuff and pins.“ A.a.O., 293 (53').

4.3.1 STATISTISCHE UND INHALTLICHE AUSWERTUNG DER TABELLARISCHEN ERGEBNISSE²⁵²

4.3.1.1 Männer

Gruppe 1 – freiwillig erschienen

		Credentes												Perfectae					
	Kat 1	Kat 2				Kat 3						Kat 4	Kat 5	Kat 6	Kat 7				
Name	Anzahl der erwähnten Frauen	Predigt	Ermahnung	Abendmahl	Erhalten von Sakramenten	Melioramentum	Nahrung	Unterkunft	Fluchthilfe	Geld	anwesend b. Spende von Sakramenten	Credens	Amica	Theol. Wissen	Umherziehen	Spenden v. Sakramenten	Bona Mulier	Haeretica	davon Haeretica Vestita
Raymond Baussan	9+vielen											1						2	2
Raymond Basterii	3																		
Pierre Gerauld	4					1												3	
Jordain de Saissach	3					2		1			1								
Insgesamt	19+vielen					3		1			1	1						5	2

Abbildung 6: Ergebnistabelle: Zusammenfassung der Protokolle der freiwillig zur Befragung erschienenen Männer

In der Gruppe der freiwillig zur Befragung Erschienenen wurden vier Männer befragt. Es werden 19 Frauen, darunter ein Paar von Häretikerinnen und eine Gruppe „vieler Frauen“ genannt²⁵³: [...] *et vidit eas ibi cum multis haereticabus*.²⁵⁴

Zu den Audites sind all jene Frauen zu rechnen, die lediglich anwesend waren, wenn auch Häretiker im Haus waren: *Et vidit ibi cum eis Petrum de Bouvilla et Guillema, uxorem eius*²⁵⁵. Aus den in den Protokollen der Gruppe der freiwillig zur Befragung erschienenen Männer genannten Frauen sind somit neun Frauen als Audites zu bezeichnen.

²⁵² Zum besseren Verständnis werden im Folgenden die Ergebnisse anhand von Zitaten belegt. Jedoch kann aus Platzgründen immer nur je ein Beispiel (in Ausnahmefällen, wenn es von besonderem Interesse scheint zwei Beispiele) angeführt. Die Ergebnistabelle im Anhang verweist mit Seitenangaben auf die Textstellen innerhalb der Quelle, wo weitere Beispiele zu finden sind.

²⁵³ Manche Frauen gewähren sowohl Unterkunft als auch Nahrung, manche vollziehen zusätzlich noch das Melioramentum. Es kann deshalb vorkommen, dass ein und dieselbe Frau in der Tabelle bei Predigt und bei Unterkunft usw. angezeigt wird. Um eine genaue Zuordnung vorzunehmen, wie viele Frauen als Audites, als Credentes oder als Perfectae zu bezeichnen sind, ist daher der Rückgriff auf die ausführlichen Tabellen im Anhang notwendig.

²⁵⁴ Biller, Bruschi, Sneddon 2011, 476 (145^v). „[...] and he saw them there with many female heretics.“ A.a.O., 477 (145^v).

²⁵⁵ „[...] and he saw there with them Peter of Beauville and Guillema, his wife,“ a.a.O., 468 (141^v).

Der Gruppe der Credentes sind fünf Frauen zuzurechnen. Drei Frauen haben das Melioramentum vollzogen: [...] *ipse testis et Sibilia, uxor ipsius tests, adoraverunt dictos hæretico modo quo supra.*²⁵⁶ Eine dieser Frauen war bei der Spende des Consolamentums anwesend: *Et interfuerunt dictæ hæreticationi ipse testis, et domina Sebilis, uxor ipsius testis, [...]*²⁵⁷. Unterkunft hat eine Frau gewährt: [...] *in domo cuiusdam muliereis de Saixaco, [...], videt ipse testis duos hæreticos [...]*²⁵⁸. Eine Frau wird als *credens* bezeichnet: *Sed vidit ibi morantes multos credentes haereticorum, videlicet Aymerium Sirverit et Petronam uxorem eius [...]*²⁵⁹.

Den Perfectae sind fünf Frauen und die Gruppe der „vielen“ zuzurechnen. Sie alle werden *hæreticas* genannt: [...] – *ut teneret Guillelmam Guitbertam, hæreticam – [...]*²⁶⁰. Davon werden zwei als *hæreticas vestitas* bezeichnet: *Item dixit quod vidit [...] duas mulieres vestitas super tunicabilis rotundis*²⁶¹.

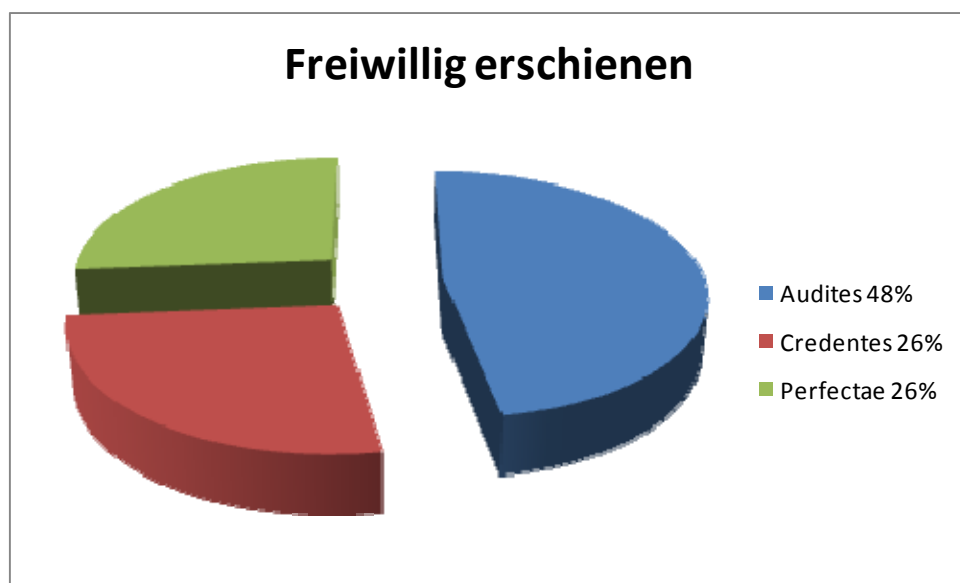


Abbildung 7: Verteilung Audites / Credentes / Perfectae in der Gruppe der freiwillig zur Befragung erschienenen Männer

²⁵⁶ A.a.O., 924 (51^v). „[...] the same witness and Sybil, the same witnesss wife, adored the said heretics in the same way as above.“ A.a.O., 925 (51^v).

²⁵⁷ A.a.O., 928 (53^v). „And present at the said heretication were the same witness and lady Sybil, the same witness's wife.“ A.a.O., 929 (53^v).

²⁵⁸ A.a.O., 920-922 (50^v). „[...] in the house of a certain woman from Saissac, [...] the same witness saw two heretics, whose names he does not know.“ A.a.O., 921-923 (50^v).

²⁵⁹ A.a.O., 470 (143^v). „But he saw living there many believers of heretics, namely Aimery Sirverit and Petrona his wife.“ A.a.O., 471 (143^v).

²⁶⁰ A.a.O., 854 (10^f). „[...] to shelter Guillellma Guilberta, heretic.“ A.a.O., 855 (10^f).

²⁶¹ A.a.O., 476 (145^v). „Item, he said that he saw at Sirmione two women dressed in round surcoats.“ A.a.O., 477 (145^v).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass von insgesamt 19 Frauen und einer Gruppe von vielen Frauen berichtet wird. Für neun Frauen ist berichtet, dass sie anwesend waren, diese sind der Gruppe der Audites zuzuteilen. Von den übrigen zehn Frauen sind fünf der Gruppe der Credentes zuzuteilen, die anderen fünf den Perfectae, davon wiederum sind zwei als *hæreticae vestitæ* bezeichnet.

Gruppe 2 – von der Inquisition vorgeladen

		Credentes												Perfectae					
	Kat 1	Kat 2				Kat 3							Kat 4	Kat 5	Kat 6	Kat 7			
Name	Anzahl der erwähnten Frauen	Predigt	Ermahnung	Abendmahl	Erhalten von Sakramenten	Melioramentum	Nahrung	Unterkunft	Fluchthilfe	Geld	anwesend b. Spende von Sakramenten	Credens	Amica	Theol. Wissen	Umherziehen	Spenden v. Sakramenten	Bona Mulier	Haeretica	davon Haeretica Vestita
Raymond Arquier	32	5	2			12	3	6			3			1		1		4	
Jean Clericus	11						1	1										3	2
Galhard Rubei	2	2	2			2													
Pierre Ferroli	6					1		1										3	
Insgesamt	51	7	4			13	4	8			3			1		1		10	2

Abbildung 8: Ergebnistabelle: Zusammenfassung der Protokolle der zur Befragung vorgeladenen Männer

In dieser Gruppe wurden vier Männer befragt, die von insgesamt 51 Frauen berichteten. 18 Frauen sind als Audites zu verstehen: *Et vidit ibi cum eis ipsum Iohannem Franc, et Guillelmam uxorem eius, et Andrevam uxorem Gitberti quondam de Blanno. Et non adoraverunt ibi dictos hæreticos, nec vidit alios adorare.*²⁶² *Et vidit eos commorantes et colloquentes cum dictis hæreticabus, sed non vidit eos adorantes.*²⁶³ Zwar wurden sie zusammen mit Häretikern gesehen, haben sich mit ihnen unterhalten, doch haben sie nicht das Melioramentum vollzogen.²⁶⁴

²⁶² A.a.O., 742 (280^v). „And he saw there with them the same John Franc, and Guillelma, his wife, and Andrieu the wife of the late Gitbert of Blau. And they did not adore the said heretics there, nor did he see others adore.“ A.a.O., 743 (280^v).

²⁶³ A.a.O., 744 (282^v). „And he saw them living and having conversation with the said heretics, but he did not see them adoring.“ A.a.O., 745 (282^v).

²⁶⁴ Man könnte im Rahmen einer inquisitorischen Befragung annehmen, dass dies vielleicht zum Schutz ausgesagt wurde. Allerdings wird an anderer Stelle im Protokoll häufig ausgesagt, dass erwähnte Personen das Melioramentum vollzogen haben.

Aus dem Text ergeben sich 23 Credentes. Sieben Frauen haben Predigten, vier haben Ermahnungen gehört: [...] *et audivit verba et monitiones eorum*²⁶⁵. 13 Frauen haben das Melioramentum vollzogen: *Et ibi ipse testis [...] adoraverunt dictos hæreticos*²⁶⁶. Mit Nahrung haben vier Frauen die Häretiker versorgt: *Item dixit quod Petrus Carpini et Barrava uxor eius [...] visitaverunt multotiens dictas hæreticas, apportantes eis et dantes panem et vinum, et alia victualia*.²⁶⁷ Unterkunft boten acht Frauen: *Et vidit ibi cum eis dictum Castellum, et Fabrissam uxorem eius, qui tenebant eas et celebrant ibi*²⁶⁸. Drei Frauen waren bei der Spende eines Consolamentums anwesend: *Et interfuerunt dictæ hæreticationi Guillelmus Bernardi Sabaterius, et uxor eius, soror Petri Boca*²⁶⁹.

Zehn Frauen werden in den Befragungsprotokollen der von der Inquisition vorgeladenen Männern als *hæreticas* bezeichnet: [...] *vidit quadam die Agrefullam et sociam eius, hæreticas*²⁷⁰ und sind somit der Gruppe der Perfectae zuzuordnen.

Eine Frau sticht hier besonders hervor, Rixendis Baussan. Sie wird zum einen gemeinsam mit ihrer Begleiterin als *hæretica vestita* bezeichnet:²⁷¹ [...] *quod dicta Rixendis et socia eius erant hæreticæ vestitæ*.²⁷² Zum anderen wird mehrfach auf ihr theologisches Wissen hingewiesen, welches sie an andere weitergegeben hat: *Item dixit quod ipse testis, eductus et instructus a dicta Rixendi, hæretica, amita sua, [...] et omnæ prænominatæ personæ [...]*²⁷³. Auch ist vermerkt, dass Rixendis Baussan oft Besuch von Menschen erhält, und mit diesen Gespräche führte: [...] *cum [...] Rixendim Baussanam et sociam eius, hæreticas, et dictam Adam Barta, et Finam uxorem eius, [...], et usque ad quindecim vel viginti personas de quibus modo non recordatur. Et fuerunt ibi colloqui*

²⁶⁵ Biller, Bruschi, Sneddon 2011, 934 (56^r). „[...] and heard their words and admonitions“, a.a.O., 935 (56^r).

²⁶⁶ A.a.O., 934 (56^r). „And there the said witness and all the aforesaid – not together but separately, and on various occasions all adored the said heretics.“ A.a.O., 935 (56^r).

²⁶⁷ A.a.O., 734 (276^v). „Item, he said that Peter Carpin and Barrava, his wife, of Soreze, often visited the said heretics, bringing and giving them bread and wine, and other victuals.“ A.a.O., 735 (276^v).

²⁶⁸ A.a.O., 740 (280^r). „Item, he said that at Soreze in the house of Castel, he saw the aforesaid Rixendis and Bernarda, heretics, living and hiding there.“ A.a.O., 741 (280^r).

²⁶⁹ A.a.O., 752 (286^r). „And present at the said heretication were William Bernard, shoemaker, and his wife, the sister of Peter Boca.“ A.a.O., 753 (286^r).

²⁷⁰ A.a.O., 960 (68^v). „[...] in the chamber of Bertrand of the Alamans, he saw one day Agrefuella and her companion, heretics.“ A.a.O., 961 (68^v).

²⁷¹ Warum sie eine solch besondere Rolle einnimmt, ob aufgrund besonderer charismatischer Ausstrahlung oder ähnlichem ist aus dem Quellentext nicht zu entnehmen.

²⁷² A.a.O., 840 (4^r). „[...] that the said Rixendis and her companion were robed heretics.“ A.a.O., 841 (4^r).

²⁷³ A.a.O., 734 (276^v). „Item, he said that the same witness, taught and instructed by the said Rixendis, heretic, his aunt, and all the people named above.“ A.a.O., 735 (276^v).

*cum dictis hæreticis.*²⁷⁴ Zum dritten ist sie eine der wenigen Frauen, von der die Spende eines Krankenconsolamentums berichtet wird: *Item dixit quod Bernardus Trilha, quondam socer Petri Pictavini, fuit hæreticus in ægritudine qua discessit, præsentibus hæreticis qui hæreticaverunt eum, scilicet Guillelmo Bernardi de Ayros et socio eius, hæreticis, et Rixendi Baussana et socia eius, hæreticabus, et ipso teste, qui venerat cum dicta Rixendi Baussana. Et vidit dictos hæreticos imponentes manus super caput sicti infirmi, [...]*²⁷⁵. Des weiteren ist in den Protokollen zu finden, dass Rixendis Baussan als *hæretica* angeboten wurde: *[...] vidit morantem prædictam hæreticam, et Raymundum Espanholam adorantem eam ibi.*²⁷⁶

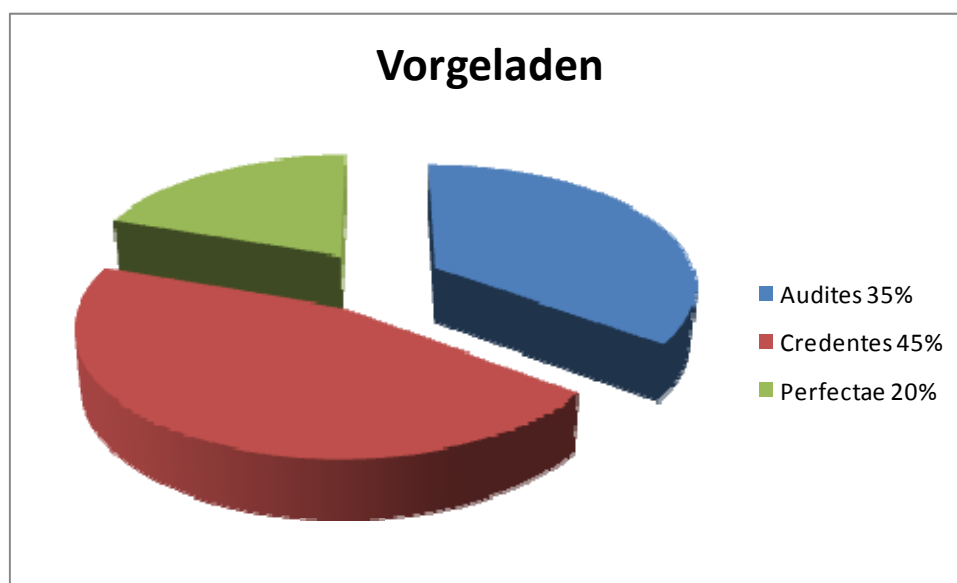


Abbildung 9: Verteilung Audites / Credentes / Perfectae in der Gruppe der vorgeladenen Männer

Zusammenfassend ist festzustellen, dass von 51 in den Befragungsprotokollen genannten Frauen 18 als Audites zu verstehen sind. 23 Frauen sind als der Gruppe der Credentes zugehörig zu nennen, zehn Frauen sind den Perfectae zuzurechnen, davon zwei als *haereticæ vestitæ*.

²⁷⁴ A.a.O., 738 (278^v). „[...] the aforesaid heretics, Rixendis Baussan and her companion, heretics, and the said Adam Barta, and Finas, his wife, [...] and up to fifteen or twenty persons whom he does not now remember. And they had conversation there with the said heretics.“ A.a.O., 739 (278^v).

²⁷⁵ A.a.O., 742 (281^r). „Item, he said that Bernard Trilha, the late father-in-law of Peter Pictavin, was hereticated in the illness of which he died, in the presence of the heretics who hereticated him, that is, William Bernard of Airoux and his companion, heretics, and of Rixendis Baussan and her companion, heretics, and of the same itness, who had come with the said Rixendis Baussan. And he saw the said heretics placing their hands on the head of the said sick man [...].“ A.a.O., 743 (281^r).

²⁷⁶ A.a.O., 748 (284^v). „[...] Item, he saw the aforesaid heretic living at Soreze, in the house of William Espanhol, and Raymonda Espanhol adoring her there.“ A.a.O., 749 (284^v).

Gruppe 3 – aus dem Gefängnis vorgeführt

		Credentes												Perfectae					
	Kat 1	Kat 2				Kat 3							Kat 4	Kat 5	Kat 6	Kat 7			
Name	Anzahl der erwähnten Frauen	Predigt	Ermahnung	Abendmahl	Erhalten von Sakramenten	Melioramentum	Nahrung	Unterkunft	Fluchthilfe	Geld	anwesend b. Spende von Sakramenten	Credens	Amica	Theol. Wissen	Umherziehen	Spenden v. Sakramenten	Bona Mulier	Haeretica	davon Haeretica Vestita
Bernard de Rivali	3	1	1	1		1		1											
Aldricus	7						1	2		1				1					
Bernard Hugonis	17	1	1	1	3	3	2	2		1									
Raymond Hugues	38	3	6		7	6	7	3			3	7	6					3	1
Bernard de Podio	3	2				2									1				
Bernard Fournierius	4				1			1							1				
Bernard Molinier	2													1					
Emblard Vassal	13					1	7	2				2	1						
Pierre de Beuvilla	31	12	1	3	1	18	3	2	1		2							3	
Isarn de Cornelhan	1	1				1													
Guillaume Rafardi	65 + viele	11			1	22	11	8	1	2	1	8		1	1			5	4
Pierre de Lauraco	3	2				2													
Bernard de Villanova	9	3				6		1											
Insgesamt	196 + viele	36	9	5	14	62	31	22	2	4	6	17	7	3	4			11	1

Abbildung 10: Ergebnistabelle: Zusammenfassung der Protokolle der aus dem Gefängnis vorgeführten Männer

13 Männer wurden in dieser Gruppe befragt. 196 Frauen und zwei Gruppen von vielen weiblichen und männlichen Häretikerinnen – *hæreticæ et hæretici* – sind erwähnt. *Item dixit [...] dimissis ibi multis hæreticis et hæreticabus*²⁷⁷.

Audites, Frauen die nicht eindeutig zu den Katharern zu zählen sind, aber an ihnen interessiert waren, findet man 47 im Text.

Credentes machen die Mehrzahl der erwähnten Frauen aus, nämlich 128. Davon haben 36 Frauen Predigten gehört: *Dixit etiam quod vidit multotiens cum dictis hæreticis supradictum Arnaldum Guillelmi Porrerium et Beatricem uxorem eius, adorantes prædictos hæreticos et audientes prædicationem eorum*²⁷⁸. Neun weitere Frauen haben den Ermahnungen zugehört: *Beatrix [...] audivit verba et monitiones eorum*.²⁷⁹ Fünf

²⁷⁷ A.a.O., 864 (16^f). „Leaving many heretics, male and female, there.“ A.a.O., 865 (16^f).

²⁷⁸ A.a.O., 778 (299^v). „He also said that he often saw with all the said heretics the aforesaid Arnold William Porrier and Beatrix his wife, adoring the aforesaid heretics, and hearing their preaching, and eating with them, and of bread blesseel by them.“ A.a.O., 779 (299^v).

²⁷⁹ A.a.O., 778 (299^v). [...] and often heard their words and admonitions.“ A.a.O., 779 (299^v).

Frauen haben vom gesegneten Brot gegessen, also am Abendmahl teilgenommen, und 62 haben das Melioramentum vollzogen: [...] *cum Guillelma, uxore sua, quæ, [...] multotiens adoraverunt ipsos hæreticos, et audierunt verba et monitiones eorum, et multodiens comederunt cum eis, et de panebenedicto ab eis.*²⁸⁰ 31 Frauen haben die Häretiker mit Nahrung versorgt: [...] *quod Fabrisa, uxor Petri Pictavini, senioris, de Sorcinio, mittebat frequenter hæreticis per ipsam multa comestibilia*²⁸¹. Den Häretikern Unterkunft boten 22 Frauen: [...] *et declinaverunt in domum Esclaramondæ*²⁸². Zwei Frauen halfen Häretikern auf der Flucht: *Guillelma, uxor ipsius testis pro dote sua, quæ nondum secuta fuerat ipsum testem, quæ tenuit et celavit eum ibi per quindecim dies vel circa.*²⁸³ Finanziell unterstützten vier Frauen die Häretiker: *Item dixit quod ipse testis audivit Fabrisam, uxorem Petri Raymondi Mercatoris refferentem quod ipsa dederat Guillelmo Garriga de Drulia duodecim denarios Tholosanos ut daret eos Petros Maurelli, nuntio hæreticorum, potandos hæreticis in Lombardiam.*²⁸⁴ Sechs Frauen waren anwesend, als das Krankenconsolamentum gespendet wurde: *Et dixit etiam quod dicta Guillelma [...] interfuerunt prædictæ hæreticationi ipsius testis.*²⁸⁵ Das Krankenconsolamentum empfangen haben 14 Frauen: *Item dixit quod domina Fays, uxor Reginaldi de Palaiaco, militis, rogavit eum ut adduceret sibi bonos homines, scilicet hæreticos. Et adduxit ipse testis de nocte dictæ dominæ Phays, uxor Reginaldi de Palaiaco, militis, Guillelmum Prunelli et Bernardum Tilhols, eius socium, hæreticos, ad domum eiusdem dominæ, tunc infirmæ, et ibi loquuta fuit cum ipsis hæreticis. Et credit idem testis non vidit prædictum hæreticationem, quia ipsi hæretici dixerunt sibi.*²⁸⁶ 17 Frauen werden als *credens* bezeichnet: *Arnaude des Basaucela, Petrona Bauraria, [...],*

²⁸⁰ A.a.O., 782-784 (302^r). „[...] with Guillelma, his wife, who, often adored the said heretics, and heard their words and admonitions, and often ate with them, and of bread blessed by them.“ A.a.O., 783-785 (302^r).

²⁸¹ A.a.O., 880 (25^v). „[...] that Fabrisa, the wife of Peter Pictavin, the elder, of Soreze, often sent many provisions to the heretics.“ A.a.O., 881 (25^v).

²⁸² A.a.O., 336 (72^v). „[...] and they stayed in the house of Esclarmonda,“ A.a.O., 337 (72^v).

²⁸³ A.a.O., 798 (311^r). „which Guillelma, the same witness's wife, held as her dowry. She had not yet followed the same witness, but she kept him and hid him there for fifteen days or thereabouts.“ A.a.O., 799 (311^r).

²⁸⁴ A.a.O., 890 (31^v). „Item, he said that the same witness heard Fabrisa, the wife of Peter Raymond Mercadier saying that she had given William Garrigue of Dreuilhe twelve Toulouse pence to give to Peter Maurel, messenger of the heretics, to carry to the heretics in Lombardy.“ A.a.O., 891 (31^v).

²⁸⁵ A.a.O., 822 (324^r). „And he also said that the said Guillelma and Raymond Papier, [...], were present at the same witness's aforesaid heretication.“ A.a.O., 823 (324^r).

²⁸⁶ A.a.O., 494 (154^r). „Item, he said that lady Fays, the wife of Reginald of Palajac, knight, asked him to bring the good men, that is the heretics, to her. And the same witness brought by night to the said lady Fays, the wife of Reginald of Palajac, knight, William Prunel and Bernard Tilhol, his companion, heretics, to the house of the same lady, who was then ill, and there she spoke with the same heretics. And the same witness believes that they hereticated her, because the same heretics told him.“ A.a.O., 495 (154^r).

*et alii credentes de Soricino, visitaverunt ibi dictos hæreticos.*²⁸⁷ Als *amica hæreticorum* wurden sieben Frauen bezeichnet: [...] *et Albia, uxor eius sint amici et credentes hæreticorum.*²⁸⁸

Den Perfectae sind aus dieser Gruppe 21 Frauen zuzuteilen. Theologisches Wissen ist für drei Frauen bezeugt: *Docuerant etiam ipsum testem et prædictum Raymundum [...] dicere ‚pater noster‘, et quomodo antequam sumerent cibum dicerent ‚Benedicite‘.*²⁸⁹ Wanderschaft ist belegt für drei Frauen: [...] *quod Azalaicis, soror ipsius testis, quae uxor Bernardi de Cantapola, vœlbat recedere cum dicto hæretico; quod et faciebat*²⁹⁰. 11 Frauen und die Gruppe der vielen Frauen werden als Häretikerinnen bezeichnet, eine davon als *vestita hæretica*: [...] *et Petronam de Ranevilla et Stephanam de Castro Verduni, hæreticas, quos et quas invenerunt ibi.*²⁹¹ *Item est de genere multum infecto de hæresi, et quia habebat filiam suam Iordanam, quae hæretica vestita [...]*²⁹².

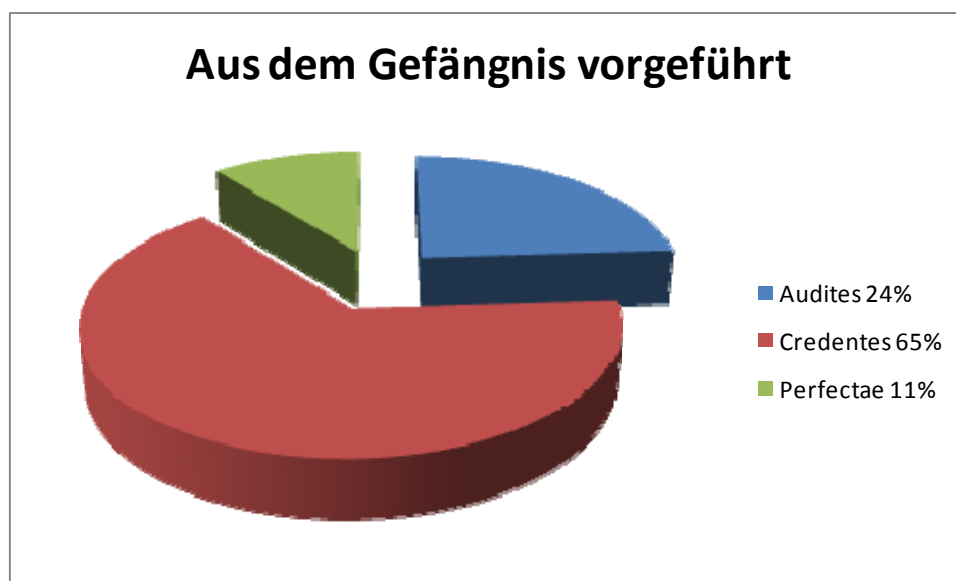


Abbildung 11: Verteilung Audites / Credentes / Perfectae in der Gruppe der aus dem Gefängnis zur Befragung erschienenen Männer

²⁸⁷ A.a.O., 888 (31^r). „Arnalda of Bauzelle, Petrona Baur, Senglara or Auda, William Spes, and other belivers from Soreze, visited the said heretics there.“ A.a.O., 889 (31^r).

²⁸⁸ A.a.O., 428 (120^v). „[...] and Albia, his wife, are friends and believers of the heretics.“ A.a.O., 429 (120^v).

²⁸⁹ A.a.O., 860 (14^r). „They also taught tte same witness and the aforesaid Raymond, the same witness’s brother, to say the Our Father, and how before they took food they should say ‚Bless us‘.“ A.a.O., 861 (14^r).

²⁹⁰ A.a.O., 440 (128^f). „that Aladaicis, the same witness’s sister, who is the wife of Bernard of Cantepoule, wished to go away with the said heretic; which she did.“ A.a.O., 441 (128^f).

²⁹¹ A.a.O., 814 (319^f). „and Petrona of Renneville and Stephana of Château-Verdun, female heretics, whom, male and female he found there.“ A.a.O., 815 (319^f).

²⁹² A.a.O., 430 (122^v). „Item, she is of a family very infected with heresy, and because she had as her daughter Jordana, who became a robed heretic [...].“ A.a.O., 431 (122^v).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass in dieser großen Gruppe von Frauen der Schwerpunkt auf der Gruppe der Credentes liegt (128). Die Gruppe der Audites umfasst 47 Frauen, während sich die Zahl der Perfectae auf 22 beläuft.

Gruppe 4 – unbekannt

		Credentes												Perfectae					
	Kat 1	Kat 2				Kat 3							Kat 4	Kat 5	Kat 6	Kat 7			
Name	Anzahl der erwähnten Frauen	Predigt	Ermahnung	Abendmahl	Erhalten von Sakramenten	Melioramentum	Nahrung	Unterkunft	Fluchthilfe	Geld	anwesend b. Spende von Sakramenten	Credens	Amica	Theol. Wissen	Umherziehen	Spenden v. Sakramenten	Bona Mulier	Haeretica	davon Haeretica Vestita
Guillaume de Moleriis	2														2				
Estienne Roger	2																		
Guilabert de St. Michel	7	1				1	4												
Raymond Roca	1													1					
Pierre Guillaume	4					1													
Raymond Gombert	3																	3	
Jordain, Sohn	2					1	1				1								
Bernard de Montesquieu	1					1													
Isarn Bonihominis	1				1														
Guillaume Orseti	2																	2	
Estienne Vital	1				1														
Hugues	1																		
Pierre Perrin	1																		
Pierre Augerii	1																		
Pierre Pictavini	16	3				5	2			2	3							1	
Guillaume den Ath	1																	1	
Bernard Barra	8										1							1	1
Insgesamt	54	4			2	9	4	3		2	5			1	2			8	1

Abbildung 12: Ergebnistabelle: Zusammenfassung der Protokolle der Männer unbekannt

In 17 Befragungen werden 54 Frauen erwähnt. Für 20 Frauen scheint die Zuteilung zur Gruppe der Audites passend, da sie nur als anwesend oder als Besucherinnen erwähnt sind.

Als Credentes können 23 Frauen bezeichnet werden. Vier davon hörten Predigten. *Et interfuerunt illi prædicationi ipse testis, et dictus Adam Barta et Fizas uxor eius [...] et audiverunt prædicationem eorum.*²⁹³ Neun Frauen vollzogen das Melioramentum. *Raymunda, uxor eius, [...] et ibi ipse testis et omnes supradicti de Soricino adoraverunt dictos hæreticos*²⁹⁴. Vier Frauen versorgten die Häretiker mit Nahrung. *Item dixit quod audivit dicentem prædictam Grasidam, matrem Suam, quod ipsa habuerat panem, legumina, cepas, callies et alia victualia ad opus hæreticorum a Raimundo Trelha.*²⁹⁵ Unterkunft wurde von drei Frauen zur Verfügung gestellt: *Ipse vero testis nondum dedit nisi duas [tunicas de panno albo Anm.], quas tradidit Grazidæ uxori Petri de Sancto Michaeli de Thællis, dicens ei quod daret eas duobus bonis hominibus, scilicet hæreticis, qui primo essent in domo ipsius Grazidæ.*²⁹⁶ Fünf Frauen waren bei der Spende des Krankenconsolamentums anwesend: *Et interfuerunt illi hæreticationi præsentis [...], Guillelma Pictavina, mater ipsius testis*²⁹⁷. Zwei haben das Krankenconsolamentum erhalten: [...] *videlicet quod cum domina Brunissendis, [...], infirmaretur apud bautevillam in domo Pontii Raymundi, filii sui quondam, ægritudine qua decessit, prædictus Arnaldus de Villanova misit testem ad Guillelmum de Calhavello quondam de Avinione, mandans ei quod mitteret seu venire faceret bonos homines, videlicet hæreticos, apud Bautevillam ad prædictam dominam infirmam, ut reciperent eam.*²⁹⁸

Elf Perfectae sind in den Texten aufzufinden. Für eine Frau wird theologisches Wissen belegt: *Item dixit quod quando audit verbum Dei a clericis, vilipendit. Dicit dicta Bezersa, ‚Creditis eis, quia bene sciant ipsi!’ Item non servat ieiunia ecclesiæ, et quando*

²⁹³ A.a.O., 720 (270^v). „And present at that preaching were the same witness, and the said Adam Barta, and Fizas, his wife, [...] And there the same witness and all the aforesaid, in the sight of the same witness, adored the said heretics, and heard their preaching.“ A.a.O., 721 (270^v).

²⁹⁴ A.a.O., 706 (261^v). „and Raymonda, his wife, [...] and all the aforesaid people of Soréze adored the said heretics and heard their preaching.“ A.a.O., 707 (261^v).

²⁹⁵ A.a.O., 246 (31^v). „Item, he said that he heard the aforesaid Grazida, his mother, saying that she had had bread, pulses, onions, cabbages and other provisions for the benefit of the heretics from Raymond Trelha.“ A.a.O., 247 (31^v).

²⁹⁶ A.a.O., 708 (263^v). „The same witness, however, has not yet given them, apart from two which he handed over to Graziela the wife of Peter of Saint-Michel of Las Touzeilles, telling her that she should give them [tunics of white cloth, Anm.] to the two good men, that is to say the heretics who were first in the house of the same Grazida.“ A.a.O., 709 (263^v).

²⁹⁷ A.a.O., 720 (270^f). „And present at that heretication were the aforesaid [...] Guillelma Pictavin, the same witness's mother, the sister of the said sick man, and the same witness, and Fabrisa, the same witness's wife“, A.a.O., 721 (270^f).

²⁹⁸ A.a.O., 572 (193^v). „[...] that is that when lady Brunissen, [...] fell ill at Beauteville in the house of Pons Raymond, her late son, with the illness of which she died, the aforesaid Arnold of Villeneuve sent the witness to the late William of Cailhavel of Avignonet, ordering him to send the good men, that is the heretics, or have them come, to Beauteville to the aforesaid sick lady, in order to receive her.“ A.a.O., 573 (193^v).

*deberent ieiunare in vigiliis sanctorum, dicit quod ieiunabit ipsorum sanctorum. Item dicit quod ipsa dat ova et caseum pueris suis in Kadragesima, sicut audivit hoc – et de ieiuniis prædictis – ab ipsa Bezersa. Item dixit ipse testis quod aliquando dixit eidem Bezersæ quod Beata Virgo fuit concepta de viro et muliere sicut alii viri et aliæ mulieres, et tunc ipsa aborrebat, et fugiebat, dicens quod non credebat, nec fieri poterat, quod concepta esset in peccato.*²⁹⁹ Von zwei Frauen wird Umherziehen / Wanderschaft berichtet: [...] *dixit quod dum esset in via eundi ad Curiam Romanam, invenit quemdam hominem nomine fratrem Bernardum Bonum Panem, [...], cum duabus mulieribus, quarum una vocabatur Bona Fæmina, et alia Vesiada, [...], et quodam homine, qui vocabatur Bernardus, [...], credit quod sit hæreticus.*³⁰⁰ Die Frauen selber werden nicht als *hæreticas* bezeichnet, dennoch kann das Umherziehen mit Bernardus, einem Häretiker, als Anzeichen dafür verstanden werden, dass sie selber ebenfalls Perfectæ waren. Acht Frauen werden als *hæreticas* bezeichnet, eine davon als *vestita hæretica*. *Et interfuerunt illi prædicationi dictus Adam Barta et Fizas uxor eius, sicut credit, et Rixendis baussan et Auteria socia eius, hæreticæ, et Petrus Baussan, frater dictæ Riscendis hæreticæ*³⁰¹. *Item dixit quod vidit apud Soricionum Fabrissam, uxorem Petri Pictavini, et Raymundam den Espanhol, et Raymundam den Ath, sedentes pluries in hostio Rixendis Baussanæ, et loquentes cum ea et familiaritatem habentes cum ea postquam dicebatur quod erat hæretica vestita.*³⁰²

²⁹⁹ A.a.O., 312 (62^v-63^r). „Item, he said that when she hears the word of God from clerics, she is scornful. The said Bezersa says, ‚You believe them: look what they know!‘ Item, she does not keep the fasts of the Church, and when they ought to fast on the vigils of the saints, she says that she will fast of the saints themselves. Item, he says that she gives eggs and cheese to her children in Lent, as he has heard and as he also heard the matter of the aforesaid fasts from the same Bezersa. Item, the same witness said that he once said to the same Bezersa that the Blessed Virgin was conceived of a man and a woman just as other men and other women are, and then she was horrified, and fled, saying that she did not believe it, nor could it be, that she was conceived in sin.“ A.a.O., 313 (62^v-63^r).

³⁰⁰ A.a.O., 176 (2^v). „said that while he was on the road going to the Roman Curia, he met a certain man named Brother Bernard Bonpain [...], with two women – one whom was called Bonnefemme, and the other Vesiada, [...] and with a certain man who was called Bernard, who had a wife and children who lived at Toulouse: of which Brother Bernard he believes that he is a heretic.“ A.a.O., 177 (2^v).

³⁰¹ A.a.O., 718 (269^r). „And present at the preaching were the said Adam Barta, and Fizas, his wife, so he believes, and Rixendis Baussan and Auteria her companion, heretics, and Peter Baussan the brother of the said Rixendis, heretic“, a.a.O., 719 (269^r).

³⁰² A.a.O., 766 (294^r). „Item, he said that he saw at Soréze Fabrissa, the wife of Peter Pictavin, and Raymonda den Espanhol, and Raymonda den Ath, frequently sitting in the door of Rixendis Baussan, and speaking with her, and having a close association with her, after it was said that she was a robed heretic.“ A.a.O., 767 (294^r).

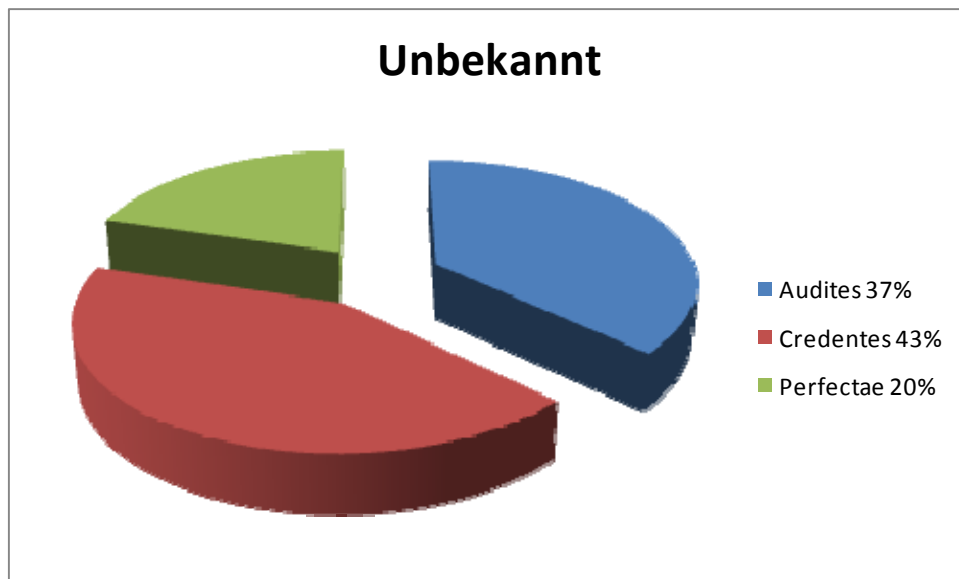


Abbildung 13: Verteilung Audites / Credentes / Perfectae in der Gruppe aus unbekannten Gründen zur Befragung erschienenen Männer

Zusammenfassend kann man vermerken, dass in den Protokollen der Männer, von denen unklar ist, wie und warum die zur Befragung erschienen sind, insgesamt 54 Frauen erwähnt werden. Davon sind 20 als Audites zu verstehen, 23 als Credentes und 11 als Perfectae.

Zusammenfassung Ergebnis Männer

Insgesamt finden 320 Frauen in den Befragungsprotokollen der Männer Erwähnung. 94 davon sind der Gruppe der Audites zuzuordnen. Die größte Gruppe sind die Credentes, der 197 Frauen angehören. 47 Frauen gehören der Gruppe der Perfectae an.

4.3.1.2. Frauen

Gruppe 1 – freiwillig erschienen

		Credentes												Perfectae					
	Kat 1	Kat 2				Kat 3								Kat 4	Kat 5	Kat 6	Kat 7		
Name	Anzahl der erwähnten Frauen	Predigt	Ermahnung	Abendmahl	Erhalten von Sakramenten	Melioramentum	Nahrung	Unterkunft	Fluchthilfe	Geld	anwesend b. Spende von Sakramenten	Credens	Amica	Theol. Wissen	Umherziehen	Spenden v. Sakramenten	Bona Mulier	Haeretica	davon Haeretica Vestita
Favidita	4					1	1					1		1					

Abbildung 14: Ergebnistabelle: Zusammenfassung der Protokolle freiwillig zur Befragung erschienenen Frauen

Nur vier Frauen finden im Befragungsprotokoll von Fayidita Aufnahme. Über zwei Frauen erfahren wir nur, dass sie in einem Haus anwesend waren. Zuvor wird berichtet, dass zur gleichen Zeit im selben Haus Häretiker anwesend waren. Diese Frauen sind deshalb der Gruppe der Audites zuzurechnen: *Et prima vice invenerunt inferius, in aula dictæ domus, dominam Berengariam [...]*³⁰³.

Zur Gruppe der Credentes ist Fayidita selber zuzurechnen. Sie bezeichnet sich selbst als Gläubige: *Prædictos hærticos credidit esse bonos homines et veraces*³⁰⁴. Auch gibt Fayidita an, das Melioramentum vollzogen, also die Häretiker angebetet zu haben: *Et dicta domina Petronilla et ipsa testis, inducta ab ea et instructa, adoraverunt dictos hæreticos [...]*³⁰⁵.

Eine Frau, nämlich Petronilla, kann als Perfecta angesehen werden. Es wird berichtet, sie habe Fayidita unterrichtet und im Melioramentum unterwiesen: *Et dicta domina Petronilla et ipsa testis, inducta ab ea et instructa, adoraverunt dictos hæreticos, flexis ter genibus, dicendo ‚Benedicite‘*.³⁰⁶

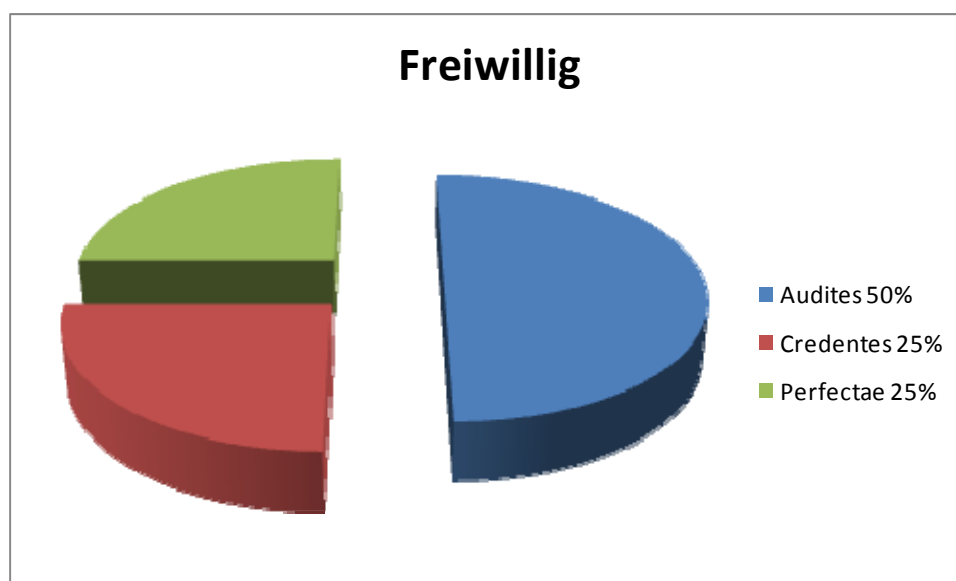


Abbildung 15: Verteilung Audites / Credentes / Perfectæ in der Gruppe freiwillig zur Befragung
erschienener Frauen

³⁰³ A.a.O., 940 (59^v). „And on the first occasion they found below, in the hall of the said ho use, lady Berengaria [...].“ A.a.O., 941 (59^v).

³⁰⁴ A.a.O., 940 (59^v). „She believed that the aforesaid heretics were good men and truthful“, a.a.O., 941 (59^v).

³⁰⁵ A.a.O., 940 (59^v). „And the said lady Petronilla, and the same witness, encouraged and instructed by her, adored the said heretics,“ a.a.O., 941 (59^v).

³⁰⁶ A.a.O., 940 (59^v). „And the said lady Petronilla, and the same witness, encouraged and instructed by her, adored the said heretics, genuflecting three times and saying, ‚Bless us‘.“ A.a.O., 941 (59^v).

Im einzigen in der Collection Doat 25 und 26 enthaltenen Inquisitionsprotokoll einer freiwillig zur Befragung erschienenen Frau wird also auf 4 Frauen – einschließlich der Befragten selber – verwiesen. Zwei davon können als Audites, eine als Credens und eine als Perfecta verstanden werden.

Gruppe 2 – vorgeladen

		Credentes												Perfectae					
	Kat 1	Kat 2					Kat 3							Kat 4	Kat 5	Kat 6	Kat 7		
Name	Anzahl der erwähnten Frauen	Predigt	Ermahnung	Abendmahl	Erhalten von Sakramenten	Melioramentum	Nahrung	Unterkunft	Fluchhilfe	Geld	anwesend b. Spende von Sakramenten	Credens	Amica	Theol. Wissen	Umherziehen	Spenden v. Sakramenten	Bona Mulier	Haeretica	davon Haeretica Vestita
Raymonda Ferreira	3																		
Irlanda	4	3				3													
Insgesamt	7	3				3													

Abbildung 16: Ergebnistabelle: Zusammenfassung der Protokolle vorgeladenen Frauen

Von der Inquisition vorgeladen und befragt wurden zwei Frauen, die von insgesamt sieben Frauen aus dem Umfeld der Häretiker berichten, darunter die Vorgeladene selbst. Raymonda Ferreira de Iulio hält fest, dass sie selber nichts über die „Sache der Häresie“ weiss: *Anno et die praedictis, Raymunda Ferreria de Iulio, citata veniens, testis iurata et requisita etcetera, dixit se nihil scire de facta hæresis vel valdensiæ.*³⁰⁷

Drei Frauen können den Audites zugeordnet werden. Von ihnen wird berichtet, dass sie zwar im selben Zimmer wie die Häretiker anwesend waren, diese aber nicht angebetet haben: *[...] in qua invenerunt Bærnardum Bonafos et socium eius, cuius nomen nescit, hæreticos, in quandem camera, et cum eis dictum Bernardum Berterii, Ermengardim, matrem eius, Ermengardim Martinam, et Guillelmam, sororem dicti Bernardi Berterii. [...] Et ibi ipsa testis et omnes supradicti, præter dictam Guillelmam, adoraverunt dictos hæreticos, et audiverunt prædicationem eorum.*³⁰⁸ Aus derselben Textpassage ergibt

³⁰⁷ A.a.O., 670 (241^v). „In the aforesaid year and on the aforesaid day, Raymonda Ferrier of Jul, appearing having been summoned, sworn in as a witness and questioned etc., said that she knew nothing about the matter of heresy or Waldensianism.“ A.a.O., 671 (241^v).

³⁰⁸ A.a.O., 944-946 (61^r). „[...] in which she found Bernard Bonafos and his companion, whose name she does not know, heretics, in a certain chamber, and with them the said Bernard bertier, Ermengardis his mother, Ermengardis Martina, and Guillellma, the sister of the said Bernard Bertier [...] And there the same witness and all the aforesaid – apart from the said Guillellma – adored the said heretics, and heard their preaching.“ A.a.O., 945-947 (61^r).

sich, dass drei weitere Frauen, Ermengardis, die Mutter des Bernard, Ermengardis Martina und die Befragte selber, Irlanda, sowohl die Predigten gehört als auch das Melioramentum vollzogen, also die Häretiker angebetet haben. Diese drei Frauen sind als Credentes zu verstehen.

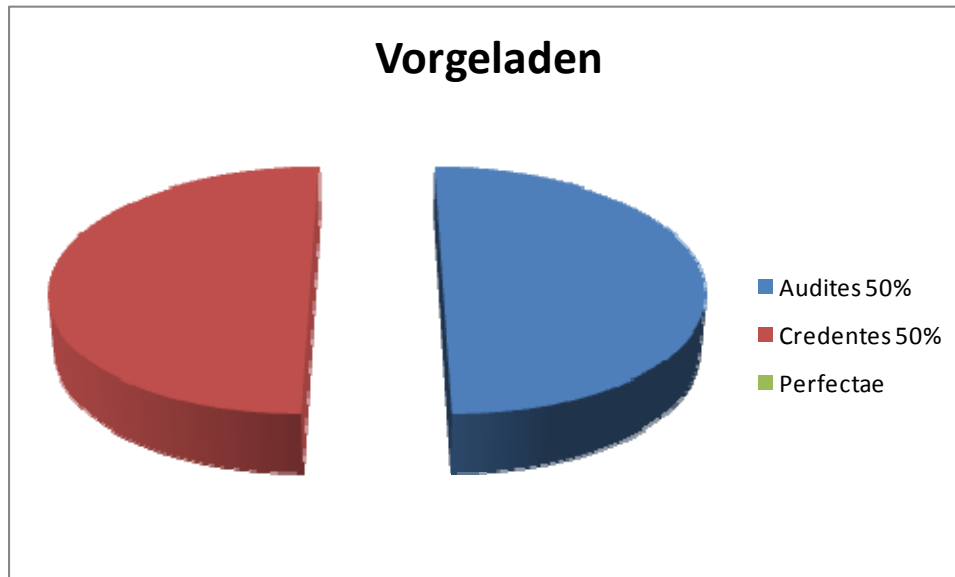


Abbildung 17: Verteilung Audites / Credentes / Perfectae in der Gruppe vorgeladen zur Befragung erschienenen Frauen

So ergibt sich für die Gruppe der zur Befragung vorgeladenen Frauen der Verweis auf insgesamt sieben Frauen, von denen eine angibt, nichts zur über die Sache der Häresie zu wissen, drei als Audites und drei als Credentes zu verstehen sind. Eine Perfecta wird in dieser Gruppe nicht erwähnt.

Gruppe 3 – aus dem Gefängnis vorgeführt

		Credentes												Perfectae					
	Kat 1	Kat 2					Kat 3							Kat 4	Kat 5	Kat 6	Kat 7		
Name	Anzahl der erwähnten Frauen	Predigt	Ermahnung	Abendmahl	Erhalten von Sakramenten	Melioramentum	Nahrung	Unterkunft	Fluchthilfe	Geld	anwesend b. Spende von Sakramenten	Credens	Amica	Theol. Wissen	Umherziehen	Spenden v. Sakramenten	Bona Mulier	Haeretica	davon Haeretica Vestita
Petronilla, Daide	1			1			1	1											
Petronilla, William	4	1	1	1		2	1	1						1					
Fabrissa	10	2			1	2	2	2			1				3				
Riscendis de Miravalle	3	1	1		1	1				1									
Ermengarde	5																	5	
Insgesamt	23	4	2	2	2	5	4	4		1	1				3			5	

Abbildung 18: Ergebnistabelle: Zusammenfassung der Protokolle der aus dem Gefängnis vorgeführten Frauen

Es wurden fünf Frauen befragt, die insgesamt auf 23 Frauen verweisen, wobei sie immer auch sich selber einbeziehen. Keine der erwähnten Frauen ist der Gruppe der Audites zuzurechnen, da für jede Frau eine intensivere Beziehung zu den Häretikern erwähnt wird.

12 Frauen sind den Credentes zuzurechnen. Vier Frauen haben Predigten, zwei Frauen haben Ermahnungen gehört: *Interrogata si audivit prædicationes et monitiones eorundem hæreticorum, dixit quod sic.*³⁰⁹ Fünf Frauen haben das Melioramentum vollzogen, also die Häretiker angebetet: *Et nulla earum adoravit tunc ipsos hæreticos, nisi Raymuna, mater ipsus testis, quæ se inclinavit dictis hæreticis.*³¹⁰ Zwei Frauen haben das Krankenconsolamentum erhalten, bei dem zwei weitere Frauen anwesend waren: *Et tunc prædictus Pontius dixit ibi testi quod ipse ordinaverat cum dictis hæreticis quod matrem ipsius testis recipierent.*³¹¹ [...] *Et ibi prædicta Raymunda reddidit se Deo et evangelio et ipsis hæreticis. Et tunc fuit hæreticata, consolata et recepta, et ab eis secundum modum et ritum hæreticorum, ponendo manus et librum super caput prædictae Raymondæ, ipsa teste et Esclaramonda prædicta præsentibus et videntibus. Et tunc ipsa testis et mater sua et prædicta Esclaramonda ad eos ter flexis genibus, dicendo ‚Benedicite‘ secundum modum*

³⁰⁹ A.a.O., 186 (6^v). „Asked if she heard the preachings and admonitions of the same heretics, she said that she had.“ A.a.O., 187 (6^v).

³¹⁰ A.a.O., 286 (49^v). „And none of them adored the same heretics at that time, except Raymonda, the same witness’s mother, who bowed to the said heretics.“ A.a.O., 287 (49^v).

³¹¹ A.a.O., 286 (49^v). „And then the aforesaid Pons said to the same witness that he had arranged it with the said heretics that they would receive the same witness’s mother.“ A.a.O., 287 (49^v).

*hæreticorum, et tum accepit ipsa testis pacem a libro hæreticorum, et dedit pacem prædictae matri suæ et Esclaramondæ. Et dicta Raimunda, post dictam consolationem, dixit et promisit dictis hæreticis quod de cætero non iuraret nec mentiretur nec aliqua pingua comederet nisi oleum et pesces, et quod quam diu viveret servaret hæreticis quod custodiret dictam matrem suam, et eorum sectam quantum posset. [...] Postea ipsa testis dixit quod prædicta Raimunda, mater, sic consolata, hæreticata decessit.*³¹² Vier Frauen haben Nahrung und Unterkunft zur Verfügung gestellt: [...] *addidit confessioni suae quod vidit duos faiditos pro hæresi in domo sua et dedit eis ad cædendum et bibendum de suo, dedit etiam cuique illorum pilleum lineum.*³¹³ Finanzielle Unterstützung hat eine Frau geboten: *Dixit etiam prædicta testis quod viginti solidos Tholosanis [...] ut ipsa mater pro hæreticatione sua illos daret dictis hæreticis obtulit dictis hæreticis.*³¹⁴

Als Perfectae können 11 Frauen angesehen werden. Eine Frau erläutert ihr theologisches Wissen: [...] *et cum ostendisset ei domum et bladum, et vinum, et alia quae habebat, dixit quod omnia ista erant diaboli.*³¹⁵ Wanderschaft ist für fünf Frauen belegt: [...] *venerunt ad domum eisudem tetis duæ mulieres Lombardiæ, et unus Lombardus, vir alterius illarum, qui dicebant se peregrinos [...] et ducebant secum quemdam asellum cum quo portabant acus, et cibam suum.*³¹⁶ Fünf Frauen werden als *hæreticas* bezeichnet:

³¹² A.a.O., 288 (50^v-51^r). „And there the aforesaid Raymonda surrendered herself to God and to the Gospel and to the same heretics. And then she was hereticated, consoled and received by them according to the manner and rite of the heretics, placing their hands and a book on the aforesaid Raymonda's head, in the presence and sight of the same witness and the aforesaid Esclarmonda. And then the same witness and her mother and the aforesaid Esclarmonda genuflected to them three times, saying 'Bless us' according to the manner of the heretics; and then the same witness received the peace from the heretics' book, and gave the peace to her aforesaid mother, and to Esclarmonda. And after the said consolation the said Raymonda said and promised to the said heretics that henceforth she would not swear, or lie, or eat anything fatty apart from oil and fish, and that as long as she lived she would serve the heretics' seet with all her strength. And the said witness also promised the said heretics that she would watch over her said mother and their sect as much as she could. [...] Afterwards the same witness said that the aforesaid Raymonda, her mother, consoled in this way, died hereticated.“ A.a.O., 289 (50^v-51^r).

³¹³ A.a.O., 182 (5^v). „[...] added to her confession that she saw two exiles for heresy in her house, and gave them to eat and drink from her own supplies; she also gave each of them a linen cap.“ A.a.O., 183 (5^v).

³¹⁴ A.a.O., 288 (51^r). „The aforesaid witness also said that she offered to the said heretics the twenty Toulouse shillings which Pons of Gomerville gave to her aforesaid mother, for the same mother to give to the said heretics for her heretication.“ A.a.O., 289 (51^r).

³¹⁵ A.a.O., 188 (8^r). „[...] and when she had shown her the house, and the com, and the wine, and the other things which she had, she said that all these things were of the devil.“ A.a.O., 189 (8^r).

³¹⁶ A.a.O., 276 (44^v). „[...] there came to the house of the same witness two women from Lombardy, and one Lombard man, the husband of one of them, who said that they were pilgrims [...] and they were lodged in the same house for apart of the day, and for one night.“ A.a.O., 277 (44^v).

[...] et Bernardam, sororem dicti Bernardi Gitberti, hæreticas, qui et quæe steterunt ibi per quatur dies.³¹⁷

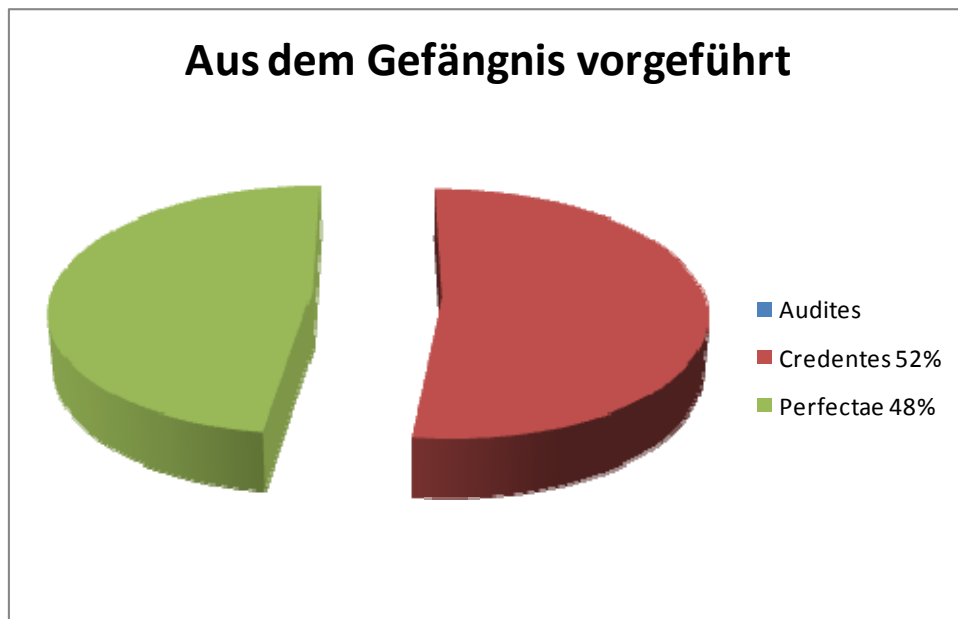


Abbildung 19: Verteilung Audites / Credentes / Perfectae in der Gruppe der aus dem Gefängnis zur Befragung erschienenen Frauen

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass in der Gruppe der aus dem Gefängnis zur Befragung vorgeführten Frauen keine Audites beschrieben werden, dafür 12 Credentes und 11 Perfectae.

³¹⁷ A.a.O., 758 (288^v). „[...] and Bernarda, the sister of the said William Bernard, and Gitberta, the sister of the said Bernard Gitbert, female heretics, who, both men and women, stayed there for four days.“ A.a.O., 759 (288^v).

Gruppe 4 – unbekannt

		Credentes												Perfectae					
	Kat 1	Kat 2					Kat 3							Kat 4	Kat 5	Kat 6	Kat 7		
Name	Anzahl der erwähnten Frauen	Predigt	Ermahnung	Abendmahl	Erhalten von Sakramenten	Melioramentum	Nahrung	Unterkunft	Fluchthilfe	Geld	anwesend b. Spende von Sakramenten	Credens	Amica	Theol. Wissen	Umherziehen	Spenden v. Sakramenten	Bona Mulier	Haeretica	davon Haeretica Vestita
Guillelme	7							1						1	1		1		
Philippa	6				2		2	2							2			2	
Arnaude	13				1		1	1						4				3	
Bona	3	1	1	1		1	1	2											
Insgesamt	26	1	1	1	3	1	3	6						5	3		1	5	

Abbildung 20: Ergebnistabelle: Zusammenfassung der Protokolle der Frauen unbekannt

Vier Frauen wurden befragt, ohne dass sich erkennen lässt, aus welchen Gründen sie zur Befragung erschienen sind. Innerhalb dieser Befragungsprotokolle werden 29 Frauen erwähnt.

Von zehn Frauen wird berichtet, dass sie im selben Haus anwesend waren oder die Häretiker gesehen haben, weshalb sie der Gruppe der Audites zugeordnet werden.

Sieben Frauen sind den Credentes zuzurechnen. Fünf haben für Unterkunft Verantwortung übernommen: [...] *et domo quam tenebat conductam Esclaramonda, uxor Bernardi Fabri de Sancto Romano*.³¹⁸ Nahrung wurde von drei Frauen bereit gestellt: [...] *et reportavit inde recemus praedicta Esclaramonda*.³¹⁹ Eine Frau – Bona – hat nach eigener Aussage die Häretiker mit Nahrung versorgt, ihnen gedient, aber auch ihre Predigten und Ermahnungen gehört, das gesegnete Brot erhalten – also am Abendmahl teilgenommen – und das Melioramentum vollzogen: *Et ibi ipsa testis [...] tenuerent ipsos haereticos providendo eis in comestione, et parando eis cibaria, et alias serviendo. Et ibi ipsa testis et dictus maritus ipsius testis, multoties adoraverunt eos, et multotiens audiverunt verba et monitiones eorum, et multotiens comederunt de pane benedicto ab*

³¹⁸ A.a.O., 294 (53^v). „[...] and in the house which Esclaramonda, the wife of Bernard Faure [...] of Saint-Romain, was renting.“ A.a.O., 295 (53^v).

³¹⁹ A.a.O., 294 (54^f). „and the aforesaid Esclaramonda brought back grapes from there.“ A.a.O., 295 (54^f).

eis.³²⁰ Eine Frau hat das Krankenconsolamentum erhalten: [...] *nec esset sicut fuerat Natavella, quae fuerat hæreticata, et fuerat multum familiaris dictarum muierum.*³²¹

Zur Gruppe der Perfectae lassen sich 12 Frauen zurechnen. Für vier Frauen wird umfangreiches theologisches Wissen berichtet: [...] *quod audivit dictam Bezersam dicentem multa verba sapientia hæresim et multas hæreses.*³²² [...] *audivit prædictam Fabrissam dicentem quod Lucifer fecerat hominem, et Deus dixit ei quod faceret eum loqui.* [...] *Dixit etiam quod ipsa interrogavit prædictam Fabrissam quomodo Deus misset spiritum suum in opus diaboli, et ipsa respondit quod voluntatem suam posuerat ibi.* [...] *Fabrissam dicentem malum de clericis – ipsi non habebant bonam fidem, nec docebant veritatem cum de pane dicerent quod erat corpus Dei.*³²³ Von einer Frau wird gesagt, dass sie predigt: *Item, dicte Esclaramonda dixit ipsi testi quod numquam vellet comedere vel bibere si audiret prædicantem dominam Guillelmam, uxorem Bertrandi Roca.*³²⁴ Neben Placentia – der alleinig genannten *bona mulier* – wird von einer weiteren Frau berichtet, dass sie auf Wanderschaft umherzieht: [...] *scilicet cuius nomen nescit, et uxorem eius, et quamdam aliam mulierem, quarum nomina ignorat, quos venientes [...] de Sancto Iacobo.*³²⁵ Als *hæreticas* werden fünf Frauen bezeichnet: [...] *vidit qadam vice tres mulieres pulcherrimas, quas credebatur esse hæreticas, [...]*³²⁶. Nur eine Frau wird in allen Protokollen als *bona mulier* bezeichnet, und zwar Placentia. *Item dixit quod audivit*

³²⁰ A.a.O., 356 (83^v). „And there the same witness [...] kept the same heretics, providing provisions for them, and preparing food for them, and serving them in other ways. And there the same witness and the same witness's said husband often adored them, and often heard their words and admonitions, and often ate of bread blessed by them.“ A.a.O., 357 (83^v).

³²¹ A.a.O., 302 (57^r). „nor was she as Na Taveilla had been, who had been hereticated, and who had been very close to the said women.“ A.a.O., 303 (57^r).

³²² A.a.O., 308 (60^v). „[...] that he had heard the said Bezersa saying many words savouring of heresy, and many heresies.“ A.a.O., 309 (60^v).

³²³ A.a.O., 264 (39^r). „Item, she said that she heard the said Fabrissa speaking ill of the clergy – they did not have a good faith, nor did they teach the truth, when they said of the bread that it was the body of God.“ A.a.O., 265 (39^r).

³²⁴ A.a.O., 304 (58^r). „Item, the said Esclaramonda said to the same witness that she would never want to eat or drink if she heard lady Guillelma, Bertrand Roca's wife, preaching.“

³²⁵ A.a.O., 292 (53^v). „that is, one whose name she does not know, and his wife, and a certain other woman, whose names she does not know; whom they had received for the love of God when they were coming from Santiago as pilgrims“, a.a.O., 292 (53^v).

³²⁶ A.a.O., 306 (58^v). „[...] she saw on a certain occasion three very beautiful women, whom she believed to be heretics.“ A.a.O., 307 (58^v).

*aliquotiens Fabrissam comendantem Placentiam, mulierem quandam de Lombardia, quod bona mulier erat, et fidelis, et amica boni Domini.*³²⁷

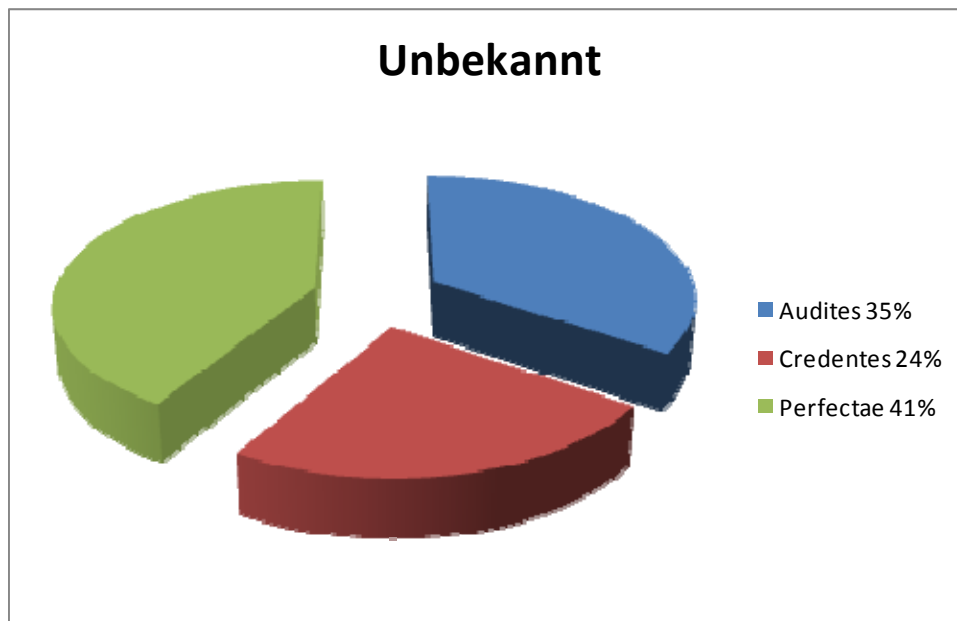


Abbildung 21: Verteilung Audites / Credentes / Perfectae in der Gruppe aus unbekannten Gründen zur Befragung erschienenen Frauen

In dieser Gruppe der Frauen, in der die Beweggründe zur Befragung zu erscheinen unbekannt sind, wurden vier Frauen befragt, die wiederum auf 29 Frauen verwiesen. Von diesen 29 Frauen ist die größte Gruppe die der Perfectae (12 Frauen), während die Gruppe der Credentes nur sieben Frauen umfasst, die der weiblichen Audites zehn.

Zusammenfassung Ergebnis Frauen

In der Collectio Doat 25 und 26 finden sich in Befragungsprotokollen von zehn Frauen Hinweise auf weitere Frauen. Insgesamt werden 63 Frauen erwähnt, von denen 15 den Audites zuzurechnen sind. 23 Frauen können als Credentes verstanden werden. Die größte Gruppe (24) machen knapp die Perfectae aus.

³²⁷ A.a.O., 266 (39^v). „Item, she said that on several occasions she heard the said Fabrisa commending Placentia, a certain woman of Lombardy – that she was a good woman, and faithful, and a friend of the good Lord.“ A.a.O., 267 (39^v).

4.3.2 ZUSAMMENFASSUNG

4.3.2.1 Männer

Insgesamt ergibt dies folgendes Ergebnis aus den Protokollen aus Befragungen an Männern:

	Audites 29%	Credentes 56%	Perfectae 15%	Gesamt
Freiwillig erschienen	9	5	5	19
Vorgeladen	18	23	10	51
Aus Gefängnis	47	128	21	196
Unbekannt	20	23	11	54
	94	179	47	320

Abbildung 22: Ergebnis Befragungen Männer gesamt

In den Befragungsprotokollen männlicher Befragter werden 320 Frauen erwähnt. 94 können als Audites bezeichnet werden. 179 Frauen können den Credentes zugerechnet werden. 47 Frauen (zuzüglich zwei Mal genannter Gruppe von vielen) sind nach den zuvor festgelegten Kategorien als Perfecti zu verstehen. Für fünf von ihnen ist theologisch umfangreiches Wissen berichtet. Weitere fünf sind als Umherziehende auf Wanderschaft belegt. Eine Frau spendete das Consolamentum. 33 Frauen werden explizit als *hæreticas* bezeichnet, sechs davon sogar als *hæreticas vestitas*. Zusätzlich wird davon berichtet, dass diese angebetet wurden.

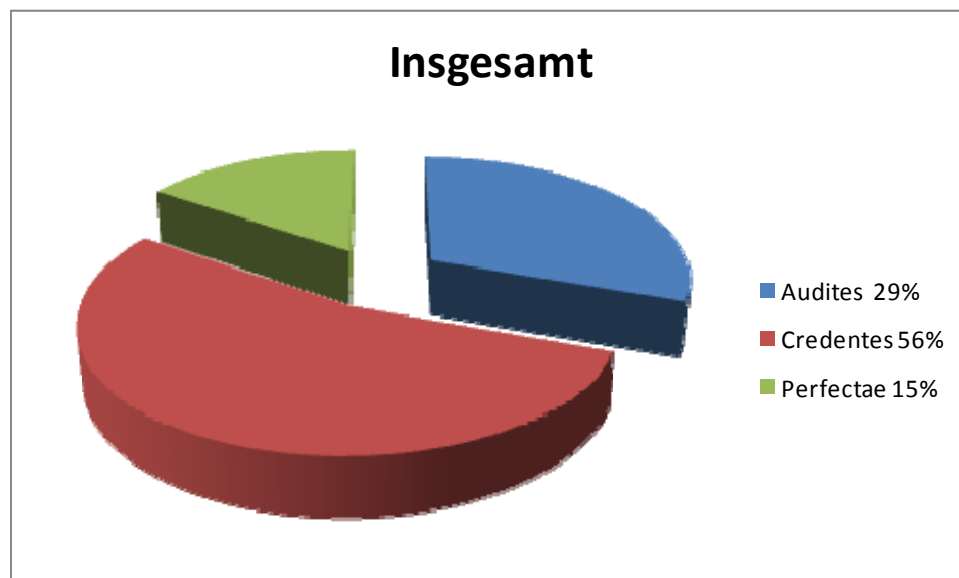


Abbildung 23: Ergebnis Männer insgesamt

Audites, Interessierte am katharischen Glauben machen 29% aller erwähnten Frauen aus. Credentes, also Gläubige, 56%. Perfectae beanspruchen 15%. Auch wenn dies auf den ersten Blick nicht viel erscheint, weist es doch darauf hin, dass Frauen innerhalb der katharischen Kirche eine gehobene Position innehatten.

4.3.2.2 Frauen

Insgesamt ergibt dies folgendes Ergebnis aus den Protokollen aus Befragungen an Frauen:

	Audites 24%	Credentes 37%	Perfectae 39%	Gesamt
Freiwillig erschienen	2	1	1	4
Vorgeladen	3	3	0	6
Aus Gefängnis	0	12	11	23
Unbekannt	10	7	12	29
	15	23	24	62

Abbildung 24: Ergebnis Befragungen Frauen gesamt

In den Befragungsprotokollen der Frauen wurden insgesamt 62 Frauen angesprochen. 15 können der Gruppe der Audites zugerechnet werden, 23 der Gruppe der Credentes. Die (wenn auch knapp) größte Gruppe macht die der Perfectae aus. Von diesen wird für sechs Frauen umfangreiches theologisches Wissen angeführt. Für sieben Frauen ist vermerkt, dass sie herumzogen. zehn Frauen sind als *hæreticas* bezeichnet. Eine Frau wird *bona mulier* genannt. Von einer weiteren Frau wird berichtet, dass sie gepredigt hat.

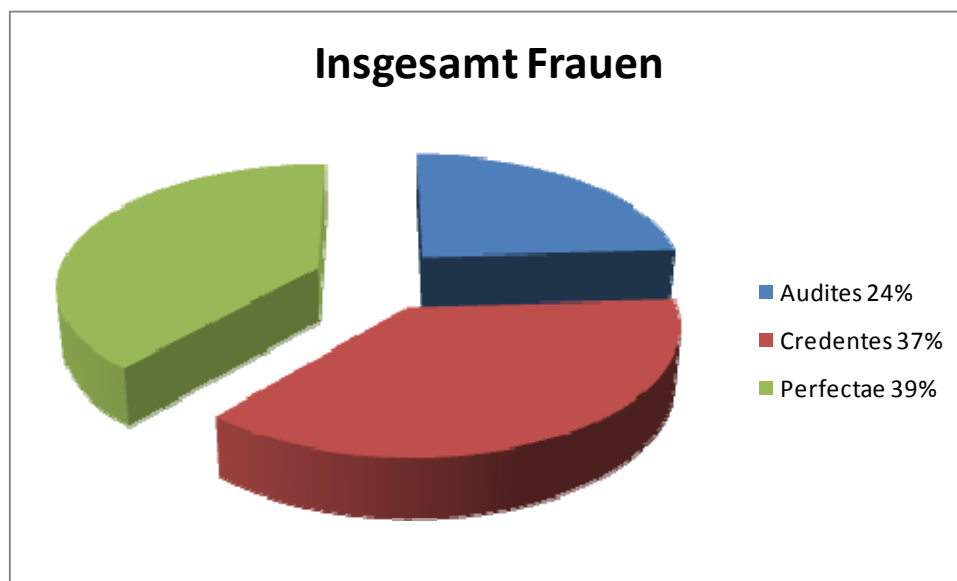


Abbildung 25: Ergebnis Frauen insgesamt

Die Grafik verdeutlicht auch hier das Ergebnis. Die Audites bilden in den Befragungsprotokollen an Frauen die kleinste Gruppe (24%). Die Credentes stellen mit 37% die zweitgrößte Gruppe. Die Frauen, die den Perfectae zuzurechnen sind, bilden die größte Gruppe, nämlich 39%. Frauen scheinen demnach auch hier eine durchaus ernstzunehmende Rolle innerhalb der katharischen Kirche gespielt zu haben.

Stellt man die Ergebnisse der Befragungen an Männern denen der Befragungen an Frauen gegenüber, so ist das Ergebnis zumindest ein ähnliches. Wenn auch nicht deckungsgleich, so lässt sich aus den Ergebnissen nach doch eine Tendenz ableiten, was in folgender Grafik verbildlicht wurde:

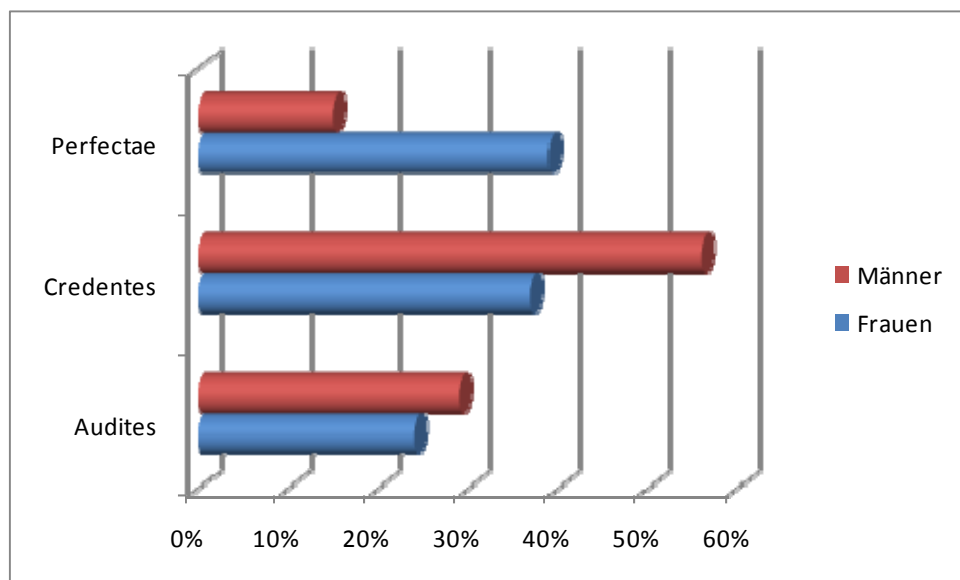


Abbildung 26: Ergebnis Frauen und Männer insgesamt

Frauen gehörten nicht ausschließlich zu den „Zuhörenden“ und passiv aufnehmenden Glaubenden. Auch wenn einige Frauen den Audites zuzuteilen sind, geht aus den Protokollen hervor, dass mehr als die Hälfte der Frauen als Credentes aktiv die katharische Kirche und die umherziehenden WanderpredigerInnen finanziell, aber auch mit Naturalien, Unterkunft und auf der Flucht unterstützten, sie anbeteten, ihren Predigten und Ermahnungen zuhörten und von ihnen Sakramente empfangen.

Den kleinsten Teil machen die Perfectae aus, aber sie bilden mit fast einem Fünftel aller Frauen doch eine nicht zu vernachlässigende Gruppe. Aus den Aufzeichnungen der Inquisition scheint also hervorzugehen, dass Frauen in der katharischen Kirche eine

durchaus bedeutende Rolle gespielt haben. Ob diese der Rolle der Frau in der „katholischen“ Kirche des Mittelalters entspricht wird im Folgenden darzulegen sein.

4.4 CONCLUSIO

Zur Rolle der Frau im Mittelalter innerhalb des Katharismus findet man zwei Forschungslinien. Die eine Linie (vgl. Hanssler, Arnold) vertritt die Meinung, dass Frauen auch innerhalb der katharischen Kirche eine gleiche, abgewertete Position innehatten wie in der übrigen Gesellschaft. Die andere Forschungslinie (vgl. Koch, Müller) vertritt die Ansicht, dass Frauen durchaus eine aufgewertete Rolle innerhalb der katharischen Kirche spielten, wobei nicht übersehen wird, dass die Rolle keine völlig gleichberechtigte war.

Hanssler errechnet aus den von ihm untersuchten Quellen einen durchschnittlichen Frauenanteil bei den Katharern von ca. 33% und verwendete diese Zahlen, um zu belegen, dass der Katharismus eine misogyne religiöse Gemeinschaft war.³²⁸ Frauen wären, wenn überhaupt, aufgrund von verwandtschaftlichen Verhältnissen zum Katharismus gekommen.³²⁹

Auch geht aus den Untersuchungen nicht hervor, dass wie auch Koch angibt, der Katharismus eine besonders für Frauen anziehende religiöse Gemeinschaft war.³³⁰ Frauen werden zwar häufig erwähnt, aber der Anteil der befragten Männer ist ein bedeutend höherer. Von insgesamt 87 Personen wurden 69 Männern und 18 Frauen befragt, was eher auf einen hohen Männeranteil im Katharismus hinweist.

Dennoch weisen die Ergebnisse der Untersuchung der Collection Doat 25 und 26 eher Übereinstimmungen mit der Linie von D. Müller auf, wonach „der Katharismus für Frauen allzu oft die Chance dar[stellte], persönliche Freiheit und Autorität zu genießen und trotzdem noch die Fäden der Familienbeziehungen und der Kindererziehung in Händen zu halten. Der allgemein geachtete Status einer guten Christin könnte sogar für

³²⁸ Hanssler 1997, 106.

³²⁹ A.a.O., 107.

³³⁰ Frauen und ihre Rolle im Katharismus untersuchte G. Koch ausführlich in den 1960er Jahren. In der Einleitung seiner Monographie *Frauenfrage und Ketzertum im Mittelalter* hält er fest, dass die Abhängigkeit der Frauen – sowohl ökonomisch als auch gesellschaftlich – vor allem für die unteren und mittleren Gesellschaftsschichten anzunehmen sei. Adelige Frauen hätten eher die Möglichkeit gehabt, sowohl politisch als auch ökonomisch Einfluss zu nehmen. Jedoch konnten auch sie sich nie ganz dem patriarchalen System des Mittelalters entziehen. Die Kirche habe diese Unterordnung der Frau gefördert und legalisiert, indem sie diese als gottgewollte und natürlich absegnete. Die Nähe der Katharer suchten Frauen s.E., um gegen ihre unterdrückte Stellung in der Gesellschaft aufzutreten. Koch 1962, 11 u. 20.

ehrgeizige Frauen eine Möglichkeit gewesen sein, eine Rolle in der Öffentlichkeit zu spielen, die ihnen sonst weitgehend untersagt war.³³¹ Die „eindeutige Inferiorität in der Amtskirche“, ³³² die Frauen zugeordnet wurde, ist in der katharischen Kirche nicht völlig aufgehoben, aber doch deutlich erleichtert.

Wie gezeigt werden konnte sind in der Collection Doat 25 und 26 eindeutige Hinweise darauf zu finden, dass es Perfectae gab. Theologisches Wissen, das Frauen nicht nur an Kinder, sondern auch an Gruppen von Zuhörern, darunter auch Männer weitergaben, verweist auf sie als Perfectae ebenso wie die Bezeichnung einiger Frauen als *haereticae*, *haereticae vestitae* und *bona mulier*. Für einige Frauen ist belegt, dass sie umherzogen, ebenfalls ein Hinweis auf Perfectae. Auch wenn oft berichtet wird, dass diese Frauen mit (ihren) Männern auf Reisen gingen, sie also nicht als unabhängige Frauen reisten, sind als Begleiter auch mehrfach Frauen – *socia* – erwähnt. Für Perfectae spricht auch, dass einige Male in Protokollen angegeben wurde, dass Frauen angebetet, also adoriert wurden, d.h. dass das Melioramentum ihnen gegenüber vollzogen wurde. Das Melioramentum aber ist ein Ritus, das Credentes immer nur den Perfecti gegenüber vollzogen, diese Frauen müssen also Perfectae gewesen sein. Hanssler meint zwar, für Frauen ist das Spenden von Sakramenten in der Collection Doat nicht belegt,³³³ doch fanden sich Hinweise auf Frauen, die zumindest das Krankenconsolamentum spendeten.³³⁴

Das Vorkommen der Perfectae wird von Hanssler und Arnold nicht bestritten, jedoch führen sie deren geringe Zahl als Beleg für die untergeordnete Rolle der Frauen in der katharischen Kirche an. Dagegen muss festgehalten werden, dass immerhin 18,6% aller in der Collection Doat erwähnten Frauen, also ca. ein Fünftel als Perfectae zu bezeichnen sind. Das mag auf den ersten Blick nicht von Gleichberechtigung zeugen. Doch zeigt das Ergebnis auf, dass es Frauen gab, die die Rolle der Perfecta innehatten, und diese bis zu einem unterschiedlichen Grad auch ausfüllten. Geht man davon aus, dass ein Drittel der Mitglieder der Katharer Frauen waren, davon wiederum ein Fünftel Perfectae, dann waren immerhin 1/15, nämlich 6,7% der Katharer weibliche Perfecta, also Frauen in gehobenen kirchlichen Positionen.

³³¹ Müller 2004, 75.

³³² Hanssler 1997, 92.

³³³ Hanssler 1997, 97.

³³⁴ So Rixendis Baussan. (Biller, Bruschi, Sneddon 2011, 742)

Zusammenfassend kann also festgehalten werden, dass es in der katharischen Kirche aktive Frauen gab. Diese hatten die Möglichkeit, Positionen, vergleichbar mit der des Priesters in der Amtskirche, auszufüllen, auch wenn es eher wenige Frauen gab, die solche Positionen annahmen. Doch schon alleine die Möglichkeit, dass Frauen eine solche Funktion ausüben konnten, verweist auf eine deutlich gleichberechtigte Position der Frau innerhalb der katharischen Kirche.

SCHLUSS

„Objectivity is always hidden in an onlooker’s eye“³³⁵. Als Frau und als Theologin habe ich mir das Ziel gesetzt, eine mehrere hundert Jahre alte Quelle dahingehend zu untersuchen, ob sie etwas über Frauen in der katharischen Kirche aussagt. Ich bin mir dessen bewusst, dass Objektivität niemals völlig gewährleistet werden kann. Und gerade dass ich Frau und Theologin bin, färbt den Blick, das ich auf die Quelle und auch die Ergebnisse habe. Doch war mein Ziel in vorliegender Arbeit, anhand von Tabellen und mit statistischen Auswertungen, und im Wissen um meine subjektive Perspektive, einen möglichst hohen Grad an Objektivität zu erreichen. Die Ergebnisse der Untersuchung stehen letztlich da, überprüfbar und nachvollziehbar. Allein die Interpretation kann unter anderen Voraussetzungen sicher auch anders lauten.

Schon die Fragestellung an sich verweist ja bereits auf die Perspektive, wenn es in vorliegender Arbeit darum ging, eine alte Quelle dahingehend zu befragen, ob und welche Rolle Frauen innerhalb der katharischen Kirche gespielt haben. In der Forschung sind zwei Richtungen auszumachen: Die eine Richtung vertritt die Ansicht, insgesamt habe es in der katharischen Kirche sehr wenige Frauen gegeben; Schwangere und ihre Kinder galten als böse, Frauen waren Verführerinnen, deren Seele nach dem Tod ihr Geschlecht in ein männliches umändern müsse, um überhaupt ins Heil zu gelangen; insgesamt sei die katharische Kirche sogar besonders misogyn gewesen. Dagegen halten die Befürworter einer aufgewerteten Rolle der Frau im Katharismus, dass nicht schwangere Frauen, sondern Körperlichkeit an sich abgelehnt worden wäre. Es habe nicht nur viele Perfectae – also Frauen, die innerhalb der katharischen Hierarchie die höchste Stufe erreicht haben – gegeben, sondern sie hätten auch verantwortungsvolle Positionen innegehabt, gepredigt, Sakramente gespendet und wären angebetet bzw. adoriert worden.

³³⁵ Bruschi 2003, 87.

In der mittelalterlichen Gesellschaft gab es für Frauen zwei mögliche, anerkannte Rollen: die der Nonne und die der Ehefrau und Mutter. In beiden Fällen waren sie letztlich einem Mann untergeordnet – als Nonne dem Abt, als Tochter dem Vater und als Ehefrau später dem Mann. Lässt sich nun aus der Quelle etwas dazu aussagen, ob die Frau bei den Katharern eine andere Rolle einnehmen konnte als diese?

Um die Untersuchung durchführen zu können, war es im Vorfeld nötig, sich ein Bild über die Katharer, ihre Entstehung und Geschichte, aber auch ihre Theologie, Kult und Gemeindestruktur zu verschaffen. Als Vorläufer der Katharer werden in der Literatur die Bogomilen genannt. Aus Bulgarien kommend vertraten diese eine dualistische Theologie und forderten ein streng asketisches Leben. Aufgrund von Verfolgung zogen Anhänger der Bogomilen über den Balkan nach Mittel- und Westeuropa, wo sie die Katharer beeinflussten. Erstmals belegt sind die Katharer 1143, als sie sich selber als *pauperes Christi* bezeichnen, aber als Fremdbezeichnung bereits Katharer (vom griechischen Wort καθαροί, die Reinen) genannt wurden. Die katharische Lehre verbreitete sich schnell, über Frankreich bis nach Spanien und England. Sie standen für Menschen, die arbeiten, beten, und ein streng asketisches Leben, ihre Theologie war dualistisch geprägt. Zunehmend festigte sich die Organisation der katharischen Kirche und es bildeten sich Strukturen aus: die Katharer wurden zu einer Gegenkirche, die die Amtskirche im Languedoc immer weiter zurückdrängte und deshalb zusehends Verfolgung ausgesetzt war. Im III. Laterankonzil von 1179 wurden erste Schritte gegen die Katharer beschlossen, als diese nicht ausreichend Erfolg zeigten, folgte zwischen 1209 und 1229 der von Papst Innozenz III. gegen sie ausgerufene Kreuzzug. Beim IV. Laterankonzil im Jahr 1215 wurden konkretere Schritte, wie z. B. die Folter der Ketzer zur Erlangung von Geständnissen, eingeführt. Die Verfolgung der Katharer wurde im Laufe des 13. Jahrhunderts systematisiert und damit auch erfolgreich. Sie wurden zunehmend zurückgedrängt, konnten zwar zunächst noch im Untergrund überleben, verschwanden aber unter dem Druck der Inquisition am Beginn des 14. Jahrhunderts völlig.

Die untersuchte Quelle besteht aus den Abschnitten 25 und 26 der Collection Doat. Diese ist eine Abschrift von Inquisitionsprotokollen, die zwischen 1650 und 1670 entstanden ist. Jean de Doat und seine Kommission transkribierte im Auftrag von Colbert, dem französischen Finanzminister unter Ludwig IX, „les documents qui pouvaient

intéresser l'histoire“, also Unterlagen, die für die Geschichte von Interesse sein könnten.³³⁶

Auch aus sich heraus hat die vorliegende Untersuchung Grenzen, die nicht unerwähnt bleiben sollen. Es wurde lediglich untersucht, in welchem Ausmaß Frauen als Audites (am Katharismus Interessierte, Zuhörer), Credentes (Gläubige, die den Perfectae dienten, sie finanziell unterstützten und als ihre geistlichen Führer anerkannten) und Perfectae in der Collection Doat aufzufinden sind. In einem weiteren Schritt müsste dieselbe Fragestellung auf die Männer übertragen werden. Welche Ergebnisse würden sich aus den Protokollen für Männer ergeben? Wie viele Männer würden den Audites, wie viele den Credentes und den Perfecti zuzuordnen sein? Die Ergebnisse beider Untersuchungen müssten dann in einem weiteren Schritt verglichen und einander gegenüber gestellt werden. Eine solche Untersuchung würde es erst ermöglichen, eine noch folgerichtigere Aussage zutreffen.

Methodisch grenzt sich meine Untersuchung sowohl von M. Hanssler als auch von D. Müller ab. Während Hansslers Aussagen zu Frauen im Katharismus eher ein Nebenergebnis seiner allgemeinen Katharismusforschung darstellen, sind Frauen in der katharischen Kirche bei D. Müller zwar das vorrangige Forschungsgebiet. Doch geht auch D. Müller nicht so explizit auf Inquisitionsprotokolle ein. Für vorliegende Untersuchung habe ich spezielle Kategorien erarbeitet, die auf die unterschiedlichen Gruppen innerhalb der katharischen Kirche abgestimmt sind. Anhand dieser Kategorien wurde jedes einzelne in der Collection Doat 25 und 26 enthaltene Inquisitionsprotokoll befragt, und die gesammelten Ergebnisse statistisch ausgewertet, um ein möglichst aussagekräftiges Ergebnis zu erzielen.

Am Beginn der Untersuchung steht eine kalendarische Aufstellung, aus der hervor geht, dass von 83 befragten Personen rund ein Viertel Frauen waren. 197 Befragungsprotokolle wurden ausgewertet, indem in einem ersten Schritt die Protokolle der an Männern durchgeführten Befragungen von denen der an Frauen durchgeführten Befragungen getrennt wurden. Eine weitere Untersuchungsebene nach dem jeweiligen Grund ihres Erscheinens wurde eingeführt: Es gibt Befragte, die freiwillig erschienen sind, andere wurden vor die Inquisition zitiert. Eine dritte Gruppe wurde aus dem

³³⁶ Kolmer 1980, 462-463.

Gefängnis zur Befragung vorgeführt, und bei einer vierten Gruppe lässt sich aus den Protokollen nicht ablesen, warum sie zur Befragung erschienen. Anhand zuvor formulierter Kategorien wurden im Anschluss daran die Inquisitionsprotokolle befragt und die Befunde in Tabellen eingetragen. Diese Ergebnisse fanden danach eine statistische und inhaltliche Auswertung und wurden mit Zitaten aus der Quelle belegt.

Zusammengefasst stellen sich die Ergebnisse der Untersuchung wie folgt dar:

Die Ergebnisse der Gruppe 1 (Männer) sind mit den Ergebnissen der Gruppe 2 (Frauen) nicht deckungsgleich. Innerhalb der an Männern durchgeführten Befragungen fanden 320 Frauen Erwähnung. 94 davon sind der Gruppe der Audites zuzurechnen, 197 den Credentes und 47 Frauen können als Perfectae angesehen werden. In den Protokollen der an Frauen durchgeführten Befragungen werden 63 Frauen genannt, davon sind 15 Frauen als Audites, 23 als Credentes und 24 als Perfectae zu verstehen. Das bedeutet, bei den Männern sind „nur“ 15% der erwähnten Frauen Perfectae, die bei weitem größte Gruppe sind die Credentes mit 56%. Bei den Frauen machen die Perfectae mit 39% den größten Teil aus, während die Credentes mit 37% knapp dahinter liegen. Insgesamt ergibt das ein Ergebnis von 26% Audites, 47% Credentes und 27% Perfectae. Aber auch wenn die Mehrzahl der Frauen innerhalb der katharischen Kirche Credentes waren, muss doch festgehalten werden, dass mit 27% fast ein Drittel der Frauen Perfectae waren. Eine minderwertige Stellung der Frauen innerhalb der katharischen Kirche, wie Hanssler daraus ableitet, lässt sich mit einem solchen Ergebnis nicht belegen. Das Gegenteil scheint der Fall zu sein: die organisatorischen Strukturen erlaubten es den Frauen, im Gegensatz zur Amtskirche, die gleichen Funktionen wie Männer auszuüben. Dies ist nicht nur theoretisch vermerkt, sondern konnte in vorliegender Arbeit nachgewiesen werden. So wurde aufgezeigt, dass Frauen predigten, adoriert wurden, das (Kranken-) Consolamentum spendeten, umherzogen und sich an theologischen Diskussionen beteiligten. All dies war den Frauen innerhalb der Amtskirche untersagt. Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung sprechen deshalb meines Erachtens nach sehr für eine gegenüber der katholischen Kirche deutlich gleichberechtigte Rolle der Frau innerhalb des Katharismus.

BIBLIOGRAPHIE

QUELLE

BILLER, PETER / BRUSCHI, CATERINA / SHELAGH, SNEDDON (Hg.), *Inquisitors and Heretics in Thirteenth-Century Languedoc. Edition and Translation of Toulouse Inquisition Depositions 1273-1282* (Studies in the History of Christian Traditions, Vol. 147), Leiden / Boston 2011.

FACHLITERATUR

ANGENENDT, ARNOLD, *Geschichte der Religiosität im Mittelalter*, Darmstadt 1997.

ANGENENDT, ARNOLD, *Toleranz und Gewalt. Das Christentum zwischen Bibel und Schwert*, Münster 2007.

ARNOLD, JOHN H., *Inquisition, Texts and Discourse*, in: BRUSCHI, CATERINA / BILLER, PETER (Hg.), *Texts and the Repression of Medieval Heresy* (York Studies in Medieval Theology IV), Suffolk 2003, 63-80.

BAIER, LOTHAR, *Die große Ketzerei: Verfolgung und Ausrottung der Katharer durch Kirche und Wissenschaft*, Berlin 1991.

BEIJCK, URTE, *Die Katharerinnen. Häresieverdächtige Frauen im mittelalterlichen Süd-Frankreich*, Freiburg / Basel / Wien 1993.

BILLER, PETER, *The History of Doat 25-26*, in: Ders. / BRUSCHI, CATERINA / SNEDDON, SHELAGH (Hg.), *Inquisitors and Heretics in Thirteenth-Century Languedoc. Edition and Translation of Toulouse Inquisition Depositions 1273-1282*, Leiden / Boston 2011 (Studies in the History of Christian Traditions, Vol. 147), 3-26, (2011a).

BILLER, PETER, *Edition of the original Latin and French*, in: Ders. / BRUSCHI, CATERINA / SNEDDON, SHELAGH (Hg.), *Inquisitors and Heretics in Thirteenth-Century Languedoc. Edition and Translation of Toulouse Inquisition Depositions 1273-1282*, Leiden / Boston 2011 (Studies in the History of Christian Traditions, Vol. 147), 121, (2011b).

BORST, ARNO, *Die Katharer, Freiburg im Breisgau / Wien 1991.*

BORST, ARNO, Die Katharer, Wien / Leipzig 2012 (Lizenzausgabe).

BRUSCHI, CATERINA, ‚Magna diligentia est habenda per inquisitorem‘: Precautions before Reading Doat 21-26, in: DIES. / BILLER, PETER (Hg.), Texts and the Repression of Medieval Heresy (York Studies in Medieval theology IV), Suffolk 2003, 81-110.

BRUSCHI, CATERINA, Interrogation, Notaries and Witnesses, ch. i, in: BILLER, PETER / DIES. / SNEDDON, SHELAGH (Hg.), Inquisitors and Heretics in Thirteenth-Century Languedoc. Edition and Translation of Toulouse Inquisition Depositions 1273-1282, Leiden / Boston 2011 (Studies in the History of Christian Traditions, Vol. 147), 65-83.

ELLIOT, DYAN, Gender and the Christian Traditions, in: BENNETT, JUDITH M. / MAZO KARAS / RUTH, The Oxford Handbook of Women and Gender in Medieval Europe, Oxford 2013, 22-35.

ENNEN, EDITH, Frauen im Mittelalter, München 1985.

FEUCHTER, JÖRG, Ketzer, Konsuln und Büsser. Die städtischen Eliten von Montauban vor dem Inquisitor Petrus Cellari (1236/1241), Tübingen 2007.

GOETZ, HANS-WERNER, Frauenbild und weibliche Lebensgestaltung im Fränkischen Reich, in: DERS. (Hg.), Weibliche Lebensgestaltung im frühen Mittelalter, Köln / Weimar / Wien 1991, 8-44.

GOETZ, HANS-WERNER, Proseminar Geschichte: Mittelalter, Stuttgart 1993.

GRUNDMANN, HERBERT, Ketzer verhört des Spätmittelalters als quellenkritisches Problem, in: DERS., Ausgewählte Aufsätze (Schriften der Monumenta Germaniae Historica, Bd. 25,1), Stuttgart 1976, 364-416.

GRUNDMANN, HERBERT, Religiöse Bewegungen im Mittelalter. Untersuchungen über die geschichtlichen Zusammenhänge zwischen der Ketzerei, den Bettelorden und der religiösen Frauenbewegung im 12. und 13. Jahrhundert und über die geschichtlichen Grundlagen der deutschen Mystik, Darmstadt ⁴1977.

GRUNDMANN, HERBERT, Ketzer Geschichte des Mittelalters. Ein Handbuch (Die Kirche in ihrer Geschichte, Bd. 2), Göttingen ³1978.

- HAMILTON, BERNARD, The Cathars and Christian Perfection, in: BILLER, PETER / DOBSON, BARRIE (Hg.), The Medieval Church: Universities, Heresy, and the Religious Life, Suffolk 1999, 5-23.
- HANSSLER, MICHAEL, Katharismus in Südfrankreich. Struktur der Sekte und inquisitorische Verfolgung in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts (Berichte aus der Geschichtswissenschaft), Aachen 1997.
- KAMEN, HENRY, Art. Inquisition, in TRE, Bd. XVI, Berlin / New York 1987, 189-196.
- KETSCH, PETER, Frauen im Mittelalter, Bd. 2: Frauenbild und Frauenrechte in Kirche und Gesellschaft. Quellen und Materialien (Geschichtsdidaktik Bd. 19), Düsseldorf 1984.
- KOCH, GOTTFRIED, Frauenfrage und Ketzertum im Mittelalter. Die Frauenbewegung im Rahmen des Katharismus und des Waldensertums und ihre sozialen Wurzeln (12.-14. Jahrhundert) (Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte Bd. 9), Berlin 1962.
- KOLMER, LOTHAR, Colbert und die Entstehung der Collection Doat. In: Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte, Bd. 7, 1980, hrsg. vom Deutschen Historischen Institut Paris., Zürich / München, 462-490, http://francia.digitale-sammlungen.de/Blatt_bsb00016282,00479.html.
- KOLMER, LOTHAR, Ad Terrorem Multorum, Die Anfänge der Inquisition in Frankreich, in: SEGL, PETER (Hg.), Die Anfänge der Inquisition im Mittelalter. Mit einem Ausblick auf das 20. Jahrhundert und einem Beitrag über religiöse Intoleranz im nichtchristlichen Bereich, Köln / Weimar / Wien 1993, 77-102.
- LAMBERT, MALCOLM, Geschichte der Katharer. Aufstieg und Fall der großen Ketzerbewegung, Darmstadt 2001.
- MARKMANN, HANS-JOCHEN, Frauenleben im Mittelalter. Frauengeschichte in Forschung und Unterrichtspraxis, Frankfurt / M. 1993.
- MARKSCHIES, CHRISTOPH, Die Gnosis, (Wissen in der Beck'schen Reihe), München 2001.
- MOMMSEN, HANS, Art. Historische Methode, in: BESSON, WALDEMAR (Hg.), Das Fischer Lexikon Geschichte, Frankfurt a. M. 1961, 78-91.

- MÜLLER, DANIELA, Art. Katharer, in: TRE, Bd. XVIII, Berlin / New York 1989, 21-30.
- MÜLLER, DANIELA, Katharer, in: HOLL, ADOLF (Hg.), Die Ketzer, Hamburg 1994, 207-219.
- MÜLLER, DANIELA, Frauen vor der Inquisition. Lebensform, Glaubenszeugnis und Aburteilung der deutschen und französischen Katharerinnen (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz. Abteilung Abendländische Religionsgeschichte, Bd. 166), Mainz 1996.
- MÜLLER, DANIELA, Gott und seine zwei Frauen. Katharismus – eine Frauenreligion?, in: FAUTH, DIETER / MÜLLER, DANIELA (Hg.), Religiöse Devianz in christlich geprägten Gesellschaften. Vom hohen Mittelalter bis zur Frühaufklärung, Würzburg 1999, 29-44.
- MÜLLER, DANIELA, Art. Katharer, in: RGG⁴, Tübingen 2001, 876-877.
- MÜLLER, DANIELA, „Ketzerinnen“ – Frauen gehen ihren eigenen Weg. Vom Leben und Sterbender Katharerinnen im 13. und 14. Jahrhundert, Würzburg 2004.
- MÜLLER, DANIELA, „Ketzerinnen“: zur Identität von heterodoxen Frauen im Südfrankreich des 12. und 13. Jahrhunderts, in: LUNDT, BEA / SALEWSKI, MICHAEL / TIMMERMAN, HEINZ (Hg.), Frauen in Europa. Mythos und Realität (Dokumente und Schriften der Europäischen Akademie Otzenhausen, Bd. 129), Münster 2005, 248-259.
- NITSCHKE, AUGUST, Art. Mittelalter, in: BESSON, WALDEMAR (Hg.), Das Fischer Lexikon Geschichte, Frankfurt a. M. 1961, 135-158.
- PASZTOR, EDITH, Art. *Liber de duobus principiis*, in: LMA, Bd. V, München / Zürich 1991, 1943.
- ROTTENWÖHRER, GERHARD, Der Katharismus, Bd. II/1. Der Kult, die religiöse Praxis, die Kritik an Kult und Sakramenten der Katholischen Kirche. Der Kult, Bad Honnef 1982.
- ROTTENWÖHRER, GERHARD, Art. Katharer, in: LMA, Bd. V, München / Zürich 1991, 1064-1068.
- ROTTENWÖHRER, GERHARD, Die Katharer. Was sie glaubten, wie sie lebten, Ostfildern 2007.

- SEGL, PETER, Einrichtung und Wirkungsweise der *Inquisitio Haereticae Privitatis* im Mittelalterlichen Europa. Zur Einführung, in: DERS. (Hg.), Die Anfänge der Inquisition im Mittelalter. Mit einem Ausblick auf das 20. Jahrhundert und einem Beitrag über religiöse Intoleranz im nichtchristlichen Bereich, Köln / Weimar / Wien 1993, 1-38.
- SEGL, PETER, Art. Katharer, in: LthK, Bd. 5, Freiburg / Basel / Rom / Wien 1996, 1326-1330.
- SNEDDON, SHELAGH, Scribal errors, in: BILLER, PETER / BRUSCHI, CATERINA / DERS. (Hg.), Inquisitors and Heretics in Thirteenth-Century Languedoc. Edition and Translation of Toulouse Inquisition Depositions 1273-1282 (Studies in the History of Christian Traditions, Vol. 147), Leiden / Boston 2011, 117-120. (2011a)
- SNEDDON, SHELAGH, Interrogation, Notaries and Witnesses, ch. ii, in: BILLER, PETER / BRUSCHI, CATERINA / DERS. (Hg.), Inquisitors and Heretics in Thirteenth-Century Languedoc. Edition and Translation of Toulouse Inquisition Depositions 1273-1282 (Studies in the History of Christian Traditions, Vol. 147), Leiden / Boston 2011, 84-106. (2011b)
- THEUERKAUF, GERHARD, Die Interpretation historischer Quellen. Schwerpunkt: Mittelalter, München / Wien / Zürich 1991.
- TRUSEN, WINFRIED, Von den Anfängen des Inquisitionsprozesses zum Verfahren bei der *Inquisitio Haereticae Privitatis*, in: SEGL, PETER (Hg.), Die Anfänge der Inquisition im Mittelalter. Mit einem Ausblick auf das 20. Jahrhundert und einem Beitrag über religiöse Intoleranz im nichtchristlichen Bereich, Köln / Weimar / Wien 1993, 39-76.
- VAUCHEZ, ANDRÉ, Art. Im Abendland: Von radikaler Kritik zur Häresie, in: DERS., Machtfülle des Papsttums (1054-1276) (Die Geschichte des Christentums Bd. V), Freiburg / Basel / Wien 1994, 488-502.
- WOLF, ARMIN, Art. Quellen Mittelalter, in: BESSON, WALDEMAR (Hg.), Das Fischer Lexikon Geschichte, Frankfurt a. M. 1961, 282-288.
- WOLTER, HANS, Art. Bedrohte Kirchenfreiheit (1153-1198), in: BECK, HANS GEORG, Die mittelalterliche Kirche, 2. Halbbd., Vom kirchlichen Hochmittelalter zum Vorabend

der Reformation (Handbuch der Kirchengeschichte Bd. III), Freiburg / Basel / Wien
1985 (Nachdruck 1995), 67-145.

ABKÜRZUNGEN VON ZEITSCHRIFTEN, SAMMELWERKEN UND LEXIKA

RGG4.....Religion in Geschichte und Gegenwart

TRE.....Theologische Realenzyklopädie

LMA.....Lexikon des Mittelalters

LThK.....Lexikon für Theologie und Kirche

INTERNETQUELLEN

<http://www.zeit.de/suche/index?q=kirchenkritik&sort=aktuell&rezension=0&tmode=&from=&to=&p=1>.

http://www.cathar.info/1204_origins.htm.

<http://www.heiligenlexikon.de/Glossar/Katharer.htm>.

ALLGEMEINES ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

A.a.O.	Am angegebenen Ort
Art.	Artikel
Ders.	Derselbe
d.h.	das heißt
Dies.	Dieselbe
Ebd.	Ebenda
hg. v.	herausgegeben von
Hg.	Herausgeber
m.E.	meines Erachtens
^r	recto (Vorderseite eines Blattes)
^v	verso (Rückseite eines Blattes)
z.B.	zum Beispiel

ANHANG:

ANHANG 1: ERGEBNISTABELLEN ZU BEFRAGUNGEN AN MÄNNERN

GRUPPE 1 – FREIWILLIG ERSCHIENEN

Name des Befragten	Datum der Befragung	Seite	Wann haben die Ereignisse stattgefunden	Kategorie 1: Frauen die vorkommen	Kategorie 2: Hören von Predigten (P), Ermahnungen (E), Teilnahme an Abendmahl, Anbetung (a)	Kategorie 3: Frauen als Credentes / Unterstützerinnen: Nahrung (N), Unterkunft (U), Fluchthilfe (F), Geld (G)	Kategorie 4: Theologisches Hintergrundwissen unter weibl. Katharen	Kategorie 5: Katharinnen, die umherziehen	Kategorie 6: Spenden von Sakramenten (KC, C)	Kategorie 7: Katharinnen als Bona Mulier (BM), Haeretica (H), Glaubende - Credentes (C), Freundin (A) bezeichnet
Raymond Baussan	24. Mai 1274	140r-147r		Guillelma						
				Petrona						C
				Thomasia						
				Sybil						
				Galharda						
				Ermengardis						
				Raymonda 2 Frauen						haeretica vestita
				viele weibliche Häretikerinnen						
Raymond Basterii de Caramanno	21. Mai 1276	229r-230r		Domina Nicholaua						
				Domina Navarrae Lombarda						
Pierre Gerauld de Monte Jovis	22. Juni 1278	8v-11v (CD 26)		Guillelma Guitberta						H
				Rixendis de Vueiasac						H
				Ermengardis Melon						H
				Guillema Frau des Arnold de Sancto Quirino	a					
Jordain de Saissac im Manuskrip ist hier ein Fehler, es fehlt eindeutig was	29. Juni 1278	49v-54r		Domina Philippa	a					
				Domina Sybil	a				anwesend bei KC	
				eine bestimmte Frau von Saissac		U				

GRUPPE 2 – VON DER INQUISITION VORGELADEN

Name des Befragten	Datum der Befragung	Seite	Wann haben die Ereignisse stattgefunden	Kategorie 1: Frauen die vorkommen	Kategorie 2: Hören von Predigten (P), Ermahnungen (E), Teilnahme an Abendmahl, Anbetung (a)	Kategorie 3: Frauen als Credentes / Unterstützerinnen: Nahrung (N), Unterkunft (U), Fluchthilfe (F), Geld (G)	Kategorie 4: Theologisches Hintergrundwissen unter weibl. Katharen	Kategorie 5: Katharerinnen, die umherziehen	Kategorie 6: Spenden von Sakramenten (KC, C)	Kategorie 7: Katharerinnen als Bona Mulier (BM), Haeretica (H), Glaubende - Credentes (C), Freundin (A) bezeichnet
Raymond Arquier	22. September 1277, 9. und 13. März 1278	275r-288r	vor 60 Jahren	Riscendis Baussan (oft erwähnt)	P, E, a	U	X		teilt KC aus, aber mit Begleiter, anwesend bei KC	H, lebt offen als solche
				Guillelma	a					
				Bernarda	a					
				Barra va		N				
				Orpaissa						
				Nigra						
				Obria						
				Alzeva						
				Finas		U				
				Bona	P, E, a					
				Ermengaudi						
				Bernarda de Ovezinis						H
				Fabrissa		U			anwesend bei KC	
				Raymonda de Brugalenas de Blanco	P, a					
				Richardis	P, a					
				Ermengardis	P, a					
				Frau von Adam von Barta		U				
				Guillelma die Frau von John Franc						
				Andrieu						
				Ava		U, N				
				Raymonda den Ath		N				
				Raymonda Espanhol	a					
				Raymonda Cerrud	a					
				Raymonda Arnold						
				Domian Richa Schwester von Petrus Boca					anwesend bei KC	
				Schwestern des Kaplan Raymond de Tricivilla						H
				Frau des William Boer	a					
				Frau des Albigesius	a					
				Raymonda, Schwester des Petrus de Mossolenx	a	U				
				Schwester des Peter Boca						
Jean Clericus	2., 27. März 1278	3v-5v CD 26	vor 50 Jahren	Riscendis Baussan		U				H, sogar <i>heretica vestita</i> , sie und ihr Begleiter/in
				Bernarda de Ovezinis						H
				Fabrissa Frau des Peter Pictavin						
				Raymonda den Ath						
				Bernarda Rossel						
				Orpissa						
				Nigra						
				Adalmurs						

				Riscendis die Magd		N				
				Las Raynaldas – zwei Hinnen von Dreuilhe						H
Galhard Rubel	22. Juni 1278	54v-56r (CD26)		Domina Auelina	a, E, P					
				Domina India	a, E, P					
Pierre Ferrol de Trebons	27. April, 5., 9. Mai 1279	64r-69r (CD26)		Dias						H
				Aldriga		U				
				Algaia	a					
				Blanca						
				Agrefuella und ihr Begleiter/in						H
				Berengaris						H

GRUPPE 3 – AUS GEFÄNGNIS

Name des Befragten	Datum der Befragung	Seite	Wann haben die Ereignisse stattgefunden	Kategorie 1: Frauen die vorkommen	Kategorie 2: Hören von Predigten (P), Ermahnungen (E), Teilnahme an Abendmahl, Anbetung (a)	Kategorie 3: Frauen als Credentes / Unterstützerinnen: Nahrung (N), Unterkunft (U), Fluchthilfe (F), Geld (G)	Kategorie 4: Theologisches Hintergrundwissen unter weibl. Katharen	Kategorie 5: Kathareninnen, die unherziehen	Kategorie 6: Spenden von Sakramenten (KC, C)	Kategorie 7: Kathareninnen als Bona Müller (BM), Haeretica (H), Glaubende - Credentes (C), Freundin (A) bezeichnet
Bernard de Rivali	30. Juni 1273, 21. und 25. Februar 1274	11r-14v	vor 25 Jahren	Pagesia	P, E, A, a	U				
			Ostern vor einem Jahr	Bernarda						
				Guillelma, Frau des Vital de Manso Aurinhol				Guillelma ging in die Lombardei zu den <i>haeretici</i>		
Aldricus	21. August 1273 und 12. Mai 1274	16v-20r		Aladaicis		G	S. 213			
				Fabrissa				flüchtig wg Häresie		
				Eine bestimmte Frau <i>dicta muliere</i>		U, N				
				Guillema a				flüchtig wg Häresie		
				Guillelma b				flüchtig wg Häresie		
				Catalana				flüchtig wg Häresie		
				Amalda		U				
Bernard Hugonis	6., 16. April und 8. Mai 1274	68r-82r	vor einem Jahr	Riscendis Hugonis						
				Tolsana seine Frau						
				Amalda Frau von Raymond Hugonis	P, E, A, a					
				Bernarda Gaubert	KC					
				Blanca Bona	KC					
				Esclaramonda	a	U				
				Raymonda Frau des Guillaume Fabri						
				Petrone						
				Guillelma Andreeva		N				
				Raymonda Roferia						

				Joanna Rogeria						
				Frau d Guillaume Augerii	a					
				Guillelma Ciron		U				
				Richa		KC				
				Sazia de Bugato		N				
				Galharda De Luganno		sammelt Geld				
Raymond Hugues	5., 6., 7., 10. April 1274	90r-125r	vor einem Jahr	Analda seine Frau	a, P, E					
				Riscendis	a, P, E					
hat viel vons einer Frau gehört, also Hörensagen!				Tolosa die Frau von Bernhard Hugonis	a, P, E					
				eine bestimmte Frau	KC					
				Blanca	KC					
				Maina Tichter					anwesend bei KC	
				Bernarda Frau von Stephanus Ugonis		N				C, A, H
				Ermengardis Frau des Pontus Alexander					anwesend bei KC	
				Raymonda Frau des Pontus Maurellus		N				
				Raymonda, Frau von Nicholaus Roger	a					
				Bernarda Tochter von Bernardus del Poioi		U, N				
				Raymonda Terrena					anwesend bei KC	
				Guillelma Folbasa		U, N				
				2 Frauen von Lugan				wollen in Lombardei reisen		
				Mutter der Fogaciers	KC					
				Moriana	KC					
				Gordona	Consolamen tum oder KC sie lebt aber noch!					
				Sazia						
				Petrone Frau des Petrus Bernandi						
				Mutter des Raymundus Borderius						
				Frauen aus Maurel						C, A
				Richa Pechavin	KC					
				Bernarda Massarona	KC wurde aber wieder gesund und schwor ab					
				Guillelma Frau des Petrus Gausbertus	a, E	N				
				Iohanna Frau des Guillaume Gausbertus	a, E	N				
				Amalda, Frau des Guillelmus Calvetus						
				Riscendis anwesend bei KC						
				Domina Richardis						
				Domina Stebore						C

				Guillelma Galhota		U, N		flüchtig wegen H		C, A
				Albia Frau des Raymundus Molaira						C, A
				Morlana				plant in Lombardei zu reisen		H
				Raymonda (Magd)				plant in Lombardei zu reisen		
				Terrena						C, A
				Iohanna seine Tochter						H, haeretica vestita
				Riscendis Frau de Raymundus de Plausolas						C, A
				Mina	E					
Bernard de Podio de Pradis	27. April und 19. Mai 1274	125v-130r		Bona	P, a					
				Guillelma Aladaicis	P, a					
								A will mit den guten Männern weggehen und tat es auch, aber sie wird von ihrem Schwager und Mann weider zurück gebracht		
Bernard Fournierius de St. Paul de Cadaiovis	15., 16., 27. April und 10. August 1274, 24. April 1275	151v-156v	vor 2 Jahren	Arnalda Frau des Raymond Ugonis						
				Aimengarda de Graissens						H
				Domina Fays	KC, U,					
				Sechs Männer und eine Frau				ziehen umher		
Bernard Molinier de Trebes	19., 23. Mai und 12. Juni 1274	166r-171v		Guillelma Valsora						
				Frau des Bernardin Bordas			168r			
Embiard Vassal de Rupe Arifat	25. und 29. September 1274	183r-192v		Aicelina	a					
				Mutter von Petrus de Roseto		U, N				C, A
				Astruga und Petrona				Flüchtige wegen Häresie		
				Rothanda						C
				Raymonda Praderia						
				Raymunda de la Comba		N				
				Sybil						
				Guirauda		U, N				
				Petronilla		N, K				
				Frau des Daide de Bras						
				Joanna Capolia		N				
				Guillelma Escafida		N				
				zwei Schwestern		N				

Pierre de Beuvilla d'Avignonet	10, 13., und auch dem 13. Januar, 15. September, 15., 22. November, 9., 13., 15. Dezember 1278, 10. März, 12. Mai, 4. August 1279.	297v (CD 25) - 31v (CD 26)	vor 16 Jahren	Beatrix	P, a, A				C
				Guillelma	a, A, P, E	U, N, F		anwesend bei C	
				Raymonda	a, P				
				Thomasa	a				
				Sybil					
				Galharda					
				Finas	a	N		anwesend bei C	
				Emersendis	a				
				Bernarda					
				Baugia					
				Raymonda de Rannevilla	a, P				
				Brunissen	a, P				
				Guillelma die Magd	a, P, A				
				Vierna	a, P				
				Guirauda	a, P				
				Aurena					
				Arnalda	a, P				
				India	a, P	U, N			
				Domina	KC				
				Ayclina					
				Navidal Magd	a, P				
				Petrona de Ranevilla					H
				Stephana de Castro Verduni					H
				Petrona Frau des Pons Raugin					
				Raymonda, Geliebte					H
				Eine bestimmte weibliche Häretikerin, S. 819					H
				Guillelma de Caucera de Folcarde					
				Aicelina	a, P			Lombardei	
				Alaïcida					
				Domina Mateldis					
				Valentia	a				
				Bonella del Ase	a				
				Frau des Henry de Mediolano	a				
Isarn de Cornelhan	23. März 1278	6r-6v (CD 26)		Grazida	a, P				
Guillaume Rafardi de Ruppe forti	10., 16., 18., 31. August 1278, 16. Mai 1279, 26. Januar 1281	12r-45r (CD 26)	vor 38 Jahren	Raymonda Autier	KC, a				H
War hereticus vestitus, hat dann abgeschworen und ist wieder katholisch geworden			vor 20 Jahren	Beldona de Verduna	a				H
			vor 5 Jahren	Ermengardis	a		unterrichtet und Brot gesegnet	anwesend bei KC	
				Aladaicis Frau des William Arimaud	a				
				Aladaicis Frau des Stephen Arnaldi	a				
				2 weitere weibliche Häretikerinnen			wurden angebetet		HH

				Bernarda Frau des Peter Andrae		N				
				Dyas						
				Aldaicis Frau des John Bugarel	a					
				Grasida de Toellis	a					
				viele männliche und weibliche Häretikerinnen S. 865						
				Guillelma		U				
				Aladaicis Fraz des Raymond de Nauza		N				
				Arnalda		N				
				Raymonda Arimanda						
				Richardis		U				
				Petrona, Frau des Johannis Bruni		U, N				
				Arnalda Arimaud	a	N				
				Bernarda Isarn de Sancto Martino				mitgenommen in die Lombardei		
				Bernarda Frau des Petrus Dolsai de Dornhano		Kleidung				
				Guillelma Guitard		U, N		sollte in Lombardei geschickt werden		C
				Guirauda						
				Grasida de Toellis	P		gefangenegenommen wegen H			
				Fabrissa Frau des Petrus Pictavini	P	U				
				Guillelma Frau des Guillaume de Balho	P	N				C
				Ermengardis Frau des raymond						
				Ermengardis Frau des Pons Mercaderii						
				Arnalda Arimand						
				Aladaicis	a	U				
				Arnalda	a					
				Domina Methelio		U				
				Guillelma Arimanda		N				
				Domina Matehlio	P, a			will ihren Mann verlassen und in die Lombardei reisen		
				Domina Poma	P, a			will ihren Mann verlassen und in die Lombardei reisen		
				Domina Beatrix	P, a					
				Domina Bernarda de Camiss	P, a					
				Domina Raymunda, Frau des Quererius	P, a					
				Domina Baiar del Flaga	P, a					
				Domina Auda	P, a					
				Bernarda Bosca de verduno	P, a					
				Grazida		zieht umher und sammelt Geld				

				Domina Marquesia Pertona		N				
						organisiert Besuche der boni homini				
				Alamanda				wird angeboten		C, H
				Beldona				wird angeboten		C
				Raymonda Auteriam				wird angeboten		C
				Raymonda Arlanda	a	N				
				Antigone	KC oder C, S. 897					
				Aladaicis Arland	KC					
				2 weibliche Häretikerinnen						HH
				Bernarda Bosca de Sancto Pablo	a					
				Frau des Bernardus Albarelli				auf Flucht wegen Häresie		
				Mutter des Petrus Bartholomaei		F				
				Rica Frau des Rogerius Maior	a					
				Arimanda	a					
				Raymonda Auteria				war unterwegs mit Begleiter/in		H
				Beldona Miracula		U				H
Pierre de Lauraco de Montgaillard	2., 12. Mai 1279	70r-72v (CD 26)		Guillelma						
				Domina Ayclina	a, P					
				Domina India	a, P					
Bernard de Villanova	12. Januar, 1. Februar 1280	73r-78r		Anglesia		U				
				Cunhata	a					
				Michaela	a					
				Cunhadeta	a					
				Pomella						
				Petrona, Frau von Guillaume Inard						
				Ponsa	a, P					
				Raymonda Ceiara	a, P					
				Anglesia	a, P					

GRUPPE 4 – UNBEKANNT

Name des Befragten	Datum der Befragung	Seite	Wann haben die Ereignisse stattgefunden	Kategorie 1: Frauen die vorkommen	Kategorie 2: Hören von Predigten (P), Ermahnungen (E), Teilnahme an Abendmahl, Anbetung (a)	Kategorie 3: Frauen als Credentes / Unterstützer:innen: Nahrung (N), Unterkunft (U), Fluchthilfe (F), Geld (G)	Kategorie 4: Theologisches Hintergrundwissen unter weibl. Katharem	Kategorie 5: Katharerinnen, die umherziehen	Kategorie 6: Spenden von Sakramenten (KC, C)	Kategorie 7: Katharerinnen als Bona Muller (BM), Haeretica (H), Glaubende - Credentes (C), Freundin (A) bezeichnet
Guillaume de Moleris	2. Mai 1273	1r-4r		Bona Foemina				folgte Bernard, einem <i>haereticus</i>		
				Veziada				folgte Bernard, einem <i>haereticus</i>		
Estienne Roger de Romenx	11. November 1273	26v-29r		Tolsana						
				Aladaicis						
Guilbert de St. Michel de Thoels	12., 13. Novmeber, 11. Dezember 1273 und 23. Novmeber 1274	29r-34v		Aladaicis Frau des Iohannis de Burgariam	a, P	N				
				Bernarda	wegen Häresie in Haft					
				Domina Marquesia						C
				Bernarda Jordan		N				
				Grazida		N				
				Verdana, Frau des Isarn Amiel		N				
				Guillelma						
Raymond Roca de Sestairol	13. Februar 1274	61v-63v		Domina Bezersa	als H verdächtig		S. 313			
Klerus, exkommuniziert				Flors, Hugua, Alairz, Goncelin (vmtl. nur Zeuginnen bei Geburt)						
Pierre Guillaume de Rocavilla	18. und 21. Mai 1274	130v-136r	vor 25 Jahren	Frau des Petrus de Beauvilla	verurteilt wegen H					
				Domina Mirota						
				Frau des Pontio Papier				gemeinsam mit Mann auf Flucht wegen Häresie		
				Aicelina	a					
Raymond Gombert de la Cassanha	24. Mai 1274	147v-149r		drei weibliche Häretikerinnen, <i>tres haereticas</i>						wurden unterstützt mit N und U
Jordain, Sohn des Jordain de Saissach	29. Juni 1274	149v-151r		eine bestimmte Frau von Saissac		U				
				Sybil	a				anwesend bei KC	
Bernard de Montesquieu	7. Mai und 15. Juli 1274	159v-164r		Bona Frau des Bernard de Puy	a					

Isarn Bonihominis	16. Juli 1274	172r-173r		Domina Bonafos	KC				
Guillaume Orseti de l'Espinasse	16. Juli 1274	178r-181r		2 Häretikerinnen					H
Estienne Vital de Varanhano	25. September 1274	193-195r		Domina Brunissendis	KC				
Hugues	14. Januar 1275	214v-215v		Iohanna					
Pierre Perrin de Puy Laurens	16. Januar 1275	216r-217r		Anglesia	verbrannt wegen Häresie				
Pierre Augerii de Podio Danieli	18. Januar 1275	217v-218r		Sicarda					
Pierre Pictavini de Soreze	24. April, 10. Mai, 9. Juni 1277, 16., 17., 18. April, 1. Juni 1278 und März 1279	248v-271r		Riscendis Baussan		U			
				Ermengardis Magd				anwesend bei KC	
				Ermessendis				anwesend bei KC	
				Petrona					
				Guillelma					
				Fabrissa	a			anwesend bei KC	
				Tochter der Fabrissa	a				
				Raymonda Boer	a	G			
				Raymonda	P, a				
				Frau des Guillaume Bernard					
				Grazida		U, sammelt / verwaltet Geld für H			
				Bruna					
				Alaidicis					
				Fizas					
				Auteria	P				H
				Guillema	a				
				Pictavin					
				Fizas	P				
Guillaume den Ath de Soreze	18. November 1277	291r-v		Riscendis Baussan de Soricinio					H
Bernard Barra de Soreze	2. Dezember 1277	292r-297r		Riscendis Baussan de Soricinio					H, sogar haeretiva vestita
				Fabrissa Frau des Peter Pictavin					
				Raymonda den Espanhol					
				Raymonda den Ath					
				Guillelma				anwesend bei KC	
				Domina Orpaiss					
				Fabrissa					
				Raymonda					

ANHANG 2: ERGEBNISTABELLEN ZU BEFRAGUNGEN AN FRAUEN

GRUPPE 1 – FREIWILLIG ERSCHIENEN

Name der Befragten	Datum der Befragung	Seite	Wann haben die Ereignisse stattgefunden	Kategorie 1: Frauen die vorkommen	Kategorie 2: Hören von Predigten (P), Ermahnungen (E), Teilnahme an Abendmahl, Anbetung (a)	Kategorie 3: Frauen als Credentes / Unterstützerinnen: Nahrung (N), Unterkunft (U), Fluchthilfe (F), Geld (G)	Kategorie 4: Theologisches Hintergrundwissen unter weibl. Katharern	Kategorie 5: Katharinnen, die umherziehen	Kategorie 6: Spenden von Sakramenten (KC, C)	Kategorie 7: Katharinnen als Bona Mulier (BM), Haeretica (H), Glaubende - Credentes (C), Freundin (A) bezeichnet
Fayidita	17. Februar 1279	58v-60r (CD 26)		sie selber	a					C
				Petronilla		N	unterwies Fayidita			
				Domina						
				Berangaria						
				Magd						

GRUPPE 2 – VON DER INQUISITION VORGELADEN

Name der Befragten	Datum der Befragung	Seite	Wann haben die Ereignisse stattgefunden	Kategorie 1: Frauen die vorkommen	Kategorie 2: Hören von Predigten (P), Ermahnungen (E), Teilnahme an Abendmahl, Anbetung (a)	Kategorie 3: Frauen als Credentes / Unterstützerinnen: Nahrung (N), Unterkunft (U), Fluchthilfe (F), Geld (G)	Kategorie 4: Theologisches Hintergrundwissen unter weibl. Katharern	Kategorie 5: Katharinnen, die umherziehen	Kategorie 6: Spenden von Sakramenten (KC, C)	Kategorie 7: Katharinnen als Bona Mulier (BM), Haeretica (H), Glaubende - Credentes (C), Freundin (A) bezeichnet
Raymonde Ferreira de Iulio	11. Oktober 1276	241v-242v		sie selber	weiss nichts					
				Raymonda						
				Rama						
				Guillelma						
				Aceria						
Irlanda	11., 12. Februar 1279	60v-62v		sie selber	a, P					
				Ermengardis	a, P					
				Ermengardis	a, P					
				Martina						
				Guillelma						

GRUPPE 3 – AUS GEFÄNGNIS

Name der Befragten	Datum der Befragung	Seite	Wann haben die Ereignisse stattgefunden	Kategorie 1: Frauen die vorkommen	Kategorie 2: Hören von Predigten (P), Ermahnungen (E), Teilnahme an Abendmahl, Anbetung (a)	Kategorie 3: Frauen als Credentes / Unterstützerinnen: Nahrung (N), Unterkunft (U), Fluchthilfe (F), Geld (G)	Kategorie 4: Theologisches Hintergrundwissen unter weibl. Katharen	Kategorie 5: Kathareifinnen, die umherziehen	Kategorie 6: Spenden von Sakramenten (KC, C)	Kategorie 7: Kathareifinnen als Bona Mulier (BM) - Haeretica (H), Glaubende - Credentes (C), Freundin (A) bezeichnet
Petronilla, Frau des Daide de Bras	2., 25. Juni, 3. Juli 1273	4v-6v		sie selbst	A	N, U		wurde aufgefordert in die Lombardei mitzugehen		
in der ersten Befragung hat sie alles verneint, in der zweiten dann einiges zugegeben										
Petronilla, die Frau des William de Castenet	1. Juli 1273	6v-9v		sie selbst	a, P, E	U, N				
				Petronilla, Taufpatin			Erklärt theologische Grundlagen	möchte in die Lombardei zu den guten Männern reisen wenn sie Geld hat		
				Raymonda Aimery die Tochter	a A		wird unterrichtet			
Fabrissa	7. Februar, 12. April 1273	43v-52r	vor 2 Jahren	sie selber hat nie angebetet etc. sie selber		N, U				
nachdem sie zunächst die Wahrheit gelehnt hat wird sie erneut vorgeführt										
				2 lombardische Frauen Frau des Lombard				ziehen mit Mann umher zieht umher mit Mann und einem Esel der alles trägt		
				Aimengarda de Pradis				in Lombardei gezogen Begleitung von Aimengarde		
				Bernarda Gordona Esclaramonda Raymonda	a, P a, P	N, U			will aufgenommen werden von den Häretikern in die Sekte, C oder KC, wird zunächst abgelehnt dann aber doch zugelassen, stirbt Wochen später-also KC?	
				Philippa					anwesend bei C	
Riscendis de Miravalle	16. Juli, 6. August, 26. Oktober 1274	173v-177v		sie selber	P, E, a					
				Guillelma			hat die Häretiker empfohlen			
				Domina Fays	KC	G				
Ermengarde	27. September, 27. November 1277	288v-290v		Bernarda						H
				Gilberta weibliche Häretikerinnen		werden versorgt				H H
				Mozzoissa						H

GRUPPE 4 – UNBEKANNT

Name der Befragten	Datum der Befragung	Seite	Wann haben die Ereignisse stattgefunden	Kategorie 1: Frauen die vorkommen	Kategorie 2: Hören von Predigten (P), Ermahnungen (E), Teilnahme an Abendmahl, Anbetung (a)	Kategorie 3: Frauen als Credentes / Unterstützerinnen: Nahrung (N), Unterkunft (U), Fluchthilfe (F), Geld (G)	Kategorie 4: Theologisches Hintergrundwissen unter weibl. Katharen	Kategorie 5: Katharinnen, die umherziehen	Kategorie 6: Spenden von Sakramenten (KC, C)	Kategorie 7: Katharinnen als Bona Mulier (BM), Haeretica (H), Glaubende - Credentes (C), Freundin (A) bezeichnet
Guillelme	7. Februar, 15. März, 12. April 1273	38r-43v	vor einem Jahr	sie selber, sie hat aber nie geglaubt						
				Fabrissa, Frau des Petrus Vitalis		U	theologisches Wissen, Kritik am Klerus, theologisches Streitgespräch, wird von anderen um ihre theologische Meinung gefragt			
				Philippa Placentia				zieht mit ihrem Mann umher		BM
				Raymonda Nacvarra Aladaicis						
Philippa	7., 8., 10. Februar 1273	52v-54v		sie selber		N, U				
änderte mit zunehmenden Aussagen die Aussage				Frau des Lombard				zieht mit Mann umher		
				Esclaramonda		U				
				Fabrissa					C oder KC	
				Raymonda		N			C oder KC	H
				Gordona						H
Arnaude	11., 12. Februar 1273	55r-60v		sie selber						
				Raymonda			gibt Auskunft auf theologische Fragen, wird als Wissende angegeben, als Person, die man fragen kann			
				Alamanda				will mit den Häretikern mitziehen		
				Esclaramonda			beantwortet theologische Fragen predigt			
				Guillelma						
				Petronilla genannt Bona Natavella		U				
				Hugua					C oder KC	
				3 schöne Frauen						HHH
				Bezersa			unterrichtet A, Raymundus Rocha hat sie viele Weisheiten sagen hören über die Sache der Häresie			
				Arnalda						
Bona	16., 28. April, 2., 10., 11. Mai 1273	82v-89v	vor einem Jahr	sie selber	a, P, E, A	N, U				
				Guillelma Alairz		U				

ABSTRACT DEUTSCH

In der mittelalterlichen Gesellschaft gab es für Frauen zwei mögliche, anerkannte Rollen: die der Nonne oder die der Ehefrau und Mutter. In beiden Fällen waren sie letztlich einem Mann untergeordnet – als Nonne dem Abt, als Tochter dem Vater und als Ehefrau später dem Mann. Die vorliegende Untersuchung stellt die Frage, ob sich anhand der untersuchten Quelle etwas dazu aussagen lässt, ob Frauen bei den Katharern eine andere Rolle einnehmen konnten als in der mittelalterlichen Gesellschaft und Kirche üblich.

Um die Untersuchung durchführen zu können ist es im Vorfeld nötig, sich einen Überblick über die Katharer, ihre Entstehung und Geschichte, aber auch ihre Theologie, Kult und Gemeindestruktur zu verschaffen. Erstmals belegt sind die Katharer 1143, als sie sich selber als *pauperes Christi* bezeichnen, aber als Fremdbezeichnung bereits Katharer getauft wurden. Die katharische Lehre verbreitete sich schnell, über Frankreich bis nach Spanien und England. Sie standen für arbeiten, beten, und ein streng asketisches Leben, ihre Theologie war dualistisch geprägt. Zunehmend festigte sich die Organisation der katharischen Kirche und es bildeten sich Strukturen aus: die Katharer wurden zu einer Gegenkirche, die die Amtskirche immer weiter zurückdrängte und deshalb zusehends Verfolgung ausgesetzt war. Die Verfolgung der Katharer wurde im Laufe des 13. Jahrhunderts zunehmend systematisiert und damit auch erfolgreich. Die Katharer wurden Schritt für Schritt zurückgedrängt, konnten zunächst noch im Untergrund überleben, verschwanden aber unter dem Druck der Inquisition am Beginn des 14. Jahrhunderts völlig.

Die untersuchte Quelle besteht aus den Abschnitten 25 und 26 der Collection Doat. Diese ist eine Abschrift von Inquisitionsprotokollen, die zwischen 1650 und 1670 entstanden ist. Jean de Doat und seine Kommission transkribierten im Auftrag von Colbert, dem französischen Finanzminister unter Ludwig IX, „*les documents qui pouvaient intéresser l’histoire*“, also Unterlagen, die für die Geschichte von Interesse sein könnten.³³⁷ Die Inquisitionsprotokolle, die transkribiert wurden, waren unter der südfranzösischen Inquisition in den Jahren 1273 bis 1282 an Katharern im Languedoc entstanden.

³³⁷ KOLMER, LOTHAR, Colbert und die Entstehung der Collection Doat. In: Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte, Bd. 7, 1980, hrsg. vom Deutschen Historischen Institut Paris., Zürich / München, 462-463, http://francia.digitale-sammlungen.de/Blatt_bsb00016282,00479.html.

Am Beginn der Untersuchung steht eine kalendarische Aufstellung, aus der hervorgeht, dass insgesamt 197 Befragungen an 83 Personen durchgeführt wurden, deren Befragungsprotokolle in der Collection Doat notiert sind. 159-mal wurden 69 Männer befragt, während 18 Frauen 36-mal befragt wurden. Die Protokolle wurden zunächst in zwei Gruppen unterteilt: die der Befragungsprotokolle durchgeführt an Männern versus die durchgeführt an Frauen. Diese Gruppen wurden wiederum in je vier Untergruppen unterteilt, und zwar je nach Grund für das Erscheinen vor der Inquisition: einige sind freiwillig erschienen, andere wurden vor die Inquisition zitiert, eine dritte Gruppe wurde aus dem Gefängnis zur Befragung vorgeführt, und bei einer weiteren Gruppe lässt sich aus den Protokollen nicht ablesen, warum sie zur Befragung erschienen. Die jeweiligen Texte wurden dann anhand von vorformulierten Kategorien befragt und die Ergebnisse dieser Untersuchung in Tabellen eingetragen, aus denen in einer nächsten Untersuchungsebene die Resultate herausgefiltert wurden. Diese wurden in weiterer Folge statistisch und inhaltlich ausgewertet und mit Zitaten aus der Quelle belegt. Zusammenfassend ergibt sich folgendes Ergebnis:

Die Ergebnisse der Gruppe 1 – Männer – sind mit den Ergebnissen der Gruppe 2 – Frauen – nicht deckungsgleich. Bei den Männern sind „nur“ 15% der erwähnten Frauen Perfectae, die bei weitem größte Gruppe sind die Credentes mit 56%. Bei den Frauen machen die Perfectae mit 39% knapp den größten Teil aus, während die Credentes mit 37% knapp dahinter liegen. Insgesamt ergibt das ein Ergebnis von 26% Audites, 47% Credentes und 27% Perfectae. Aber auch wenn die Mehrzahl der Frauen innerhalb der katharischen Kirche Credentes waren, muss doch festgehalten werden, dass mit 27% fast ein Drittel der Frauen Perfectae waren. Eine minderwertige Stellung der Frauen innerhalb der katharischen Kirche lässt sich mit einem solchen Ergebnis nicht belegen. Das Gegenteil scheint der Fall zu sein: die organisatorischen Strukturen erlaubten es den Frauen, im Gegensatz zur Amtskirche, die gleichen Funktionen wie Männer auszuüben. Dies ist nicht nur theoretisch festgehalten, sondern konnte in vorliegender Arbeit nachgewiesen werden. So wurde aufgezeigt, dass Frauen predigten, adoriert wurden, das (Kranken-)Consolamentum spendeten, umherzogen und sich an theologischen Diskussionen beteiligten. All dies war den Frauen innerhalb der Amtskirche untersagt. Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung sprechen deshalb m.E. nach deutlich für eine gegenüber der katholischen Kirche gleichberechtigte Rolle der Frauen innerhalb des Katharismus.

ABSTRACT ENGLISH

Within medieval society women were limited to two roles, they could be spouse and mother or, within the sacral world, they could become nuns. Both of those entailed the subordination to men. This research wants to find out, whether women within the Cathar church could be someone different. First we will look at the historic background of the Cathars. Their history, roots as well as cult and church structure will be mentioned. For the first time they appeared in 1143 as *paupers Christi*, or named from others Cathars (from the Greek word καθαροί meaning the clean ones). Their theology is grounded on dualistic theories, basing on Bulgarian Bogomils. The Cathars were known for working, fasting and for a very ascetic way of life. As time passed by, they gained many followers, which the Catholic Church and forced them to respond to what they understood were heretics. Inquisition was founded and as it became more systematic during the 13th century, the Cathar Church was persecuted, until they vanished completely at the beginning of the 14th century. The resources analyzed within this research are the chapters 25 and 26 of the Collection Doat, a transcription of protocols noted during the Languedoc inquisition against the Cathars between 1271 and 1282. The transcription took place between 1650 and 1670 in France. Jean de Doat, assigned by Colbert, the minister of finance under King Louis IX, transcribed „*les documents qui pouvaient intéresser l'histoire*“³³⁸, documents, that could be of historic interest with a commission.

69 men and 18 women were interrogated. The protocols of the interrogated men show that 15% of all women mentioned within the protocols were Perfectae, the largest group were the Credentes (65%), the Audites were 20%. Within the protocols of women, Perfectae are 39%, 37% Credentes and 26% Audites. Altogether 26% of women mentioned within the protocols were Perfectae, women who preached, administered sacraments, participated in theological discussions. Therefore even though this is not the majority, the Cathar Church provided the structural possibility for women to fulfill high theological and liturgical positions. At that time it was not possible for women to do the same within the Catholic Church.

³³⁸ KOLMER, LOTHAR, Colbert und die Entstehung der Collection Doat. In: Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte, Bd. 7, 1980, hrsg. vom Deutschen Historischen Institut Paris., Zürich / München, 462-463, http://francia.digitale-sammlungen.de/Blatt_bsb00016282,00479.html.

LEBENS LAUF

Persönliche Informationen

Name: Ulbrich, Claire Isabelle

Geburtsdatum: 21.12.1972



Aus- und Weiterbildung

2013-2013	Studium MTh Evangelische Fachtheologie, Universität Wien
2010-2013	Studium BTh Evangelische Fachtheologie, Universität Wien
01.2010	BA, Studium der Bildungswissenschaft, Universität Wien
2009	Projektmanagement, Wifi Wien
2004	MS Excel, Institut Venetia
2002	Einnahmen- u. Ausgabenrechnung, Bfi
2002	Büroorganisation, Bfi
2002	Mitarbeitergesprächstraining, Mag. Höfler
1999/2000	Ausbildung zur Qualitätsbeauftragten im Sozial- und Gesundheitswesen, TÜV
1991	Matura, BG Knittelfeld

Berufliche Laufbahn

1.10.2012-30.09.2014 SoSe 2010-SoSe 2012	Institut für Religionspädagogik, Evangelisch – Theologische Fakultät, Universität Wien
---	---

Studienassistentz

- Kongressorganisation
- Korrekturlesen
- Literaturrecherche etc.

2004-2007	Fa. Go!Best, Schranz Gesundheits- und Krankenpflege gGmbH <i>Einsatzleitung</i> ▪ Mitarbeiterkoordination ▪ Abrechnung ▪ administrative Tätigkeiten ▪ Assistenz der Geschäftsführung
2002-2003	Caritas der Erzdiözese Wien <i>Wohnhausleitung</i> ▪ Personalführung (17 Mitarbeiter, 3 Teams) ▪ Erstellen pädagogischer Betreuungskonzepte ▪ Eltern- und Behördenkontakte
1999-2001	Lebenshilfe Wien <i>Betreuerin von Menschen mit Behinderung</i> ▪ KlientInnenbetreuung (Tag-, Nacht- und Wochenenddienste) ▪ Unterstützung im Alltag, Körperpflege ▪ Dokumentation
1998-1999	Verein Balance <i>Betreuerin von Menschen mit Behinderung</i> ▪ KlientInnenbetreuung (Tag-, Nacht- und Wochenenddienste) ▪ Unterstützung im Alltag, Körperpflege
Sonstiges	
2007-2008	Neunmonatiges Volontariat in Südafrika mit EBMI (Europäische Baptistische Mission International)
2009-2013	Vorsitzende des A 3 (Ausschuss Weltmission) des BBGÖ (Bund der Baptistengemeinden in Österreich)